



URBAN SAGER
PETER HOFSTETTER

Wie verändere ich die Stadt Luzern?

UNTERRICHTSHEFT
ZUR POLITISCHEN BILDUNG
ANHAND LOKALPOLITISCHER THEMEN
DER STADT LUZERN

Vorwort

Wie lösen wir Luzerns Verkehrsproblem? Was für einen Tourismus wollen wir in Luzern? Wie soll die Stadt Luzern in Zukunft aussehen? An der Relevanz dieser Fragen ist nicht zu zweifeln. Sie werden in der Stadt Luzern und zuweilen auch im ganzen Kanton kontrovers diskutiert. Und genau deshalb stehen diese drei Fragen im Zentrum des vorliegenden Unterrichtshefts zur politischen Bildung anhand von Lokalpolitik der Stadt Luzern.

Lokalpolitik bietet einen alltagsnahen und niederschweligen Zugang zur Politik und damit eine hervorragende Möglichkeit für politische Bildung. Der lokale Bezug der Themen ermöglicht es, die politische Auseinandersetzung an konkreten Veränderungen und politischen Diskussionen der Stadt Luzern aufzuzeigen und damit fassbar zu machen. Politikerinnen und Politiker von kommunalen Parlamenten können zudem deutlich einfacher für eine Mitwirkung im Unterricht gewonnen werden. Darüber hinaus bieten die kurzen Wege die Chance einer ausserschulischen Aktivität, die ohne allzu grossen zeitlichen Aufwand umzusetzen ist. Die Auseinandersetzung mit politischer Bildung an konkreten Themen der Stadt Luzern findet damit sowohl wortwörtlich wie auch inhaltlich vor der eigenen Haustür statt!

Der aktuelle Präsident des Grossen Stadtrats möchte seine Präsidialzeit dazu nutzen, die Arbeit des Luzerner Stadtparlaments bekannter und zugänglicher zu machen. Neben der Bevölkerung sollen es vor allem auch die Schülerinnen und Schüler der Stadt Luzern sein, die mehr über aktuelle politische Themen der Stadt und das Funktionieren der politischen Institutionen erfahren sollen. Entsprechend ging von ihm die Initiative für dieses Unterrichtsheft aus, die vom Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen der PH Luzern gerne aufgenommen wurde.

Denn am Beispiel der Stadtluzerner Politik können die Prozesse und Institutionen unseres demokratischen Systems sehr gut thematisiert werden. Meinungsvielfalt, politische Partizipationsmöglichkeiten, das Prinzip der Repräsentation und die Funktion von Parteien sowie die föderale Struktur der Eidgenossenschaft lassen sich beschreiben, nachverfolgen und auch selbst erfahren. Die damit erworbenen Kompetenzen können in weiteren Themeneinheiten und auf späteren Schulstufen erweitert und vertieft werden.

Politische Bildung ist in vielerlei Hinsicht bildungsrelevant. Zum einen sind basale Kenntnisse über die demokratischen Institutionen und Instrumente eine Voraussetzung für die spätere politische Teilnahme. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit dem Verhältnis von Macht und Recht, diskutieren grundlegende Werte und Normen und setzen sich mit Konflikten, deren Hintergründe sowie möglichen Lösungen auseinander und lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden und diese begründet zu vertreten. Politik ist grundsätzlich und immer perspektivisch und in demokratischen Systemen auch pluralistisch und daher kontrovers. Deshalb ist es wichtig, unterschiedliche Blickwinkel im Unterricht darzustellen und zur Diskussion zu bringen. Die Lernenden sollen dabei unter Berücksichtigung von möglichen Ursachen und Folgen eine eigene Sichtweise auf Themen und Diskussionen der Stadt Luzern entwickeln. So werden sie befähigt, einen eigenen Standpunkt einzunehmen,

diesen zu begründen, aber auch andere Standpunkte zu akzeptieren und diese im politischen Diskurs über die Zukunft unserer Stadt zuzulassen.

Ein grosses Dankeschön gebührt der Stadt Luzern, die einem Unterrichtsheft in politischer Bildung anhand lokalpolitischer Themen von Beginn an sehr wohlwollend begegnete und die Erarbeitung finanziell und personell unterstützte. Diese gewinnbringende Zusammenarbeit ermöglichte eine konkrete Erprobung der Materialien an drei Oberstufenklassen im Utenberg und damit wertvolle Rückmeldungen und Verbesserungen aus der Praxis.

Urban Sager

Dozent am Institut für
Geschichtsdidaktik und
Erinnerungskulturen
PH Luzern

Peter Hofstetter

Sekundarlehrer
Schulhaus Utenberg
Luzern

Vreni Völkle

Rektorin
Volksschule Stadt
Luzern

Daniel Furrer

Präsident
Grosser Stadtrat
Luzern 2018/19

Inhalt

Einführung	8
Politische Bildung auf der Sekundarstufe	8
Umsetzung der Vorgaben des Lehrplans 21	8
Fachdidaktische Grundlagen	11
Kompetenzmodell für politische Bildung	13
Konzeptueller Aufbau des Unterrichtshefts	14
Baustein 1 Wie lösen wir Luzerns Verkehrsproblem?	
Lernziele	17
1.1 <i>Wahrnehmen</i> : Was müsste man bezüglich des Verkehrs in der Stadt Luzern verbessern?	18
1.2 <i>Erschliessen</i> : Rückblick und aktuelle Verkehrsprojekte	18
Autobahneuphorie in den 50er-Jahren	18
Aufkommende Skepsis in den 70er-Jahren	19
Projekt «Gesamtsystem Bypass Luzern»	20
1.3 <i>Orientieren</i> : Haltungen und Einstellungen von Interessengruppen und Parteien	21
Rollenspiel «Gesamtsystem Bypass Luzern»	21
Haltung der Parteien	24
Exkursion in den Grossen Stadtrat	25
1.4 <i>Handeln</i> : Eigene Haltung finden und formulieren	26
Was ist meine Haltung zur Verkehrsproblematik?	26
Reflexion der zu Beginn des Bausteins formulierten Vorschläge	26
Baustein 2 Was wollen wir für einen Tourismus in Luzern?	
Lernziele	29
2.1 <i>Wahrnehmen</i> : Luzern mit den Augen einer Touristin, eines Touristen	30
2.2 <i>Erschliessen</i> : Menschen aus Luzern und der Tourismus	30
2.3 <i>Orientieren</i> : Haltungen und Einstellungen von Interessengruppen und Parteien	31
Auswirkungen des Tourismus auf das Leben in der Stadt Luzern ...	31
Analyse von Zeitungsartikeln	32
Gewichtung unterschiedlicher Aspekte	33
Haltung der Parteien	33
2.4 <i>Handeln</i> : Eigene Haltung finden und in die Diskussion einbringen	34
Podiumsdiskussion mit Politikerinnen und Politikern im Unterricht	34
Was für einen Tourismus möchte ich in Luzern?	35

Baustein 3 Wie soll Luzern in Zukunft aussehen?

Lernziele	37
3.1 <i>Wahrnehmen</i> : Wie lässt sich unser Schulhausplatz umgestalten?	38
3.2 <i>Erschliessen</i> : Der öffentliche Raum und seine Veränderung	38
Was ist öffentlicher Raum und warum ist er wichtig?	38
So verändert sich Luzern	38
3.3 <i>Orientieren</i> : Wie soll die Stadt Luzern in Zukunft aussehen?	39
Visionen der Umgestaltung	39
Eigene Gestaltungsideen entwerfen	39
3.4 <i>Handeln</i> : Wie setze ich meine Ideen um?	39
Ideen mit Politikern diskutieren	39

ARBEITSBLÄTTER UND MATERIALIEN

Baustein 1 Wie lösen wir Luzerns Verkehrsproblem?

AB 1 Wie lässt sich die Verkehrssituation der Stadt Luzern verbessern?	42
AB 2 Was für Gefühle hatten die Menschen vor 60 Jahren gegenüber dem Auto?	44
AB 3 Wie kam es zur ersten Autobahn der Schweiz?	46
AB 4 Welche Verkehrspläne hatte man in den 70er-Jahren für die Stadt Luzern?	49
AB 5 Waren denn alle für eine neue Autobahn?	52
AB 6 Was ist das «Gesamtsystem Bypass Luzern»?	58
AB 7 Widerstand gegen die «Spange Nord»	60
AB 8 Wozu gibt es politische Parteien?	62
AB 9 Was bedeutet Meinungsvielfalt?	64
AB 10 Wie finden wir zu guten demokratischen Entscheiden?	66
AB 11 Wie funktioniert das Parlament der Stadt Luzern?	68
AB 12 Wie lassen sich meine Wünsche bezüglich des Verkehrs in der Stadt Luzern umsetzen?	70
Material 1 Haltungskarten zum Rollenspiel «Gesamtsystem Bypass Luzern»	71
Material 2 «Letztlich ist vermutlich jeder politisch aktiv»	77

Baustein 2 Was für einen Tourismus wollen wir in Luzern?

AB 1 Wie sehen Touristen die Stadt Luzern?	79
Material 1 Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus	83
Material 2 Argumentationskarten	116

Baustein 3 Wie soll Luzern in Zukunft aussehen?

AB 1 Was ist der öffentliche Raum und warum ist er wichtig?	121
AB 2 Wie verändert sich Luzern?	123
AB 3 Wie könnte Luzern in Zukunft aussehen?	130
Material 1 Kinder gestalten Spielplatz mit	132

Einführung

Politische Bildung auf der Sekundarstufe

Das Unterrichtsheft unterstützt anhand der Lokalpolitik der Stadt Luzern die Umsetzung von politischer Bildung, wie sie im 3. Zyklus (7. bis 9. Schuljahr) des Lehrplans 21 vorgesehen ist. Entsprechend richten sich Inhalte und Aufgaben an 12- bis 16-Jährige, das Heft als solches an Lehrpersonen der Sekundarstufe I.

Um den Schülerinnen und Schülern das Verständnis von politischen Prozessen zu erleichtern und ihr Interesse dafür zu wecken, wird ihnen mit dem vorliegenden Unterrichtsheft ein Zugang über konkrete politische Themen der Stadt Luzern geboten: Verkehr, Tourismus und öffentlicher Raum stehen thematisch im Zentrum. Über diesen direkten Zugang lernen die Schülerinnen und Schüler, Fragen zu entwickeln, Abhängigkeiten zu erkennen und Zusammenhänge zu verstehen. Dabei kommen sie mit Politikerinnen und Politikern in Kontakt und erfahren unterschiedliche Ansichten und Meinungen. Dies entweder im Klassenzimmer oder mittels Exkursion ins Stadtparlament. So nähern sie sich schrittweise und ausgehend von Themen ihrer Lebenswelt der Meinungsfindung, wie sie in politischen Institutionen stattfindet, an und können diese in der Folge besser nachvollziehen.

Umsetzung der Vorgaben des Lehrplans 21

Im Lehrplan 21 wird der Aspekt «Politik» im 3. Zyklus zum einen auf der Ebene des Fachbereichslehrplans «Räume, Zeiten, Gesellschaften» (RZG) aufgegriffen, zum anderen auch fächerübergreifend unter der Leitidee der «Bildung für Nachhaltige Entwicklung» (BNE) aufgeführt.¹ Dabei formuliert der Lehrplan 21 die Erwartung, dass die Lernenden politische Prozesse und Grundelemente der Demokratie verstehen, sich eine begründete Meinung bilden und sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten engagieren.

Der Umstand, dass die politische Bildung damit zu einem grossen Teil im überfachlichen Bereich situiert ist, birgt die Gefahr, dass sie teilweise vergessen geht. Andererseits bietet sich aber auch eine Chance, denn mit der Thematisierung von Politik im Unterricht können mehrere Bereiche des Lehrplans gleichzeitig abgedeckt und die beiden Fachbereiche Geschichte und Geografie gemeinsam vermittelt werden. Im Folgenden sollen diese vielfältigen Bezüge aufgezeigt werden.

Die Auseinandersetzung mit politischen Fragen und das Verständnis für politische Prozesse trägt wesentlich dazu bei, die Leitidee *Bildung für Nachhaltige Entwicklung* umzusetzen, wie sie in den Grundlagen des Lehrplans 21 formuliert wird:

¹ D-EDK (2014): Lehrplan 21, Grundlagen. Luzern 2014, in: www.lehrplan.ch (Stand: August 2018), S. 16–20.

Nachhaltige Entwicklung ist eine Leitidee für die Entwicklung der Gesellschaft. Sie beinhaltet die Zielvorstellung, dass für die Befriedigung der materiellen und immateriellen Grundbedürfnisse aller Menschen heute und in Zukunft eine solidarische Gesellschaft und wirtschaftliches Wohlergehen notwendig sind. Zur Umsetzung dieser Idee bedarf es vielfältiger politischer, ökonomischer, ökologischer, sozialer und kultureller Entwicklungen. Gerechtigkeit, politische Teilhabe und die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen sind wesentliche Bedingungen einer Nachhaltigen Entwicklung. Diese kann nicht für ein Land allein gedacht werden, sondern muss immer auch in einem globalen Zusammenhang gesehen werden. Wie eine Nachhaltige Entwicklung gefördert werden kann, hängt von den jeweiligen ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Verhältnissen in einem Land ab und muss gesellschaftlich ausgehandelt werden. Nachhaltige Entwicklung kann nur gelingen, wenn sich Frauen und Männer, Junge und Alte an den Entscheidungsprozessen und an der Umsetzung der Entscheidungen beteiligen können. (vgl. Lehrplan 21, Grundlagen, S. 17f.)

Diese Leitidee kann nur fächerübergreifend thematisiert werden und die politische Bildung findet dabei im Themenfeld *Politik, Demokratie und Menschenrechte* explizite Erwähnung:

Demokratie und Menschenrechte sind Grundwerte unserer Gesellschaft und bilden zusammen mit der Rechtsstaatlichkeit die Leitlinien für die Politik. Die Schülerinnen und Schüler befassen sich mit unterschiedlichen Gesellschaftsformen, Traditionen und Weltsichten, diskutieren deren Entstehung und Wandel und lernen historische, gesellschaftliche und politische Zusammenhänge verstehen. Sie setzen sich mit politischen Prozessen auseinander, lernen diese zu erkennen, verstehen Grundelemente der Demokratie und kennen grundlegende Funktionen öffentlicher Institutionen. Sie befassen sich mit den Menschenrechten, kennen deren Entwicklung und Bedeutung und sind in der Lage, Benachteiligung und Diskriminierungen zu erkennen. Die Schülerinnen und Schüler engagieren sich in der schulischen Gemeinschaft und gestalten diese mit. Sie lernen, sich eine eigene Meinung zu bilden, eigene Anliegen einzubringen und diese begründet zu vertreten. Sie befassen sich mit dem Verhältnis von Macht und Recht, diskutieren grundlegende Werte und Normen und setzen sich mit Konflikten, deren Hintergründe sowie möglichen Lösungen auseinander. (vgl. Lehrplan 21 Grundlagen, S. 18f.)

Konkret lässt sich die Thematik bereits im 2. Zyklus im Bereich *Natur, Mensch, Gesellschaft* (NMG) verorten. Daran knüpft das vorliegende Unterrichtsheft an:

- *NMG 10.5:* Die Schülerinnen und Schüler können eigene Anliegen einbringen sowie politische Prozesse erkennen.
- *NMG 10.5.c:* Die Schülerinnen und Schüler können politische Prozesse an einem aktuellen Beispiel nachvollziehen.
- *NMG 10.5.d:* Die Schülerinnen und Schüler können an einem politischen Prozess aus dem Nahraum die Phasen und die Möglichkeiten der Mitwirkung erkennen.

Im 3. Zyklus ist es in erster Linie im Fachbereich, *Räume, Zeiten, Gesellschaften* (RZG), in dem die politische Bildung explizit thematisiert wird und wozu das Unterrichtsheft einen konkreten Beitrag zur Erarbeitung folgender Kompetenzen bietet:

- *RZG 8. 1.a:* Die Schülerinnen und Schüler können die Schweizer Demokratie erklären und mit anderen Systemen vergleichen.
- *RZG 8. 1.b:* Die Schülerinnen und Schüler können die drei Gewalten auf Gemeinde, Kantons- und Bundesebene unterscheiden und aufzeigen, welche Aufgaben sie lösen.
- *RZG 8. 1.c:* Die Schülerinnen und Schüler können wichtige Besonderheiten der Schweizer Demokratie sowie die daraus resultierenden Rechte und Pflichten erklären.
- *RZG 8. 1.d:* Die Schülerinnen und Schüler können zu aktuellen Problemen und Kontroversen Stellung beziehen, dabei persönliche Erfahrungen im schulischen und ausserschulischen Alltag einbeziehen und die Positionen begründen (z.B. Verhältnis von Staat und Wirtschaft, Siedlungsraumgestaltung).

Thematisch werden mit der Bearbeitung von Fragen zu Verkehr, Tourismus und öffentlichem Raum gleichzeitig auch Kompetenzen des Fachbereichs Geografie gefördert:

- *RZG 2. 4.b:* Die Schülerinnen und Schüler können die Auswirkungen von Transport und Mobilität, Umwelt und Raumstrukturen untersuchen und benennen.
- *RZG 2. 5.a:* Die Schülerinnen und Schüler können das Verhalten von Touristen und Touristinnen beschreiben.
- *RZG 2. 5.b:* Die Schülerinnen und Schüler können Formen des Tourismus (...) beschreiben sowie die wirtschaftliche Bedeutung für ausgewählte Regionen charakterisieren.
- *RZG 2. 5.c:* Die Schülerinnen und Schüler können den Einfluss touristischer Aktivitäten (...) einschätzen und deren Auswirkungen für Mensch und Umwelt benennen.
- *RZG 2. 6.d:* Die Schülerinnen und Schüler können die Anliegen des nachhaltigen Tourismus erklären.
- *RZG 3. 3.a:* Die Schülerinnen und Schüler können die gesellschaftliche Bedeutung geografischer und raumplanerischer Fragestellungen in Medien erkennen, sie auswerten und darüber diskutieren.
- *RZG 3. 3.b:* Die Schülerinnen und Schüler können fachliche Grundlagen bei raumplanerischen Prozessen erarbeiten (z.B. Siedlungsumgestaltung, Umzonung), verschiedene Positionen dazu benennen und sich eine eigene Meinung bilden.

Im Weiteren leistet die Bearbeitung der vorliegenden Themen auch einen Kompetenzaufbau im Fachbereich *Ethik, Religionen und Gesellschaft* (ERG):

- *ERG 5. 5.d:* Die Schülerinnen und Schüler können Vorurteile, Stereotypen, Feindbilder und Befürchtungen auf ihre Ursachen hin analysieren (z.B. Medien, politische Interessen, eigene Erfahrungen).
- *ERG 5. 5.e:* Die Schülerinnen und Schüler können den gesellschaftlichen und politischen Umgang mit Andersdenkenden und Minderheiten diskutieren (z.B. Integration, Minoritäten, Nonkonformisten).

Darüber hinaus stellt der Besuch einer Parlamentsdebatte, wie er im Unterrichtsheft vorgeschlagen wird, außerschulisches Lernen dar. Dieses wird im Bereich NMG explizit als Methode empfohlen und folgendermassen beschrieben:

Die Verbindung von Lernen innerhalb und ausserhalb der Schule ist von zentraler Bedeutung. Da manches nur ausserhalb der Schule sicht- und erlebbar ist, ist es wichtig, außerschulische Lerngelegenheiten im Unterricht zugänglich zu machen und mannigfache Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Umwelt in den Unterricht zu integrieren.

Ausserschulische Lernorte sind dadurch gekennzeichnet, dass direkte Begegnungen und Erkundungen ermöglicht werden. Diese Begegnungen werden von der Lehrperson initiiert und begleitet. Dabei stehen entdeckende, forschende und problembezogene Zugangsweisen für die Erschliessung im Vordergrund. Auserschulische Lernorte sind Örtlichkeiten, die extra zum Lernen aufgesucht werden. (vgl. Lehrplan 21, Fachbereich NMG, S.8).

Es wird deutlich, wie weitreichend die Bezüge zum Lehrplan 21 und zu einzelnen Kompetenzbereichen sind. Mit der Umsetzung der im Unterrichtsheft vorgeschlagenen Themen lassen sich entsprechend viele Kompetenzen gleichzeitig erarbeiten. Eine Stärke von interdisziplinären, überfachlichen Themen.

Fachdidaktische Grundlagen

Ziel der politischen Bildung, wie sie der Konzeption der vorliegenden Unterrichtseinheit zugrunde liegt, ist die Förderung eines politischen Bewusstseins. Dieses soll die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, als mündige Bürgerinnen und Bürger am politischen System teilzunehmen. Dabei wird ein Verständnis von Politik beigezogen, das sich am besten bei Patzelt wiederfindet:

Politik ist jenes menschliche Handeln, das auf die Herstellung allgemeiner Verbindlichkeit, vor allem von allgemein verbindlichen Regelungen und Entscheidungen, in und zwischen Gruppen von Menschen abzielt.²

² Werner Patzelt (2007): Einführung in die Politikwissenschaft. Grundriss des Faches und studiumbegleitende Orientierung. Passau, S. 16.

Diese allgemein verbindlichen Regeln werden in einem demokratischen System gemeinsam ausgehandelt und die Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, zukünftig an diesem Prozess teilnehmen zu können. Politische Bildung beinhaltet daher die normative Vorgabe, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit zu fördern. Das bedeutet, dass der Unterricht in politischer Bildung über die Analyse und Beurteilung von politischen Prozessen und Strukturen hinausgehen muss und auch eine politische Methodenkompetenz zum Ziel hat, «die es den Jugendlichen ermöglicht, am politisch-gesellschaftlichen Leben teilzunehmen (Handlungskompetenz)»³.

Unterricht in politischer Bildung dreht sich daher nicht nur um bestimmte Inhalte, sondern fokussiert gesellschaftlich relevante Themen aus einer bestimmten Perspektive. Entsprechend werden dieser Unterrichtseinheit vier Prinzipien zugrunde gelegt, die von zentraler Bedeutung sind:

- *Lebensweltbezug*: Durch den Bezug zur Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler können diese «da abgeholt werden, wo sie stehen». Das heisst, ihre eigenen Erfahrungen werden für den Unterricht nutzbar gemacht. Zudem wird dadurch ein abstraktes Thema konkret erfahr- und beschreibbar. Die Inhalte müssen entsprechend einen Bezug zur geografischen und sozialen Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aufweisen. Dadurch reduziert sich die Komplexität und gleichzeitig erhöht sich die subjektive Relevanz und folglich die Motivation, sich mit diesen Themen auseinanderzusetzen.
- *Aktualitätsbezug*: Die Auseinandersetzung mit Politik und daher auch die politische Bildung muss immer mit möglichst aktuellen Ereignissen geschehen. Deshalb setzt sich das Unterrichtsheft mit drei für die Stadt Luzern momentan und auch für die kommenden Jahre aktuellen Themen auseinander: Verkehr, Tourismus und öffentlicher Raum. Um die Haltungen in den aktuellen politischen Auseinandersetzungen zu verstehen, ist ein historischer Rückblick wichtig. Damit werden gewachsene Strukturen, politische Haltungen aber auch Veränderungen sichtbar und die Gestaltungsmöglichkeit der Lebenswelt kommt zum Vorschein.
- *Perspektivität*: Politik ist grundsätzlich und immer perspektivisch. Deshalb ist das didaktische Prinzip der Perspektivität, das Multiperspektivität, Pluralität und Kontroversität umfasst, für die politische Bildung zentral. Politik wird aus verschiedenen Perspektiven unterschiedlich gedeutet. Es gibt nicht *eine* richtige Perspektive auf politische Fragen und Antworten. Deshalb muss die Vielfalt an Meinungen und Ansichten, wie sie im politischen Diskurs vorkommen, im Unterricht dargestellt werden. Unterschiedliche Einschätzungen und Schlussfolgerungen sollen zudem in der Diskussion einander gegenübergestellt werden. Politische Bildung soll sich also mit unterschiedlichen Meinungen, Ansichten und Urteilen über Sachverhalte auseinandersetzen und damit die Meinungsvielfalt in unserer Gesellschaft zum Ausdruck bringen.

3 Beatrice Bürgler, Peter Gautschi (2017): Historisches Lernen und Politische Bildung in der Deutschschweiz auf der Sekundarstufe 1. In: Thomas Hellmuth (Hrsg.): Politische Bildung im Fächerverbund. Wiener Beiträge zur politischen Bildung. Band 4, Schwalbach/Ts, S. 144.

- *Menschen im Zentrum*: Politische Bildung erzählt von menschlichem Handeln in gesellschaftlicher Praxis. Deshalb stehen Frauen und Männer und die Jugendlichen selbst im Zentrum der vorliegenden Unterrichtseinheit. Es wird danach gefragt, was ihr Handeln prägt, was es bewirkt und wie es in der Gesellschaft eingebettet ist. Politische Ämter und Institutionen bekommen dadurch «ein Gesicht», die politischen Entscheidungen werden als Entscheidungen von einzelnen Personen im Zusammenspiel mit anderen fassbar und die Jugendlichen erkennen sich selbst als einen Teil des politischen Systems und loten ihre Einflussmöglichkeiten aus.

Kompetenzmodell für politische Bildung

Der Lehrplan 21 formuliert ausgehend von dem zugrunde liegenden Kompetenzmodell vier Handlungsaspekte, die sich bei der Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schülern mit der Welt zeigen:

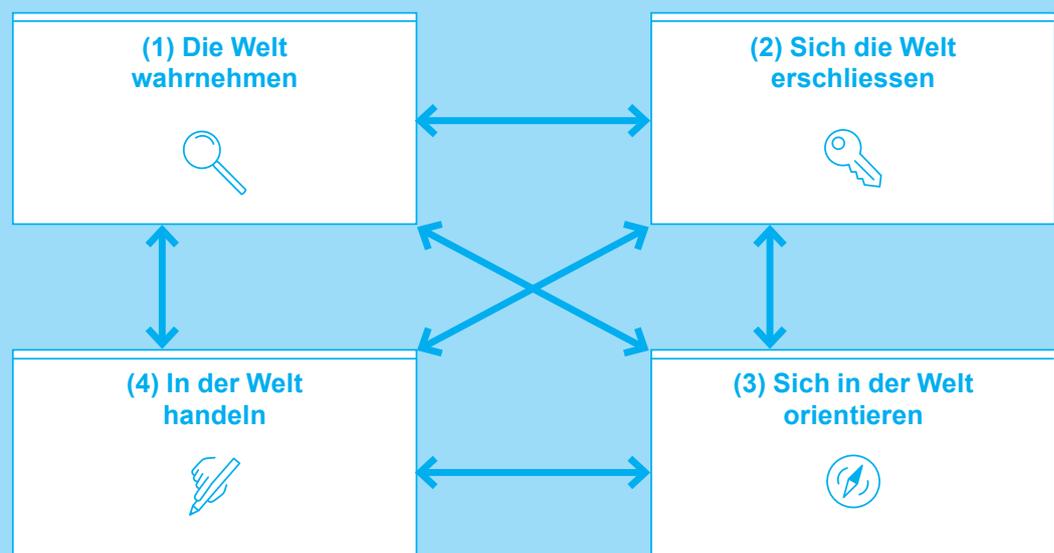


Abb. 1 Handlungsaspekte von Schülerinnen und Schülern in der Begegnung und Auseinandersetzung mit der Welt gemäss Lehrplan 21.

Diese Handlungsaspekte finden sich auch im Kompetenzmodell historischen Lernens nach Peter Gautschi⁴ und auch Kompetenzmodelle für politische Bildung (z. B. von Reinhard Krammer⁵) lassen sich mit den Handlungsaspekten des Lehrplans 21 in Verbindung bringen.

4 Peter Gautschi (2009): Guter Geschichtsunterricht. Grundlage, Erkenntnisse, Hinweise. Schwalbach/Ts, S. 48ff.)

5 Reinhard Krammer (2010): Geschichte und politische Bildung. In Ingo Juchler: Kompetenzen in der politischen Bildung. Schwalbach/Ts, S. 46ff.

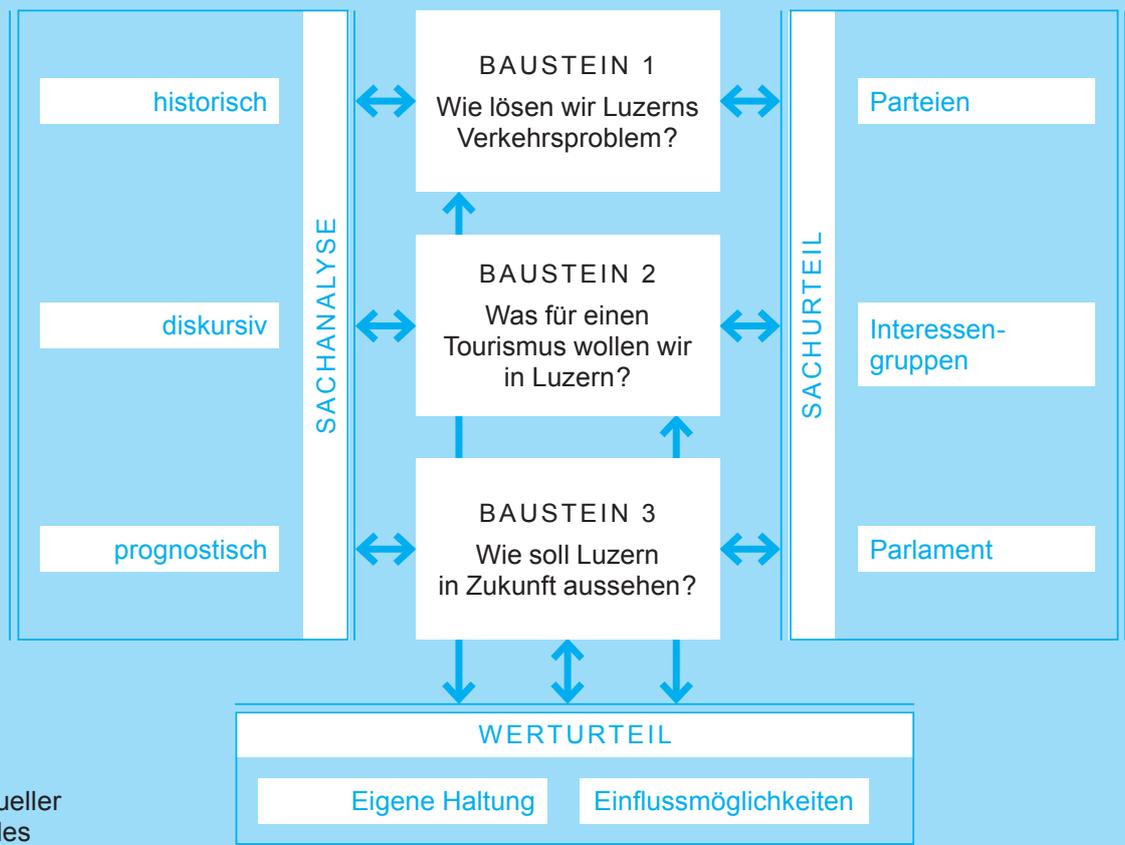


Abb. 3
Konzeptueller
Aufbau des
Unterrichtshefts.

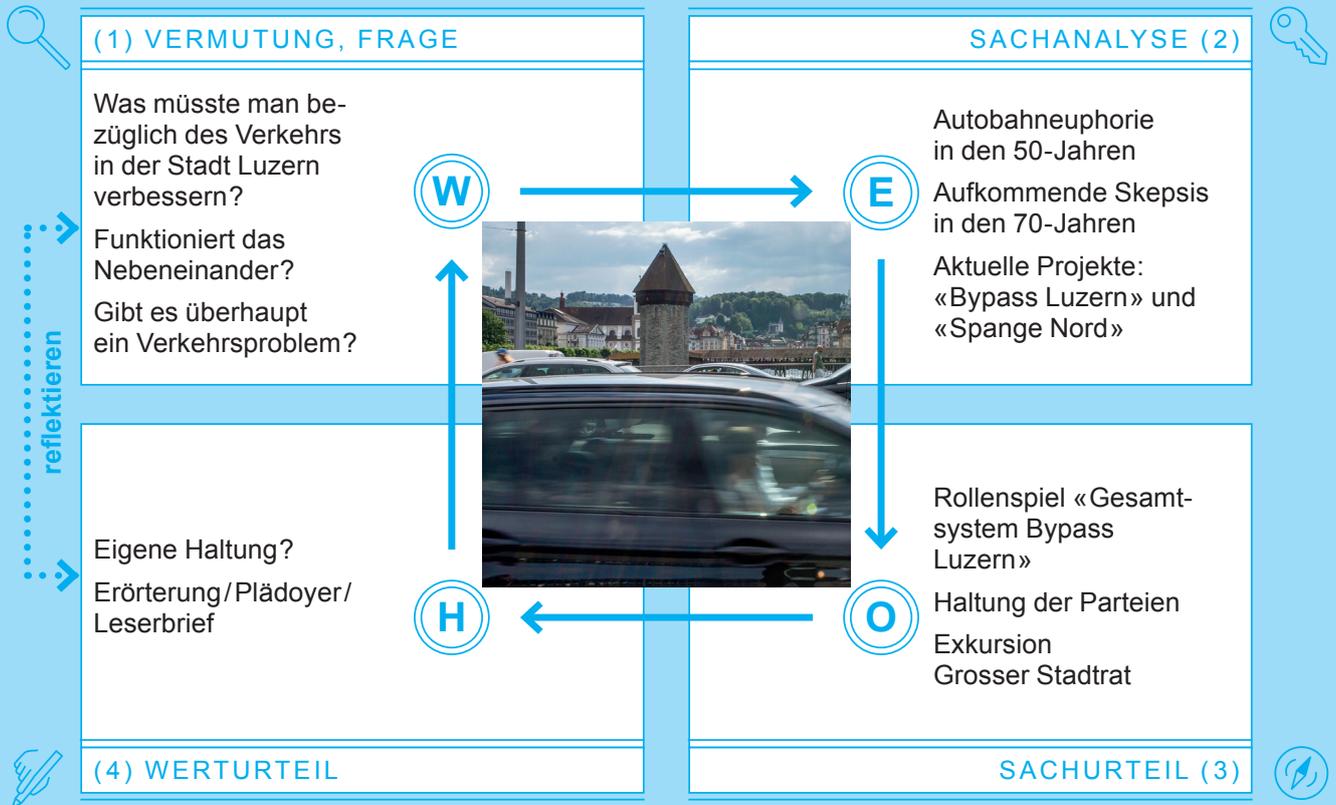
Lerneinheiten anwenden und entsprechend sind auch die Aufgabenblätter entlang der Handlungsaspekte konzipiert und die einzelnen Aufgaben werden mit entsprechenden Symbolen gekennzeichnet:

Wahrnehmen  Erschliessen  Orientieren  Handeln 

Das Unterrichtsheft besteht aus konkreten Unterrichtsvorschlägen inklusive Arbeitsblättern, Materialien und Grafiken, die von den Lehrpersonen in digitaler Form auf OneNote abgerufen werden können. Darüber hinaus finden sich auf OneNote Kurzvideos der Parteien zu den Themenschwerpunkten Verkehr und Tourismus. Auch Informationen zum Kontakt mit Politikerinnen und Politikern und zur Planung eines Parlamentsbesuchs sind abrufbar.

Die Bausteine bieten in sich abgeschlossene Unterrichtseinheiten und können entsprechend losgelöst voneinander umgesetzt werden. Baustein 3 setzt aber eine Vertrautheit mit den politischen Prozessen voraus und es empfiehlt sich, entweder Baustein 1 oder 2 vorab im Unterricht behandelt zu haben. Eine ideale Möglichkeit ergibt sich durch eine Staffelung der einzelnen Bausteine über die drei Schuljahre hinweg. So kommen die Schülerinnen und Schüler immer wieder in Kontakt mit der politischen Bildung und es findet ein stetiger Kompetenzaufbau statt, der in Baustein 3 in eigenen Ideen und Visionen mündet.

Wie lösen wir Luzerns Verkehrsproblem?



Politik setzt einen verbindlichen Rahmen für die Regeln des Zusammenlebens. Da sich die Wertvorstellungen einer Gesellschaft laufend verändern, untersteht die Regelung der Angelegenheiten eines Gemeinwesens einem Prozess des stetigen Wandels. Gerade am Beispiel des Verkehrs kann dieser Wandel während der letzten 60 Jahre eindrücklich aufgezeigt werden. Eine vergangene Entscheidung kann heutzutage Unverständnis auslösen oder gar widersinnig erscheinen. Sie wurde jedoch aufgrund vergangener Wertvorstellungen getroffen und mag zu dieser Zeit ein vollkommen nachvollziehbarer und legitim gefasster Beschluss gewesen sein.

In Baustein 1 befassen sich die Schülerinnen und Schüler entlang der vier Handlungsaspekte mit der Leitfrage «Wie lösen wir Luzerns Verkehrsproblem?».

In einem ersten Schritt verschaffen sie sich durch eigene Beobachtungen und Einschätzungen einen Eindruck vom Verkehr in der Stadt Luzern. Sie stellen sich zudem die Frage, ob der Verkehr in der Stadt Luzern funktioniert und was man aus ihrer Sicht verbessern müsste.

Die Schülerinnen und Schüler erschliessen sich in einer zweiten Phase mittels eines Rückblicks die historische Dimension der Verkehrsthematik in und um Luzern. Im Weiteren wird mit dem «Gesamtsystem Bypass Luzern» ein aktuell vorliegender Verbesserungsvorschlag analysiert.

In der dritten Phase kommt es zu einer inhaltlichen Vertiefung und damit einer Orientierung innerhalb der aktuellen Diskussion um eine Lösung der Verkehrsprobleme der Stadt Luzern. Dies erfolgt mit Fokus auf das «Gesamtsystem Bypass Luzern». Die Annäherung erfolgt in einem ersten Schritt über ein Rollenspiel, in dem die Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Positionen kennenlernen und selber vertreten. In einem nächsten Schritt beurteilen sie die Haltungen der politischen Parteien und des Stadtrats der Stadt Luzern zum vorliegenden Projekt «Gesamtsystem Bypass Luzern». Als Abschluss oder als Übergang zur vierten Phase bietet sich ein Besuch im Grossen Stadtrat an.

In der vierten Phase des Bausteins finden die Schülerinnen und Schüler zu einer eigenen Haltung. Dazu können sie entweder die Thematik schriftlich erörtern und Stellung beziehen oder in Form eines Plädoyers mündlich vortragen. Als Klasse bietet sich auch die Möglichkeit, einen Leserbrief an die Zeitung oder ein Schreiben an die Regierung zu verfassen.

Lernziele: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... unterschiedliche Verkehrsarten unterscheiden und Ursachen für den städtischen Verkehr erkennen.
- ... vergangene Einstellungen zum Thema Verkehr nachvollziehen, die aufkommende Skepsis verdeutlichen und aktuelle Lösungsvorschläge für das Verkehrsproblem der Stadt Luzern beschreiben.
- ... Haltungen von Parteien und Interessengruppen zum «Gesamtsystem Bypass Luzern» vergleichen und die jeweiligen Argumente herausarbeiten.
- ... durch einen Besuch im Grossen Stadtrat Luzerns die Menschen hinter den politischen Ämtern und Institutionen erkennen und kennenlernen.
- ... eine eigene Haltung gegenüber dem «Gesamtsystem Bypass Luzern» einnehmen und diese begründen.

1.1 WAHRNEHMEN

Was müsste man bezüglich des Verkehrs in der Stadt Luzern verbessern?

Die Schülerinnen und Schüler nähern sich der Thematik über eigene Beobachtungen, Einschätzungen und der Formulierung von eigenen Wünschen bezüglich des Verkehrs in der Stadt Luzern. Dies kann entweder mithilfe des Arbeitsblatts «Wie lässt sich die Verkehrssituation in der Stadt Luzern verbessern?» oder über ein Klassengespräch umsetzen. Alternativ kann eine Verkehrsbeobachtung an verschiedenen Standorten und zu verschiedenen Tageszeiten durchgeführt werden: Die Schülerinnen und Schüler teilen sich in Gruppen auf und beobachten den Verkehr nach vorgegebenen Kriterien (Verkehrsmittel, Anzahl Fahrzeuge, KfZ-Kennzeichen, Anzahl Insassen). Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler Verkehr als ein umfassendes Phänomen verstehen, das eine Vielzahl unterschiedlicher Verkehrsmittel und damit unterschiedliche Interessengruppen umfasst. Nur so lässt sich die Thematik in ihrer ganzen Breite auch diskutieren.

1.2 ERSCHLIESSEN

Rückblick und aktuelle Verkehrsprojekte**Autobahneuphorie in den 50er-Jahren**

In einer ersten Phase erschliessen sich die Schülerinnen und Schüler die historischen Hintergründe des Autobahnbaus und erkennen die grosse Euphorie gegenüber dem Auto und folglich auch gegenüber Autobahnen in den 50er-Jahren. Die beiden Arbeitsblätter «Was für Gefühle hatten die Menschen vor 60 Jahren gegenüber dem Auto?» und «Wie kam es zur ersten Autobahn in der Schweiz?» werden von den Schülerinnen und Schülern arbeitsteilig bearbeitet. Die Hälfte der Klasse erarbeitet das eine, die andere Hälfte das andere Arbeitsblatt. Danach besprechen jene, die dasselbe Arbeitsblatt bearbeitet haben, ihre Überlegungen in 3er-Gruppen, um es anschliessend der Banknachbarin, dem Banknachbarn zu erläutern.

Als Abschluss findet eine Ergebnissicherung im Plenum statt, in der die Einstellungen zum Auto und zum Autobahnbau in den 50er- und 60er-Jahren festgehalten werden. Dazu können die Quellen zur Werbung herangezogen werden, auf deren Basis die zentralen Punkte festgehalten werden. Vorschlag:

Auto als ...	Autobahn als ...
... Transportmittel	... «Parkways» mit bepflanzten Mittelstreifen
... Statussymbol	... Möglichkeit des gemütlichen Autofahrens in der Freiheit
... Ausdruck persönlicher Freiheit	... Teil der Natur
... Ort des Rückzugs (reden, essen, trinken, schlafen, Liebe machen etc.)	

Mithilfe des Arbeitsblatts «Welche Verkehrspläne hatte man in den 70er-Jahren für die Stadt Luzern?» werden den Schülerinnen und Schülern die vielfältigen Ausbaupläne des Strassennetzes in der Stadt Luzern vor Augen geführt. Sie sollen dabei auch mutmassen, was die Folgen all dieser Ausbauschritte gewesen wäre. Erfahrungsgemäss ist es für die Schülerinnen und Schüler nicht einfach, sich auf den Karten zu orientieren. Hier kann die Lehrperson als Einstieg Hilfe bieten und gemeinsam mit der Klasse allgemein bekannte Orte auf der Karte festmachen (Schulhaus, Seebrücke, Museggmauer etc.).

Aufkommende Skepsis in den 70er-Jahren

Das Arbeitsblatt «Waren denn alle für eine neue Autobahn?» ermöglicht eine Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit der aufkommenden Skepsis gegenüber Autos und vor allem auch dem Autobahnbau in den 70er-Jahren. Dabei bietet sich ein gemeinsamer Einstieg über das Flugblatt an, das gross projiziert und gemeinsam analysiert wird. Der nachfolgende Text schliesst an das Flugblatt an und thematisiert den Widerstand auf der Luzerner Landschaft gegen die Überlandautobahn. Hier bietet es sich auch an, die Region Sempachersee mit den Schülerinnen und Schülern auf einer Karte gemeinsam anzuschauen. Besonders empfehlenswert ist dabei die Website <https://map.geo.admin.ch> des Bundes, auf der auch Zeitreisen möglich sind. Damit wird der Bau der Autobahn kartografisch sichtbar.

In einem zweiten Schritt wird auf die Stadt Luzern und dabei auf den Kasernenplatz fokussiert. Der Übergang findet mittels Vorher-Nachher-Fotografien zur Autobahneinfahrt am Kasernenplatz statt. Auch hier können zur Verdeutlichung die Karten auf <https://map.geo.admin.ch> herangezogen werden. Bei der Beschäftigung mit der Situation in der Stadt Luzern werden zwei wichtige Elemente des politischen Systems der Schweiz ersichtlich: die Volksinitiative und der Föderalismus. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren zu beiden die Bedeutung und erkennen vor dem Hintergrund des Autobahnbaus die konkrete Funktion im politischen Kontext exemplarisch. Auf eine vertiefte Thematisierung wird in diesem Unterrichtsheft verzichtet, lassen sich doch Materialien dazu in vielen Lehrmitteln finden und – sofern eine etwas ausführlichere Besprechung davon gewünscht wird – entsprechend beiziehen.

Projekt «Gesamtsystem Bypass Luzern»

Mithilfe der kartografischen Darstellung auf dem Arbeitsblatt «Was ist das «Gesamtsystem Bypass Luzern»?» erarbeiten die Lernenden ein basales Verständnis über die geplanten Projekte «Bypass» und «Spange Nord» im «Gesamtsystem Bypass Luzern» und erkennen die unterschiedlichen Zuständigkeiten (der Bund beim «Bypass», der Kanton Luzern bei der «Spange Nord» und die Stadt Luzern bei keinem von beiden).

Im Anschluss analysieren die Lernenden anhand einer Medienmitteilung der Stadt Luzern deren Haltung zur «Spange Nord» (vgl. Arbeitsblatt «Widerstand gegen die «Spange Nord»») und diskutieren danach zu zweit über die Vor- und Nachteile des geplanten Autobahnzubringers.

Aufgrund des Widerstands aus der Stadt Luzern überarbeitet der Kanton Luzern zurzeit das Projekt «Spange Nord» und es werden mehrere Varianten geprüft (vgl. aktueller Stand unter <https://gesamtsystem-bypass.lu.ch/projekt/ueberpruefung/>). Die verschiedenen Varianten können mit den Lernenden angeschaut und diskutiert werden.⁶ Es bietet sich auch ein Vergleich mit den in den 70er-Jahren bereits angedachten Varianten an (vgl. Arbeitsblatt «Was für Verkehrspläne hatte man in den 70er-Jahren für die Stadt Luzern?»).

Aufgrund der Zuständigkeiten fällt der Kanton das abschliessende Urteil über den Bau der «Spange Nord». Die Stadt Luzern kann sich in die Planung einbringen und im Kantonsrat mit den entsprechenden Vertretern aus der Stadt Luzern auch politisch Einfluss nehmen. Eine allfällige Abstimmung über die Finanzierung der «Spange Nord» findet allerdings kantonale statt. Dennoch formiert sich auf kommunaler Ebene politischer Widerstand aus Kreisen der Direktbetroffenen (Quartiervereine und «GegenBewegung Spange Nord») und auch unter den politischen Parteien wird über die Lancierung einer kommunalen Initiative diskutiert. Hier lohnt es sich, möglichst aktuelle Zeitungsartikel oder Fernsehbeiträge (SRF, Tele1) mit der Klasse zu besprechen und über den aktuellen Stand des Projekts und die Positionen der Befürworter und der Gegner zu diskutieren. Dies dient zum einen der Vertiefung und ist gleichzeitig die Vorbereitung auf das folgende Rollenspiel.

⁶ Die Luzerner Zeitung hat die Varianten anschaulich visualisiert und kurz zusammengefasst (vgl. auf www.luzernerzeitung.ch Stichwort «Visualisierungen Spange Nord»).

1.3 ORIENTIEREN

Haltungen und Einstellungen von Interessengruppen und Parteien**Rollenspiel Gesamtsystem Bypass Luzern**

In Rollenspielen werden Entscheidungssituationen simuliert, um den Schülerinnen und Schülern einen Eindruck für den Einfluss unterschiedlicher Interessenlagen und/oder die Wirkung reglementierter Abläufe kollektiver Entscheidungsfindung zu vermitteln. Statt zu erklären «so kam es zur Entscheidung X», wird die Entscheidungssituation nachgestellt und den Schülerinnen und Schülern somit das Nacherleben ermöglicht. Rollenspiele zielen also auf die Aktivierung der Schülerinnen und Schüler ab. Sie ermöglichen offene Lernprozesse und bieten durch Nacherleben und Verstehen einen Einblick in komplexe Zusammenhänge.

Beim hier vorgeschlagenen Rollenspiel handelt es sich um ein angeleitetes Rollenspiel. Angeleitete Rollenspiele bedürfen der Aufbereitung durch die Lehrperson und müssen im Unterricht vor- und nachbereitet werden. Informationsmaterial, Rollen- respektive Haltungskarten mit Hinweisen für die Spielenden sowie Aufgaben zur Generalisierung und zum Transfer kennzeichnen die angeleiteten Rollenspiele.⁷

Allgemeine Information

Für das Rollenspiel müssen zwei Lektionen eingeplant werden. Für diese 90 Minuten sind jeweils ca. 30 Minuten für den Einstieg/Vorbereitung, für das Rollenspiel selbst und die Auswertung einzuplanen. Das Rollenspiel geht von einer Leitfrage aus. Es stehen 30 Haltungskarten zur Verfügung, wobei das Rollenspiel für 12 bis 18 Lernende empfohlen wird. Ist die Klasse grösser, sollte entweder in der Halbklassse gespielt oder die zusätzlichen Rollen (Moderation, Protokollschreibende) genutzt werden.

Vorbereitung durch die Lehrperson

Die Lehrperson druckt die entsprechenden Haltungskarten zum Rollenspiel (vgl. Material) aus und verteilt diese in der Klasse. Diese beinhalten jeweils eine Haltung und eine Position (dafür, dagegen, unentschlossen). Nebst den Haltungskarten kann die Lehrperson auch 1–2 Moderations- und 1–2 Protokollführerkarten ausdrucken und diese ebenfalls zuteilen.

Spielablauf***Einstieg***

Die Thematik ist den Schülerinnen und Schülern aus dem Arbeitsblatt «Gesamtsystem Bypass Luzern» bekannt, sie kann einleitend allenfalls nochmals repetiert werden. Falls die Schülerinnen und Schüler zum ersten Mal ein Rollenspiel durchführen, erläutert die Lehrperson die Ziele und den Ablauf eines Rollenspiels. Den

⁷ Weiterführende Informationen und neun Rollenspiele zu demokratierelevanten Themen unter: <http://www.ja-nein.politischebildung.ch> (Stand: August 2018).

Schülerinnen und Schülern muss klar sein, dass sie sich im Rollenspiel in eine Rolle versetzen und ihre persönliche Haltung in der Diskussion nicht zum Tragen kommt. Zu Beginn stellt die Lehrperson die Leitfrage vor:

«Soll das ‹Gesamtsystem Bypass Luzern› gebaut werden?»

Diese Leitfrage muss mit den Schülerinnen und Schülern ausdiskutiert werden. Verstehen alle, worum es geht (vgl. auch wieder den Bezug zum Arbeitsblatt «Gesamtsystem Bypass Luzern»)? Gibt es noch offene Fragen? Den Lernenden wird daraufhin eine Karte mit ihrer Haltung zur entsprechenden Leitfrage und ihrer Position (dafür, dagegen, unentschlossen) ausgeteilt.

Die Schülerinnen und Schüler finden sich entsprechend ihrer Haltung in drei Gruppen zusammen. Sie tauschen aus, was auf ihren Rollenkarten steht, entwickeln eine gemeinsame Haltung und erarbeiten weitere Argumente, die in die Diskussion einfließen können, und recherchieren zusätzliche Argumente im Internet. Zum Beispiel:

- Bund (Befürworter): <http://www.bypasslu.ch/> (Stand: August 2018)
- Kanton (Befürworter): <https://gesamtsystem-bypass.lu.ch/> (Stand: August 2018)
- Stadt (pro Bypass, gegen Spange Nord): https://www.stadtluzern.ch/_doc/1640975 (Stand: August 2018)
- Gegner: <http://www.bypass-nein.ch/> (Stand: August 2018)
- Gegner: <http://bypass-so-nicht.ch/> (Stand: August 2018)

Dabei ist es wichtig, dass alle Schülerinnen und Schüler die Argumente selber schriftlich festhalten und mit ihrer Haltungskarte in Verbindung bringen.

Die Lehrperson kann nebst den Karten mit politischen Haltungen bis zu zwei Moderations- wie auch Protokollführerkarten verteilen. Auf den Moderationskarten wird die Durchführung des Rollenspiels erklärt und Tipps für eine gute Moderation gegeben. Auf den Protokollführerkarten ist deren Funktion beschrieben. Vor allem bei jüngeren und/oder leistungsschwächeren Klassen oder bei der erstmaligen Durchführung eines Rollenspiels empfiehlt sich eine Moderation durch die Lehrperson.

Rollenspiel

Die Moderation eröffnet die Diskussion. Dabei kann sie auch so tun, als ob die Diskussion ein öffentlicher Anlass sei oder im Fernsehen stattfindet. Daraufhin präsentieren jeweils zwei Personen pro Positionsgruppe die Haltung der Gruppe zur Leitfrage. Die Diskussion selbst verläuft nach der Fishbowl-Methode: In einem inneren Kreis befinden sich die Moderation und pro Gruppe eine Person. Die Diskussion wird in diesem inneren Kreis geführt.

Die anderen Lernenden befinden sich in einem Kreis darum herum. Möchte jemand von diesen in die Diskussion eingreifen, klopft er/sie der gerade passiveren Person seiner/ihrer Gruppe auf die Schulter und nimmt dessen/deren Platz in der Diskussion ein. Die Moderation achtet darauf, dass sich die Lernenden in der Dis-

kussion abwechseln. Funktioniert dies nicht automatisch, so darf die Moderation die Lernenden selber auswechseln.

Falls die Diskussion nicht läuft, stehen der Moderation «Inputs» (Videobeiträge)⁸ zur Verfügung, die sie einfließen lassen kann, um anschliessend die Diskussion fortsetzen zu können. Um die Diskussion abzuschliessen, zieht sich jede Gruppe zurück und bereitet ein Schlussplädoyer vor. Dieses wird von einer Person pro Gruppe im Anschluss vorgetragen.

Danach entscheidet jede Person für sich, ob sie in ihrer Rolle die Leitfrage annimmt oder verwirft. Die darauffolgende Abstimmung erfolgt anonym. Die Lehrperson verteilt leere Zettel, auf welche die Lernenden ja, nein oder nichts schreiben können, was einer Enthaltung entspricht.

Während der Diskussion hält jemand der Protokollführenden die Argumente an der Wandtafel oder auf einem Flipchart in Stichworten fest.

Ausstieg

Die Auswertung beginnt mit der «Genehmigung» des öffentlichen Protokolls, d.h. der Argumente an der Wandtafel: Wurden alle Argumente erfasst und richtig notiert? Danach wird das Abstimmungsergebnis bekannt gegeben. Die Lehrperson übernimmt nun die Moderation. Die Lernenden sollen bewusst ihre Rolle ablegen. Im Plenum werden Fragen geklärt, welche während der Diskussion entstanden sind. Danach werden die Diskussion und das Abstimmungsergebnis gemeinsam aufgearbeitet. Falls es Protokollführende gab, sollen diese ihre Beobachtungen bekannt geben. Die Lehrperson kann für diese reflexive Phase folgenden Fragen folgen:

- Welche Argumente wurden gleich widerlegt, welche wurden über einen längeren Zeitraum ausdiskutiert?
- Waren diese Argumente von unterschiedlicher Qualität (z.B. unterschiedlich überzeugend vorgetragen)?
- Welche Argumente waren inhaltlich überzeugend und wieso?
- Wer konnte überzeugend auftreten? Wieso wurde(n) diese Person(en) als überzeugend wahrgenommen?
- War das Abstimmungsergebnis überraschend oder wurde es aufgrund des Diskussionsverlaufs erwartet?
- War es einfach/schwierig, sich in die vorgegebene Rolle hineinzusetzen?
- War es einfach/schwierig, der Diskussion zu folgen? Als Zuschauende? Als Diskutierende?

8 Bundesrätin Doris Leuthard zum Bypass unter: <https://www.radiopilatus.ch/artikel/149516> (Stand: August 2018); Beitrag Tele 1 zur Spange Nord unter: <https://www.tele1.ch/artikel/150641/spange-nord-die-fronten-verhaerten-sich> (Stand: August 2018); Tele 1 zur Demo gegen die Spange Nord unter: <https://www.tele1.ch/artikel/150902/demo-gegen-strassenprojekt> (Stand: August 2018).

Haltung der Parteien

Auf OneNote finden sich Kurzvideos, in denen von allen im Grossen Stadtrat vertretenen Fraktionen ein Statement zum Projekt «Gesamtsystem Bypass Luzern» abgegeben wird. Die Schülerinnen und Schüler schauen sich die Videosequenzen an und formulieren ihre ersten Eindrücke. Diese werden im Plenum gesammelt und die Lehrperson vertieft die Thematik mit Fragen zur inhaltlichen Positionierung der Parteien. Die Positionen und die Argumente werden schriftlich festgehalten:

- Was für konkrete Ziele/Absichten formulieren die Parteien?
- Welche Argumente werden vorgebracht, wie wird die Position begründet?
- Welche Haltungen werden ersichtlich? Wie lassen sich diese kurz und knapp beschreiben?
- etc.

Zusätzlich zur inhaltlichen Analyse können die Statements auch hinsichtlich rhetorischer Aspekte analysiert werden⁹:

- Argumentation: Wie ist ein Argument aufgebaut? Wie wird begründet? Was für Belege werden beigezogen?
- Sprache und Stil: Fremdwörter? Stilebene? Rhetorische Figuren?
- Mittel der Gefühlslenkung
- etc.

Die Parteien konnten selbst wählen, wo sie die Aufnahmen machen wollten. Entsprechend kann die Wahl des Ortes auch zur Analyse herangezogen werden:

- Warum hat die Partei diesen Ort gewählt?
- Was möchte sie damit zum Ausdruck bringen?
- Wo hätten wir die Aufnahmen gemacht? Warum?
- etc.

Im Anschluss an die Analyse der Video-Statements folgt mithilfe des Arbeitsblatts «Wozu gibt es politische Parteien?» eine theoretische Vertiefung der Funktion von Parteien und eine Möglichkeit, diese nach ihrer Haltung «zu ordnen». Dabei kann entweder ein inhaltlicher Zugang über die Haltung der Parteien zum «Gesamtsystem Bypass Luzern» erfolgen, um dann in einem zweiten Schritt über die Funktion der Parteien zu sprechen. Alternativ wird das Arbeitsblatt als theoretischer Einstieg verwendet und der Bezug zum inhaltlichen Thema danach hergestellt.

Anschliessend kann wieder auf die inhaltliche Positionierung zum Verkehrsprojekt Bezug genommen werden und die Haltungen der Parteien können aufgrund ihrer Positionierung im zweidimensionalen Schema mit den Begriffen «links», «rechts», «konservativ» und «liberal» erklärt werden. Zudem wird die Funktion von Parteien bezüglich der Meinungsbildung und Orientierung in politischen Sachfragen deutlich.

⁹ Vgl. dazu auch Bezugsmöglichkeiten zum Deutschunterricht und Sequenzen zum Thema Debattieren oder Rhetorik.

Abgeschlossen wird die Phase der Orientierung mit einer Diskussion über die Meinungsvielfalt als Grundlage für jede funktionierende Demokratie. Dazu bietet das Arbeitsblatt «Was bedeutet Meinungsvielfalt?» die Grundlage. Die Schülerinnen und Schüler lösen das Arbeitsblatt zu dritt, die Lösungen werden anschliessend im Plenum besprochen.

Um den Schülerinnen und Schülern aufzuzeigen, dass man auch politisch sein kann, ohne einer Partei beizutreten, kann optional das Interview mit den beiden Schweizer Politikwissenschaftlerinnen Dorothee Nève und Tina Olteanu gelesen werden. Dabei wird deutlich, dass gesellschaftliches Engagement auch im eigenen Umfeld bereits als politische Handlung betrachtet werden kann: «Letztlich ist vermutlich jeder politisch aktiv.»

Exkursion in den Grossen Stadtrat

Als Vorbereitung auf die Exkursion müssen die Schülerinnen und Schüler über die Funktion des Grossen Stadtrats im politischen System der Stadt Luzern informiert werden. Dazu müssen die Schülerinnen und Schüler zuerst das Prinzip der Repräsentation verstehen (vgl. Arbeitsblatt «Wie finden wir zu guten demokratischen Entscheidungen?»), um sich dann konkret über das Parlament der Stadt Luzern zu informieren (vgl. Arbeitsblatt «Wie funktioniert das Parlament der Stadt Luzern?»).

Zur Vorbereitung bietet es sich an, 2–3 Politikerinnen oder Politiker in die Klasse einzuladen und diese über ihre Arbeit berichten zu lassen. Auf OneNote findet sich eine Liste mit allen Parlamentarierinnen und Parlamentariern des Grossen Stadtrats. Die Erfahrung zeigt, dass Schülerinnen und Schüler gerne auch persönliche Fragen zur Rolle als Politikerin oder als Politiker und konkrete Fragen zur Arbeit im Stadtparlament stellen wollen. Der Unterrichtsbesuch vorab führt zudem dazu, dass die Schülerinnen und Schüler bereits einzelne Personen im Parlament kennen, und es können Beobachtungsaufträge bezüglich dieser Personen vergeben werden.

Der Sitzungsplanung des Grossen Stadtrats kann man entnehmen, welche politischen Geschäfte am Tag des Besuchs behandelt werden. Dennoch empfiehlt es sich weniger, auf den Inhalt der Sitzungen zu fokussieren. Dies aus zwei Gründen: Zum einen ist es schwierig vorherzusehen, wie schnell die Traktandenliste abgearbeitet wird, und damit ist nicht klar, was genau zum Zeitpunkt des Besuchs diskutiert wird. Zum anderen sind die Themen selten auf Anhieb verständlich und man müsste den Vorlauf eines Geschäfts, Fachbegriffe und allenfalls auch die Positionen der einzelnen Rednerinnen und Redner vorab mit den Schülerinnen und Schülern besprechen.

Deshalb wird hier ein Zugang über Beobachtungsaufträge, die sich auf die Funktionsweise des Parlaments beziehen und den Blick der Schülerinnen und Schüler auf Abläufe und das Verhalten der Parlamentarierinnen und Parlamentarier richtet, vorgeschlagen. Solche Beobachtungsaufträge werden vorab mit der Klasse gemeinsam festgelegt und dann den einzelnen Schülerinnen und Schülern in Zweiergruppen zugeteilt. Diese Gruppen überlegen sich im Vorfeld, was es zu beobachten gilt, machen sich während des Besuchs Notizen und gleichen im Anschluss ihre Beobachtungen miteinander ab. Zurück im Klassenzimmer werden alle Beobachtungen zusammengetragen, allenfalls um weitere ergänzt und Fragen der Schülerinnen und Schüler geklärt. Hier ein paar mögliche Beobachtungsaufträge:

- *Beobachtungspunkt 1: Wer sitzt wo?*
Es gibt eine feste Sitzordnung. Beschreibe diese möglichst ausführlich.
Warum gibt es wohl eine Sitzordnung und warum eine solche?
- *Beobachtungspunkt 2: Wer sorgt für einen reibungslosen Ablauf?*
Wer leitet die Session?
Wie leitet er/sie die Session? Beschreibe möglichst genau, was dazu nötig ist.
- *Beobachtungspunkt 3: Wie sprechen die einzelnen Parlamentsmitglieder?*
Beobachte, wenn jemand aus dem Parlament spricht.
Was fällt dir auf?
Notiere dir ein besonders gelungenes Votum und ein misslungenes.

1.4 HANDELN

Eigene Haltung finden und formulieren

Was ist meine Haltung zur Verkehrsproblematik?

Ausgehend von den nun bestens bekannten Argumenten zum «Gesamtsystem Bypass Luzern» formulieren die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Haltung. Es bietet sich beispielsweise an, dies im Rahmen des Deutschunterrichts schriftlich in Form einer Erörterung zu tun.

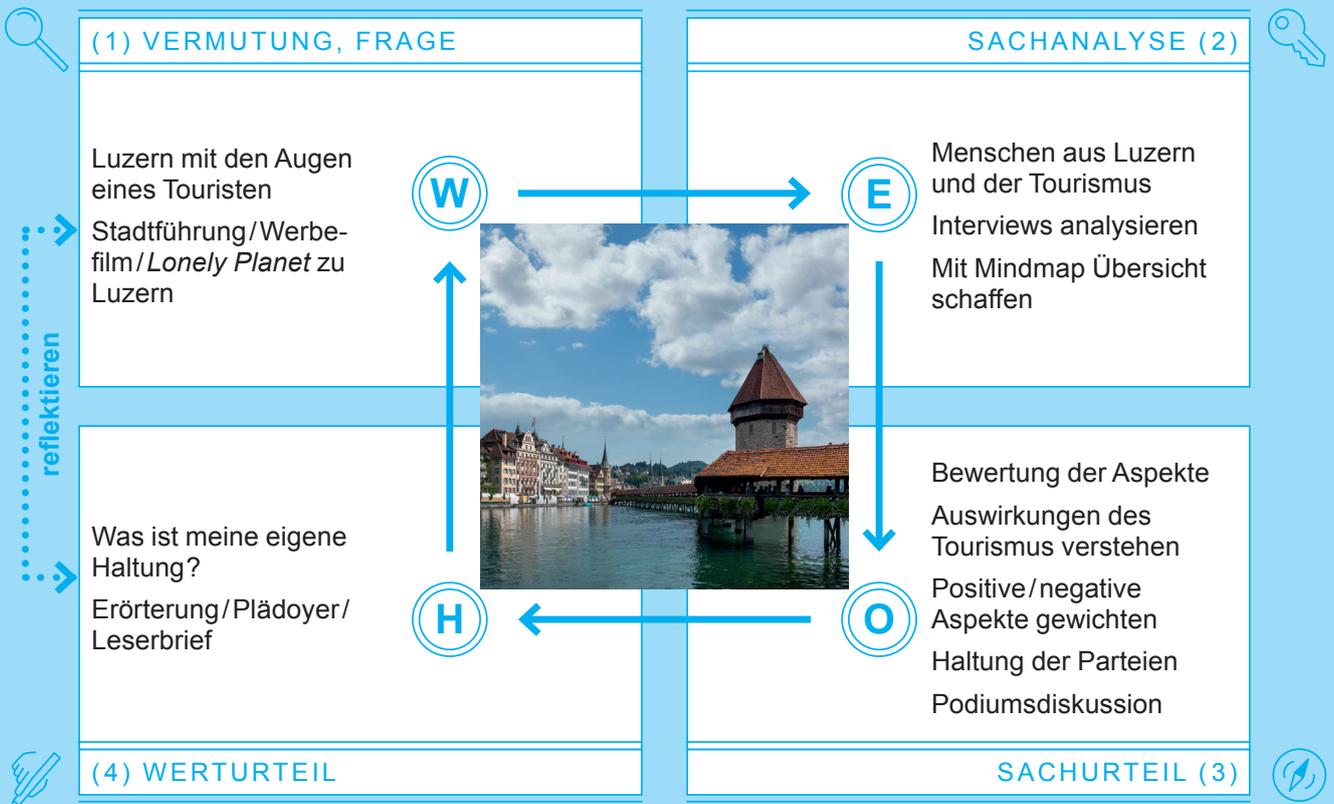
Oder man verbleibt in der Mündlichkeit und lässt die Schülerinnen und Schüler ein Plädoyer verfassen, das dann einzelne der Klasse oder alle in Kleingruppen einander vortragen.

Eine dritte Möglichkeit besteht darin, als Klasse einen Leserbrief oder einen Brief an den Regierungsrat des Kantons oder an den Stadtrat von Luzern zu schreiben. Dazu werden die in der Diskussion genannten Argumente gemeinsam aufgelistet, drei bis vier davon ausgewählt, ausformuliert und zu einem Brief zusammengefasst. Leserbriefe oder Briefe an die Regierung haben den positiven Effekt, dass sie eine Wirksamkeit aufzeigen. Die Leserbriefe werden unter Umständen publiziert, «man steht in der Zeitung» und Briefe einer Klasse an die Regierung werden oft beantwortet. Man erhält also eine Rückmeldung auf seine Äusserungen, die wiederum gemeinsam analysiert und diskutiert werden kann.

Reflexion der zu Beginn des Bausteins formulierten Vorschläge

Die Schülerinnen und Schüler konsultieren ihre eingangs formulierten Verbesserungsvorschläge für den Verkehr in der Stadt Luzern. Vor dem Hintergrund der thematischen Auseinandersetzung bewerten sie ihre Vorschläge auf Machbarkeit und überlegen sich, welche Parteien sie dabei wohl unterstützen würden. Das Arbeitsblatt «Wie lassen sich meine Vorschläge bezüglich des Verkehrs in der Stadt Luzern umsetzen?» unterstützt sie dabei.

Was für einen Tourismus wollen wir in Luzern?



Bildnachweis: Ian Dagnall/Alamy Stock Photo

Politik setzt da ein, wo gesellschaftliche Zielkonflikte entstehen und es unterschiedliche öffentliche Interessen abzuwägen gilt. Das kann anhand des Tourismus in der Stadt Luzern eindrücklich aufgezeigt werden. Zum einen ist es die grosse wirtschaftliche Bedeutung und die vielen Arbeitsplätze, verbunden mit dem tief verankerten Selbstverständnis einer Touristenstadt, die dem Tourismus für die Bevölkerung der Stadt Luzern einen sehr hohen Stellenwert einräumen. Auf der anderen Seite sind es die negativen Folgen des Massentourismus, die auch in Luzern immer deutlicher zutage treten: die Zunahme des (Car-)Verkehrs oder die Verdrängung des lokalen Gewerbes durch Uhrenläden und internationale Labels, um zwei gewichtige zu nennen.

In Baustein 2 befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Leitfrage «Was für einen Tourismus wollen wir in Luzern?».

Dabei nehmen sie in einer ersten Phase den Blickwinkel von Touristinnen und Touristen ein und beschreiben Luzern mit deren Augen.

In der zweiten Phase erschliessen sich die Schülerinnen und Schüler über unterschiedliche Meinungen von Menschen, die in der Stadt Luzern wohnen und/oder arbeiten, die unterschiedlichen Aspekte zur Thematik des Tourismus. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dadurch ein differenziertes Bild und erkennen unterschiedliche Auswirkungen des Tourismus auf die Stadt Luzern, ohne diese zu bewerten.

Die Bewertung und Gewichtung der unterschiedlichen Aspekte des Tourismus erfolgt in der dritten Phase, indem die Schülerinnen und Schüler Argumente für positive und negative Auswirkungen des Tourismus auf die Stadt Luzern erarbeiten. Danach nehmen sie selbst eine Gewichtung der unterschiedlichen Aspekte vor und formulieren als Klasse eine Antwort auf die Frage «Was für einen Tourismus wollen wir in Luzern?» Im Anschluss daran werden die Haltungen der Parteien zu dieser Frage analysiert.

Als Übergang zur vierten Phase wird eine Podiumsdiskussion mit Politikerinnen und Politikern im Klassenzimmer durchgeführt. Anschliessend finden die Schülerinnen und Schüler zu einer eigenen Haltung. Dazu können sie entweder die Thematik schriftlich erörtern und Stellung beziehen oder in Form eines Plädoyers mündlich vortragen. Als Klasse bietet sich auch die Möglichkeit, einen Leserbrief an die Zeitung oder ein Schreiben an die Regierung zu verfassen.

Lernziele: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... die Perspektive einer Touristin, eines Touristen einnehmen und erkennen, dass sie in einer Tourismusmetropole leben.
- ... die Einstellungen und Haltungen von Menschen, die direkt mit dem Tourismus in Kontakt kommen, vergleichen.
- ... die unterschiedlichen Auswirkungen des Tourismus auf das Leben in der Stadt Luzern untersuchen und diese übersichtlich darstellen.
- ... anhand von Videoanalysen die Argumente der Parteien beurteilen.
- ... mittels Podiumsdiskussion die Haltungen und Argumentationsformen von Politikerinnen und Politikern erkennen.
- ... eine eigene Vision für einen wünschenswerten Tourismus in der Stadt Luzern entwerfen.

2.1 WAHRNEHMEN

Luzern mit den Augen einer Touristin, eines Touristen

Als Einstieg ins Thema wird ein Perspektivenwechsel vorgenommen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Stadt Luzern aus den Augen einer Touristin, eines Touristen betrachten.

Dazu bieten sich unterschiedliche Möglichkeiten an. Man kann dies ausser-schulisch mittels einer «klassischen» Stadtführung für Touristen tun, die über Luzern Tourismus gebucht werden kann. Die Klasse kann sich auch an den Bahnhof Luzern begeben und sich «als Touristen» über die Möglichkeiten in Luzern informieren, ausser-schulisch bietet sich auch die Möglichkeit zu Beobachtungsaufträgen oder Interviews mit Touristen an. Alternativ verbleibt man im Klassenzimmer und schaut sich mit den Schülerinnen und Schülern das Porträt der Stadt Luzern in einem Kurzvideo (2:30 min) auf www.luzern.com (Stand: August 2018) an. Eine dritte Möglichkeit bietet das Lesen des Eintrags zu Luzern in einen Reiseführer (vgl. Arbeitsblatt «Wie sehen Touristen die Stadt Luzern?»). Natürlich lässt sich die Klasse auch aufteilen und den einzelnen Gruppen unterschiedliche Aufträge zuteilen. Dann werden die Erfahrungen anschliessend im Plenum besprochen.

Ausgewertet wird dieser Perspektivenwechsel durch ein kurzes Rollenspiel, in dem die Schülerinnen und Schüler jeweils eine Touristin, einen Touristen und eine Einheimische, einen Einheimischen spielen, die sich gegenseitig erzählen, wie sie Luzern sehen und was sie daran schätzen.

2.2 ERSCHLIESSEN

Menschen aus Luzern und der Tourismus

Mithilfe der Interviews mit verschiedenen Menschen aus Luzern zum Thema Tourismus (vgl. Material: «Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus») erarbeiten die Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Haltungen zum Tourismus in der Stadt Luzern. Als Vorbereitung auf die Lektion stellen sie die Fragen zudem einem Eltern- teil und bringen damit eine zusätzliche, ganz persönliche Sichtweise mit ein.

Die Arbeit mit den Interviews kann auf unterschiedliche Weise erfolgen. Den Schülerinnen und Schülern können beispielsweise zwei bis drei Interviews zur Bearbeitung zugeteilt werden. Im Anschluss wird in Gruppen miteinander diskutiert und die unterschiedlichen Aussagen werden miteinander verglichen. Anschliessend erfolgt ein Klassengespräch: Einzelne Schülerinnen und Schüler stellen «ihre» Person vor und machen eine kurze Ausführung zur Haltung gegenüber dem Tourismus. Eine gute Möglichkeit Personen, die von und für den Tourismus leben, kennenzulernen, bietet sich auch über die zehn Porträts im Film von Christian Macek unter <http://partysan-pictures.ch/gastival-filmportraits-tourismus/> (Stand: November 2018). Die Schülerinnen und Schüler schauen sich ein einzelnes Porträt an, gestalten ein Plakat oder eine kurze Power-Point-Präsentation und stellen «ihre» Person der Klasse vor.

Als Überleitung werden die Aussagen in den Interviews oder den Porträts unterschiedlichen Aspekten von Tourismus (Infrastruktur, Wirtschaft und Bevölkerung) zugeordnet. Anschliessend wird mit der Klasse eine Mindmap erstellt, die die unterschiedlichen Aspekte des Tourismus in Luzern abbildet:

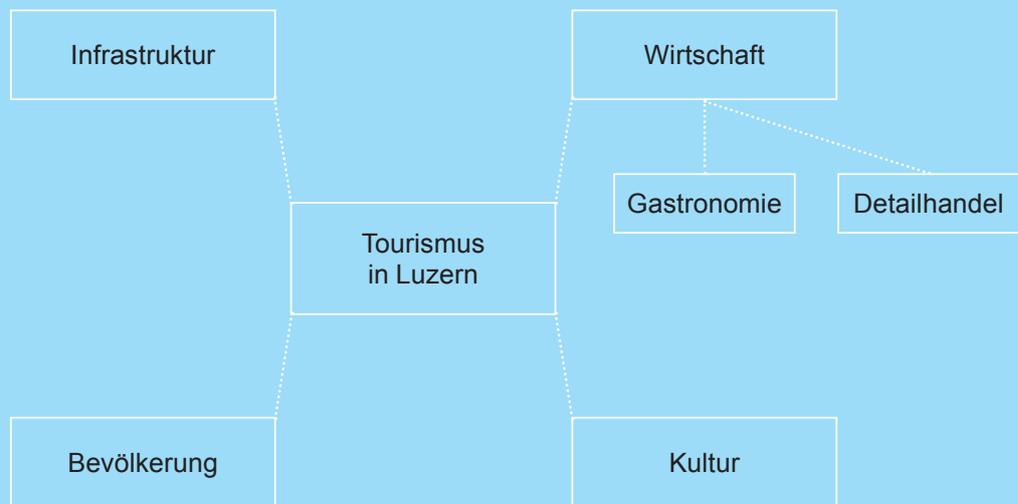


Abb. 6 Grundstruktur einer Mindmap zu den unterschiedlichen Aspekten von Tourismus.

Im Anschluss oder während der Analyse kann auf die Funktion der jeweiligen Menschen eingegangen werden. Viele haben eine Funktion in Verbänden und vertreten dadurch konkrete Interessen. Mittels Recherche oder Klassengespräch können die Interessen der unterschiedlichen Verbände zusammengetragen und die Haltungen der Personen damit erklärt werden.¹⁰

2.3 ORIENTIEREN

Haltungen und Einstellungen von Interessengruppen und Parteien

Auswirkungen des Tourismus auf das Leben in der Stadt Luzern

Vorbereitung

In einem ersten Schritt werden die Argumentationskarten (vgl. Material: «Argumentationskarten: Was für einen Tourismus wollen wir in Luzern?») den Schülerinnen und Schülern verteilt. Zu jedem Themenbereich (Wirtschaft: Detailhandel und Hotel/Gastro; Kulturelles Angebot; Infrastruktur; Bevölkerung) existieren vier Karten. Zwei mit der Bezeichnung «POSITIVE Wirkung auf das Leben in Luzern», zwei mit der Bezeichnung «NEGATIVE Wirkung auf das Leben in Luzern».¹¹

¹⁰ Hintergrundinformationen zu Verbänden und deren Rolle im politischen System der Schweiz findet sich im historischen Lexikon der Schweiz unter www.hls.ch, Stichwort «Verbände».

¹¹ Vgl. dazu Jürg Stettler: Zur Bedeutung des Tourismus heute und mögliche Entwicklungen, unter: <https://www.hslu.ch/-/media/campus/common/files/dokumente/w/itw/w-itw-bedeutung-zukunft-tourismus-luzern.pdf> (Stand: August 2018).

1. Phase

Auf jeder Karte steht eine Aussage zum Tourismus. Ausgehend von dieser Aussage, suchen die Schülerinnen und Schüler positive oder negative Auswirkungen, die sich aus dem Argument auf das Leben in der Stadt Luzern ableiten lassen.

Unter «Was denken wohl die Gegner?» machen sich die Schülerinnen und Schüler Gedanken darüber, was für Gegenargumente es gibt, d.h., was für negative respektive positive Auswirkungen vom Argument auf das Leben in der Stadt Luzern abgeleitet werden können.

2. Phase

In Partnerarbeit tauschen sich die beiden Schülerinnen oder Schüler aus, die zu einem Themenbereich POSITIVE Karten gezogen haben und vergleichen ihre Aussagen und Argumente. Sie versuchen, eine gemeinsame Haltung einzunehmen. Dasselbe gilt auch für diejenigen Schülerinnen und Schüler mit den NEGATIVEN Karten zum selben Themenbereich.

3. Phase

Zu viert findet ein Austausch zu den positiven und negativen Aspekten zu einem Themengebiet statt. Das heisst, dass sich nun alle Schülerinnen und Schüler eines Themengebiets zusammensetzen und gemeinsam die positiven wie auch die negativen Auswirkungen auf das Leben in der Stadt Luzern diskutieren. Das Ergebnis der Diskussion halten die Gruppen auf einem Plakat fest.

4. Phase

Die Gruppen stellen ihr Themengebiet vor und erläutern die positiven und die negativen Auswirkungen des Tourismus auf die Stadt Luzern.

5. Phase

Die Frage «Was wollen wir für einen Tourismus in Luzern?» wird mit der Klasse diskutiert und es werden gemeinsam 4–5 Punkte festgehalten, die der Klasse für die Entwicklung des Tourismus in Luzern wichtig erscheinen. Als Übergang zur Podiumsdiskussion können zu diesem Zeitpunkt auch gleich Fragen oder Anregungen festgehalten werden.

Analyse von Zeitungsartikeln

Eine Alternative zur Erarbeitung der unterschiedlichen Aspekte zum Tourismus bietet sich über eine Analyse von Zeitungsartikeln¹². Es empfiehlt sich über eine Internetrecherche einen möglichst aktuellen Artikel zu finden.

¹² Vgl. dazu beispielsweise auf zentralplus.ch den Artikel «Eine «gfürrchige» Vision: 14 Millionen Touristen in Luzern» oder auf tagesanzeiger.ch den Artikel «Dichtestress in Luzern».

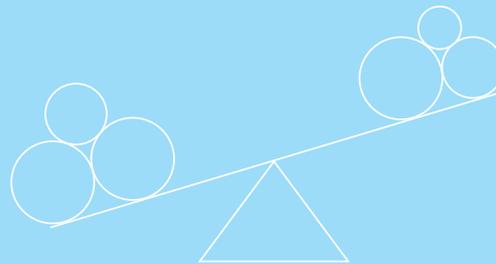
Gewichtung unterschiedlicher Aspekte

Als Abschluss der dritten Phase werden die unterschiedlichen Aspekte in einer Pro-/Kontra-Liste festgehalten:

Positive Aspekte des Tourismus in Luzern	Negative Aspekte des Tourismus in Luzern
<ul style="list-style-type: none"> – Wertschöpfung – Arbeitsplätze – Kulturelles Angebot – Internationalität ... 	<ul style="list-style-type: none"> – Verkehr (Cars) – Steigende Preise (Mieten) – Verdrängung des lokalen Gewerbes ...

Im Anschluss werden die Aspekte mithilfe einer Skala von 1 (nicht wichtig) bis 10 (sehr wichtig) von allen Schülerinnen und Schülern individuell gewichtet, «auf die Waage gelegt» und die Resultate werden in 4er-Gruppen verglichen und diskutiert.

Abb. 7
Mögliche Darstellungen der gewichteten Aspekte.



Haltung der Parteien

Auf OneNote finden sich Kurzvideos, in denen von allen im Grossen Stadtrat vertretenen Parteien ein Statement zur Frage «Was für einen Tourismus wollen wir in Luzern?» abgegeben wird. Die Schülerinnen und Schüler schauen sich die Videosequenzen an und formulieren ihre ersten Eindrücke. Dies kann auch arbeitsteilig geschehen, d.h., die Schülerinnen und Schüler schauen sich zu zweit die Aussage einer Partei an. Anschliessend werden die Eindrücke im Plenum gesammelt und die Lehrperson vertieft die Thematik mit Fragen zur inhaltlichen Positionierung der Parteien:

- Was für konkrete Ziele/Absichten formulieren die Parteien?
- Welche Argumente werden vorgebracht, wie wird die Position begründet?
- Welche Haltungen werden ersichtlich? Wie lassen sich diese kurz und knapp beschreiben?
- etc.

Zusätzlich zur inhaltlichen Analyse können die Statements auch hinsichtlich rhetorischer Aspekte analysiert werden¹³:

- Argumentation: Wie ist ein Argument aufgebaut? Wie wird begründet? Was für Belege werden beigezogen? etc.
- Sprache und Stil: Fremdwörter? Stilebene? Rhetorische Figuren? etc.
- Mittel der Gefühlslenkung
- etc.

Die Parteien konnten selbst wählen, wo sie die Aufnahmen machen wollten. Entsprechend kann die Wahl des Ortes auch zur Analyse herangezogen werden:

- Warum hat die Partei diesen Ort gewählt?
- Was möchte sie damit zum Ausdruck bringen?
- Wo hätten wir die Aufnahmen gemacht? Warum?
- etc.

Falls dies nicht bereits in Baustein 1 geschehen ist, folgt im Anschluss an die Analyse der Video-Statements mithilfe des Arbeitsblatts «Wozu gibt es politische Parteien?» eine theoretische Vertiefung der Funktion von Parteien und eine Möglichkeit, diese nach ihrer Haltung «zu ordnen». Dabei kann entweder ein inhaltlicher Zugang über die Haltung der Parteien zum Tourismus erfolgen, um dann in einem zweiten Schritt über die Funktion der Parteien zu sprechen. Alternativ wird das Arbeitsblatt als theoretischer Einstieg verwendet und der Bezug zum inhaltlichen Thema danach hergestellt.

2.4 HANDELN

Eigene Haltung finden und in die Diskussion einbringen

Podiumsdiskussion mit Politikerinnen und Politikern im Unterricht

Für die Phase des Handelns werden nun einzelne Politikerinnen und Politiker aus dem Grossen Stadtrat Luzerns eingeladen. Auf OneNote findet sich eine Liste mit allen Parlamentarierinnen und Parlamentariern des Grossen Stadtrats, die sich für Schulbesuche zur Verfügung stellen. Für eine Podiumsdiskussion zum Thema Tourismus empfiehlt es sich, die Fraktionschefinnen oder -chefs anzufragen, damit diese auf dem Thema kompetente Fraktionsmitglieder oder andere Mitglieder der Partei (Vorstand, Kantonsrat etc.) für einen Auftritt in der Klasse anfragen können.

¹³ Vgl. dazu auch Bezugsmöglichkeiten zum Deutschunterricht und Sequenzen zum Thema Debattieren oder Rhetorik.

Der Besuch der Politikerinnen und Politiker wird als Podium unter der Fragestellung «Was für einen Tourismus wollen wir in Luzern?» gestaltet.¹⁴ Die Schülerinnen und Schüler sind durch die vorangegangenen Phasen inhaltlich für dieses Podium vorbereitet. Sie können der Diskussion entsprechend folgen und sollen auch selber Fragen stellen (diese können auch bereits in der Vorbereitung gemeinsam oder in Gruppen erarbeitet und einzelnen Schülerinnen und Schülern zugeteilt werden). Der Ablauf des Podiums orientiert sich an einem klassischen Ablauf und das interessierte Publikum kann und soll auch jederzeit direkt Fragen an die Podiumsteilnehmenden stellen können.¹⁵ Es bietet sich auch an, ein solches Podium stufenübergreifend mit denselben Jahrgangsklassen oder allenfalls sogar im gesamten Schulhaus zu organisieren. Dabei kann der Verein «Discuss it» (www.discussit.ch) beigezogen werden, der die Organisation von Podien zu politischen Themen an Schulen übernimmt.

Was für einen Tourismus möchte ich in Luzern?

Ausgehend von den nun bekannten Argumenten zum Tourismus in Luzern formulieren die Schülerinnen und Schüler ihre eigene Meinung. Es bietet sich beispielsweise an, dies im Rahmen des Deutschunterrichts schriftlich in Form einer Erörterung zu tun.

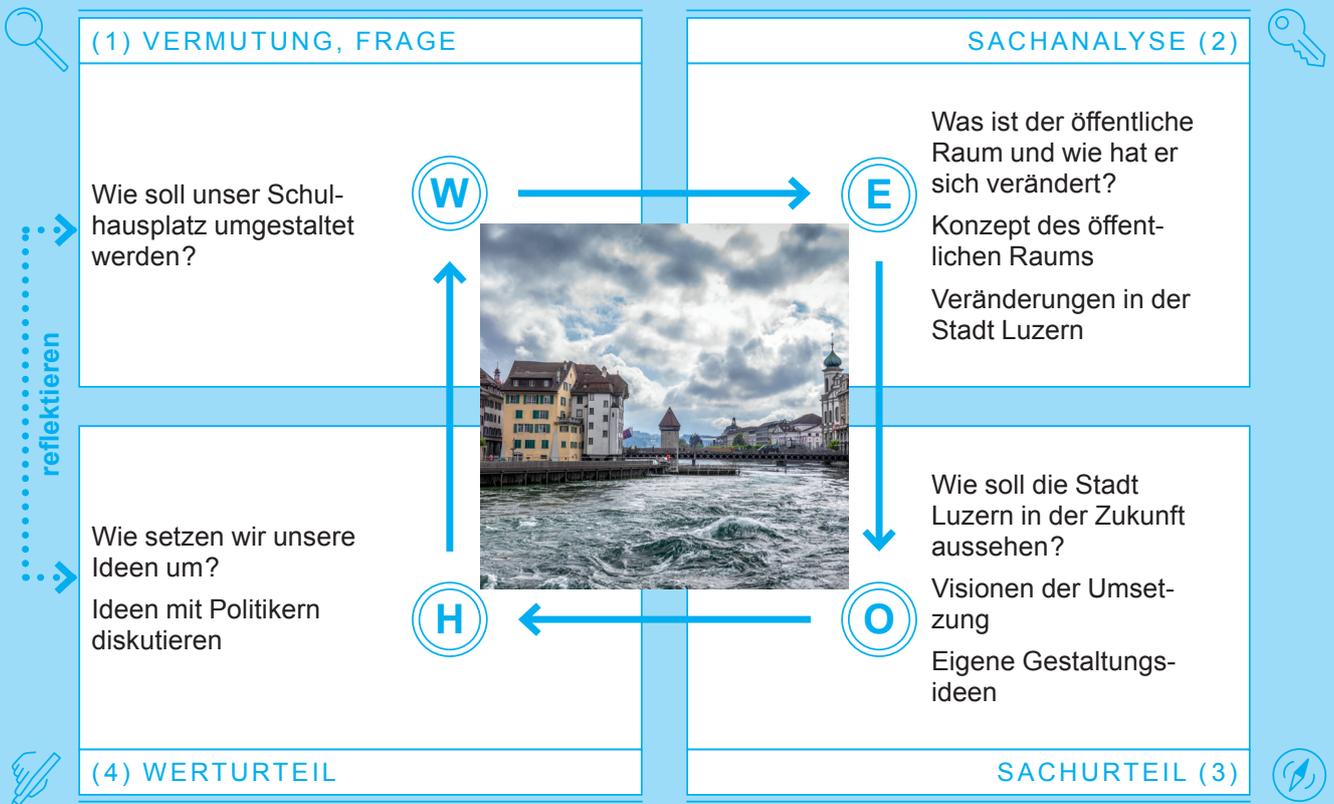
Oder man verbleibt in der Mündlichkeit und lässt die Schülerinnen und Schüler ein Plädoyer verfassen, das dann einzelne der Klasse oder alle in Kleingruppen einander vortragen.

Eine dritte Möglichkeit besteht darin, als Klasse einen Leserbrief oder einen Brief an den Stadtrat oder den Stadtpräsidenten zu schreiben. Dazu werden aus den im Verlauf des Bausteins erarbeiteten Aspekten drei bis vier ausgewählt, ausformuliert und zu einem Brief zusammengefasst. Leserbriefe oder Briefe an die Regierung haben den positiven Effekt, dass sie eine Wirksamkeit aufzeigen. Die Leserbriefe werden unter Umständen publiziert, «man steht in der Zeitung» und Briefe einer Klasse an die Regierung werden oft beantwortet. Man erhält also eine Rückmeldung auf seine Äusserungen, die man wiederum gemeinsam analysieren und diskutieren kann.

¹⁴ Vgl. dazu ein mögliches Drehbuch und entsprechende Moderationskarten im Lösungsschlüssel.

¹⁵ Vgl. Hinweise zur Organisation und Durchführung eines Podiums: <http://www.bpb.de/lernen/formate/methoden/62269/methodenkoffer-detailansicht?mid=242> (Stand: August 2018).

Wie soll Luzern in Zukunft aussehen?



Bildnachweis: Anastasiia Skorobogatova / Alamy Stock Photo

Städte werden dichter und immer mehr Menschen müssen sich immer weniger Platz teilen. Rechnet man die Agglomerationen dazu, so leben heute bereits 75 Prozent der Schweizer Bevölkerung in urbanen Gebieten. Entsprechend steigt das Bedürfnis nach Räumen, die für die Allgemeinheit jederzeit frei zugänglich sind und die von Menschen zum Flanieren, Verweilen, als Treffpunkt, für Sport und Spiel, um sich zu verpflegen oder um miteinander zu diskutieren genutzt werden. Das sind öffentliche Räume und diese bieten aufgrund der Tatsache, dass sie allen gehören, ein politisches Gestaltungspotenzial. Deshalb entwickeln die Schülerinnen und Schüler eigene Ideen und Vorstellungen über die Frage nach der Gestaltung des öffentlichen Raums.

In Baustein 3 befassen sich die Schülerinnen und Schüler mit der Leitfrage «Wie soll die Stadt Luzern in Zukunft aussehen?»

In einer ersten Phase wird die eigene Umgebung, z. B. der Schulhausplatz, unter dem Gesichtspunkt der Umgestaltung betrachtet: Was könnte wie verändert werden?

Die Schülerinnen und Schüler erschliessen in der zweiten Phase das Konzept des öffentlichen Raums im Allgemeinen und wenden ihre Erkenntnisse auf die Stadt Luzern an: Veränderungen des öffentlichen Raums werden anhand von historischen und aktuellen Fotos beschrieben und die Auswirkungen davon gemeinsam diskutiert.

In der dritten Phase beurteilen die Schülerinnen und Schüler zuerst die vom Stadtrat vorgebrachten Ideen zur Umgestaltung von öffentlichen Räumen, um anschliessend eigene Ideen und Visionen zu entwerfen.

Abschliessend werden diese in der vierten Phase einzelnen Politikerinnen und Politikern aus der Stadt Luzern vorgestellt und von diesen bewertet. Zudem können mit den Politikerinnen und Politikern auch nötige Schritte hin zu einer möglichen Umsetzung diskutiert werden.

Lernziele: Die Schülerinnen und Schüler können ...

- ... die Gestaltungsmöglichkeiten ihres Lebensraums erkennen.
- ... das Konzept des öffentlichen Raums verstehen und Veränderungen im öffentlichen Raum der Stadt Luzern anhand von historischem Bildmaterial identifizieren.
- ... vorhandene Visionen einer Umgestaltung der Stadt Luzern beschreiben und eigene Gestaltungspläne entwickeln.
- ... ihre eigenen Pläne und Visionen Politikerinnen und Politikern der Stadt Luzern darlegen und diese mit ihnen diskutieren.

3.1 WAHRNEHMEN

Wie lässt sich unser Schulhausplatz umgestalten?

Einleitend wird der Zeitungsartikel zur Neugestaltung des Kinderspielplatzes Hirtenhof (vgl. Material: «Kinder gestalten Spielplatz mit») gemeinsam mit der Klasse gelesen und die Reaktionen der Schülerinnen und Schüler darauf besprochen: Was halten sie von der Möglichkeit der Partizipation? Was bewirkt das bei den Kindern? etc.

Anschliessend begibt sich die Klasse auf den Schulhausplatz und die Lehrperson diskutiert mit den Schülerinnen und Schülern Möglichkeiten der Umgestaltung. Vielleicht wurde erst vor kurzem eine Veränderung vorgenommen oder es steht ein Umbau an? Dann kann dies als Ausgangspunkt für eine Diskussion über mögliche Veränderungen genommen werden. Aber auch ohne konkrete Projekte lässt sich mit den Schülerinnen und Schülern über ihre Ideen zur Umgestaltung diskutieren. Die Ideen können anschliessend im Schulzimmer auch schriftlich festgehalten werden. Es kommen allenfalls Ideen zustande, die über das Machbare hinausgehen (vgl. der Wunsch nach einem Schokoladenbrunnen auf dem Spielplatz im Hirtenhof) oder allenfalls nur Partikularinteressen (z.B. eine Skateranlage) dienen. Dies soll mit den Schülerinnen und Schülern ebenfalls gemeinsam besprochen werden. Die erste Phase dient also dazu, die Schülerinnen und Schüler für die Möglichkeiten der Gestaltung von öffentlichen Räumen zu sensibilisieren und das Machbare aufzuzeigen.

3.2 ERSCHLIESSEN

Der öffentliche Raum und seine Veränderung

Was ist öffentlicher Raum und warum ist er wichtig?

Als Einstieg befassen sich die Schülerinnen und Schüler mithilfe des Arbeitsblatts «Was ist der öffentliche Raum und warum ist er wichtig?» mit dem Konzept des öffentlichen Raums. Sie sollen verstehen, was der öffentliche Raum ist und warum er für eine demokratische Gesellschaft wichtig ist.

So verändert sich Luzern

Die Schülerinnen und Schüler erhalten mithilfe von alten und aktuellen Fotografien (vgl. Arbeitsblatt «So verändert sich Luzern») ein Gespür für die Veränderung von öffentlichem Raum, mutmassen über mögliche Gründe dieser Umgestaltungen und diskutieren die Folgen davon für die Menschen in Luzern.

3.3 ORIENTIEREN

Wie soll die Stadt Luzern in Zukunft aussehen?

Visionen der Umgestaltung

Über die drei Visionen des Stadtrats zu Umgestaltung des öffentlichen Raums am Schwanen- und Bundesplatz sowie am St.-Karli-Quai sollen die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten erkennen (vgl. Arbeitsblatt «Visionen der Umgestaltung») und zu eigenen Ideen angeregt werden. Falls die Zeit besteht, können die Orte auch besucht und fotografiert oder gleich vor Ort mit den Visionen verglichen werden.

Eigene Gestaltungsideen entwerfen

Die Schülerinnen und Schüler entwerfen in Gruppenarbeit Visionen für die Neugestaltung von öffentlichen Räumen. Dies kann im eigenen Quartier sein, man kann aber auch die bereits diskutierten Orte (Schwanenplatz, Bundesplatz oder St.-Karli-Quai) zur Weiterarbeit verwenden. Es bietet sich hier auch eine fächerübergreifende Arbeit mit dem bildnerischen Gestalten oder der Beizug von Grafikprogrammen an. Die Schülerinnen und Schüler diskutieren in einem ersten Schritt mögliche Ideen und setzen diese dann visuell um.

3.4 HANDELN

Wie setze ich meine Ideen um?

Ideen mit Politikern diskutieren

Abschliessend werden Politikerinnen und Politiker der Stadt Luzern in den Unterricht eingeladen und mit ihnen werden die Ideen diskutiert. Es empfiehlt sich, die Ideen der Schülerinnen und Schüler den eingeladenen Politikerinnen und Politikern vorab zukommen zu lassen. Dadurch erhalten diese die Möglichkeit (und auch die Verpflichtung), sich auf den Besuch vorzubereiten und die Ideen zu studieren. Während des Unterrichtsbesuchs sollen diese Stellung zu den Ideen und Projekten beziehen, diese kommentieren und auf ihre Umsetzbarkeit hin beurteilen. In diesem Zusammenhang können auch mögliche weitere Schritte zur Verwirklichung der Vorschläge diskutiert werden.

Arbeitsblätter und Materialien

Den Lehrpersonen der Stadt Luzern stehen sämtliche Dokumente auch digital in einer OneNote-Datei zur Verfügung. Dort finden sie die Arbeitsblätter zur weiteren Verarbeitung im Word-Format, Lösungsvorschläge, Videostatements zu Verkehr und Tourismus der einzelnen Parteien sowie weiterführende Informationen für einen Parlamentsbesuch oder Kontaktadressen der Mitglieder des Grossen Stadtrats.

Wie lässt sich die Verkehrssituation der Stadt Luzern verbessern?



1. Es gibt ganz unterschiedliche Verkehrsarten: Fussverkehr, Veloverkehr, öffentlicher Verkehr, motorisierter Individualverkehr oder eine Kombination aus verschiedenen, also eine kombinierte Mobilität. Wir benutzen alle verschiedenen Verkehrsarten, wenn natürlich auch nicht alle gleich oft. Wann und wo hast du die untenstehenden Verkehrsarten genutzt? Halte deine Ergebnisse in Stichworten fest.

Fussverkehr:

Veloverkehr:

Öffentlicher Verkehr:

Motorisierter Individualverkehr:

Kombinierte Mobilität:



2. Warum entsteht Verkehr? Diskutiere mit deiner Banknachbarin, deinem Banknachbarn und notiere 2–3 Gründe.



3. Das Nebeneinander der verschiedenen Verkehrsarten funktioniert oft sehr gut und manchmal auch nicht. Was läuft gut und wo gibt es Probleme? Notiere dir jeweils zwei Situationen.

Verkehr funktioniert	Verkehr funktioniert nicht



4. Was müsste man deiner Meinung nach am Verkehr in der Stadt Luzern verändern?
Was für einen Verkehr wünschst du dir in Luzern? Notiere dir drei Wünsche.



5. Vergleiche deine Wünsche mit denjenigen deines Banknachbarn, deiner Banknachbarin.
Diskutiert miteinander über die Unterschiede.

Was für Gefühle hatten die Menschen vor 60 Jahren gegenüber dem Auto?

Auftrag: Setze dich in einer 3er-Gruppe mit anderen Lernenden, die dasselbe Aufgabenblatt haben, zusammen und besprecht folgende **Leitfragen:** Für wen wurden Autos produziert? Wer konnte sich ein Auto leisten? Wie viele Autos gab es damals? Was für Gefühle verbanden die Menschen mit dem Auto?

Vermittle anschliessend deiner Banknachbarin, deinem Banknachbarn ein möglichst gutes Bild davon, welchen Stellenwert das Auto in dieser Zeit besass.

Das Auto wurde zwar schon Ende des 19. Jahrhunderts erfunden, als Massenfortbewegung setzte es sich jedoch erst nach dem Zweiten Weltkrieg durch. Der «American Dream», also «das Vorbild Amerika», sorgte ab den 1950er-Jahren für diesen unvergleichlichen Siegeszug. Mit der Entwicklung des Autoverkehrs eng verbunden ist ebenso der Aufstieg der Mittelklasse in den Industrienationen.

In den 1950er- und 1960er-Jahren hatte das Auto eine zentrale Rolle in der Gesellschaft als Transportmittel und als Symbol für Status, Überfluss, ein einflussreiches Leben und persönliche Freiheit. Es steht für Freiheit, Mobilität und Modernität.

Dabei dient es nicht nur als Fortbewegungs- und Transportmittel in den dicht befahrenen Strassenschluchten der Grossstädte oder in weiten, nur schwach besiedelten Landschaften. Es kann gleichermassen ein Ort des Rückzugs sein, ein intimer Raum, aus dem die Öffentlichkeit ausgeschlossen ist, eine Zelle aus Glas und Metall, in der Menschen miteinander kommunizieren, essen und trinken, auf andere warten, schlafen und sich häufig auch lieben. Ein Zuhause auf vier Rädern. Familien mit ihren teuren und sehr gepflegten Autos wurden in einer Vielzahl von Umgebungen auf Postkarten porträtiert.

Aus: Hans-Ulrich Schiedt (2010): Die Strassengeschichte des Kantons Luzern im 19. und 20. Jahrhundert. Kriens



Die Befreiung

„Endlich hast Du mir die Freiheit geschenkt. Endlich brauche ich nicht mehr nach Deinem Autoschlüssel zu fragen.“
 Frau Sabine überschlägt sich beinahe vor Freude: ihr Mann hat ihr zum Geburtstag eine BMW Isetta geschenkt. Jetzt kann sie mit ihrem eigenen Wagen fahren – wann sie will, wohin sie will – zum Einkaufen, zu ihren Freundinnen, wenn ER unterwegs ist. Immer wird Isetta ihre zuverlässige Freundin sein, mit der sie sich überall sehen lassen kann.
 Übrigens, die BMW Isetta ist bequem (grosse Beinfreiheit, Sicht nach allen Seiten, Schiebedach), preiswert (ab DM 2750.-), steuergünstig (DM 44.- pro Jahr).

Machen Sie doch gelegentlich eine Probefahrt mit der



Abb. 9: Werbung für den BMW Isetta aus dem Jahre 1958.
 Bildnachweis: Wirtschaftswundermuseum.

Wie kam es zur ersten Autobahn der Schweiz?

Auftrag: Setze dich in einer 3er-Gruppe mit anderen Lernenden, die dasselbe Aufgabenblatt haben, zusammen und besprecht folgende **Leitfragen:** Was könnt ihr auf den Fotos erkennen? Was war der Grund für den Bau der Autobahn? Wer hat sie benutzt? Was berichten die Zeitzeugen? Was bedeutete das Wohnen an der Autobahn? Vergleiche diese Feststellungen mit der heutigen Sicht auf Autobahnen: Worin erkennst du Unterschiede? Vermittle anschliessend deiner Banknachbarin, deinem Banknachbarn, wann und wo die erste Autobahn der Schweiz gebaut wurde und wer diese Strasse nutzen konnte.

Wer heute «Autobahn» hört, denkt an hohe Geschwindigkeiten, direkte Verbindungen, Lärm, Transitverkehr und Abgase. Doch diese Assoziationen sind relativ modern. Als am 11. Juni 1955 die erste Autobahn der Schweiz von Luzern nach Ennethorw eröffnet wurde, verband man damit noch ganz anderes.

Mitte der 50er-Jahre war die Begeisterung fürs Auto noch grenzenlos. Wer als Kanton modern sein wollte, investierte in den Strassenbau. Und in diesem Bereich war der Kanton Luzern ganz vorne mit dabei. Mit dem 4,2 Kilometer langen Autobahnstück von der Stadt Luzern nach Ennethorw gelang 1955 eine Pioniertat. Ein Projekt, das 8,2 Millionen Franken kostete und als erste Autobahn der Schweiz in die Geschichte einging. Am 11. Juni 1955 wurde sie eröffnet. Obwohl private Autobesitzer noch in der Minderheit waren und ein solches Gefährt eher für die «Besseren» erschwinglich war, wollte man mit der Strasse die Stadt Luzern zügig vom Verkehr entlasten. Sie war also nicht als Transitstrasse gedacht. Das war auch der Grund, warum sie Ausfallstrasse genannt wurde. Sie war zudem kurvenreich. Mit der Linienführung wollte man sich auch bewusst von den schnurgeraden deutschen Autobahnen des Nationalsozialismus abheben. Die erste Autobahn wurde noch ohne Pannestreifen oder Leitplanken und mit extrem kurzen Einfahrten gebaut.

Aus: Hans-Ulrich Schiedt (2010): Die Strassengeschichte des Kantons Luzern im 19. und 20. Jahrhundert. Kriens.



Abb. 11: Im Juli 1956, ein Jahr nach der Eröffnung, gab es noch Fussgängerstreifen und einen Bahnübergang über die Autobahn. Bildnachweis: Keystone /

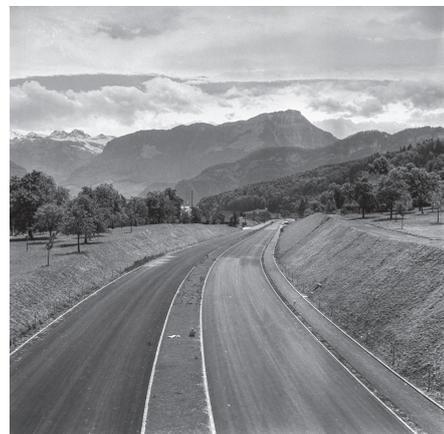


Abb. 12: Das Strassenwerk kurz vor der Eröffnung. Bildnachweis: Keystone / Photopress-Archiv / Hermann Schmidli.



Abb. 13: Die Baustelle frisst sich in die Landschaft. Bildnachweis: Keystone / Photopress-Archiv / Jules Vogt.



Abb. 14: Die Autobahn eingangs Horw kurz nach der Eröffnung. Bildnachweis: ZHB Luzern Sondersammlung (Signatur FDC 54/184.1).

Unverbaute Landschaft

Das Fahrgefühl von 1955 muss bestechend gewesen sein. Aus der Windschutzscheibe war der Blick frei auf die praktisch unverbaute Landschaft. Eine Tempolimit gab es damals noch nicht. Den grössten Teil des motorisierten privaten Verkehrs machten die Ausflügler aus. Verkehrszählungen von 1951 ergaben zum Beispiel, dass zu jener Zeit an einem schönen Sonntag bereits 11'000 Fahrzeuge und 8000 Velos in Hergiswil gezählt wurden. Die hohe Anzahl Velofahrer erstaunt. Doch damals war es ein sehr beliebtes und auch erschwingliches Fortbewegungsmittel. In der ersten Zeit konnten die Zweiradfahrer sogar die neue «Autobahn» benutzen, zumindest Richtung Süden. Dies wurde jedoch sehr bald verboten.

Am Sonntag kamen die Velos

An die Zeit, als Velos noch auf die Autostrasse durften, mag sich auch Jakob Zihlmann (85) aus Horw erinnern. Der ehemalige Sozialvorsteher und 2009 mit dem Kulturbatzen ausgezeichnete Horwer war und ist begeisterter Radfahrer. Er erinnert sich: «Am Eröffnungstag, das war ein Samstag, waren die unterwegs, die Autos besaßen. Doch der Sonntag danach war den Zweiradfahrern vorbehalten. Es waren Velos, Vespas, Lambrettas und Töffli auf der Strasse. Ich selber fuhr mit meinem alten schwarzen Militärvelo die Strecke ab.»

Welche Verkehrspläne hatte man in den 70er-Jahren für die Stadt Luzern?

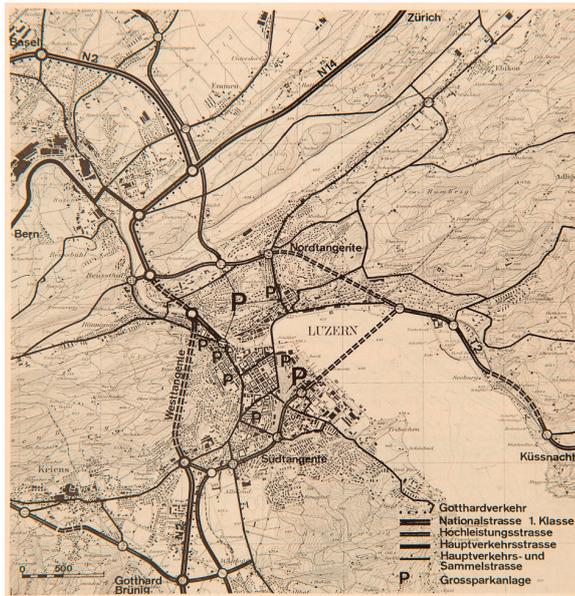


Abb. 15: Planskizze der Maximalvariante an Strassenausbau in und rund um Luzern aus dem Jahre 1970. Bildnachweis: ZHB Luzern Sondersammlung (Signatur Bro A 1796).

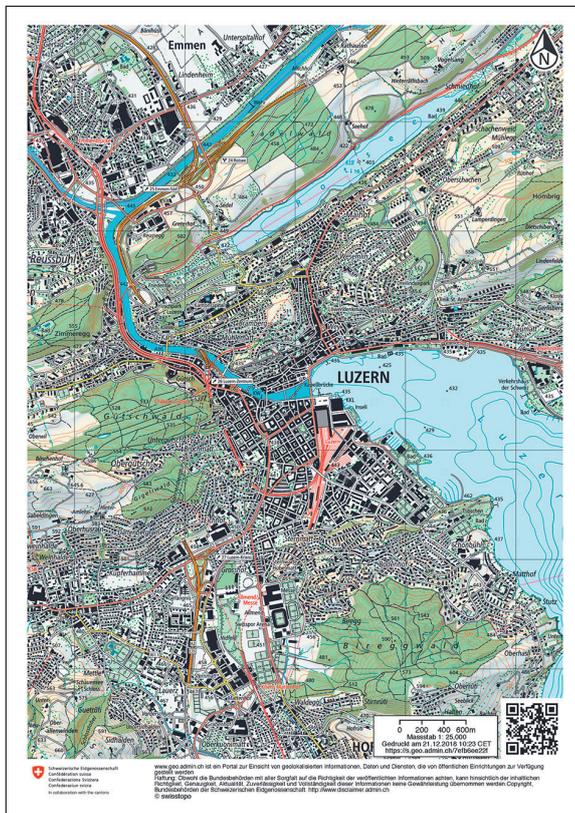


Abb. 16: Aktuelle Karte Stadt Luzern. Bildnachweis: Reproduziert mit Bewilligung von swisstopo (BA19010).

1. Betrachte dir die Planskizze aus dem Jahre 1970 und vergleiche sie mit der aktuellen Karte. Welche Nationalstrassen und Anschlüsse wurden realisiert, welche fehlen?



2. Welche Auswirkungen auf den heutigen Verkehr in der Stadt Luzern hätten wohl die unvollendeten Strassen gehabt? Diskutiert in der Gruppe und haltet eure wichtigsten Argumente schriftlich fest.



3. Der Gesamtverkehr am Reussporttunnel hat sich über die vergangenen 50 Jahre markant verändert. Betrachte untenstehende Grafik und beschreibe die Entwicklung der Verkehrszahlen.

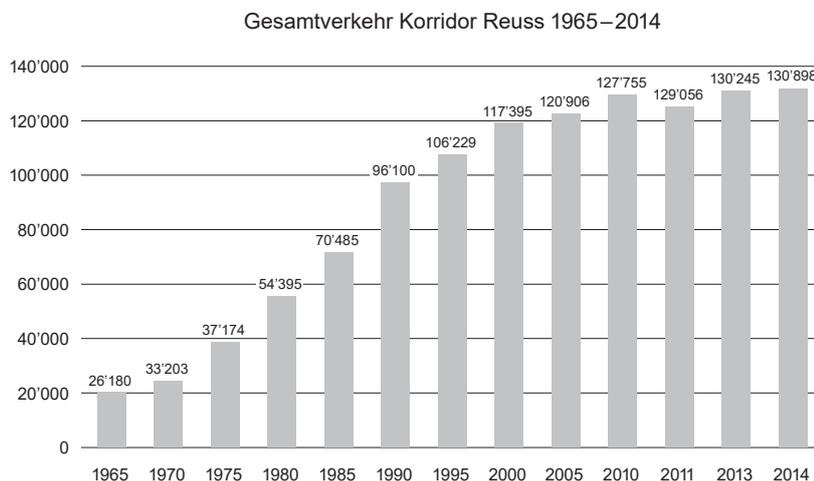


Abb. 17: Verkehrsentwicklung auf der Autobahn durch die Stadt Luzern.
(Quelle: Kantonale Dienststelle Verkehr und Infrastruktur Luzern).



4. Welche Auswirkungen auf die in den 70er-Jahren geplanten Projekte haben die stark gestiegenen Verkehrszahlen? Diskutiere mit deinem Banknachbarn, deiner Banknachbarin und halte zwei konkrete Auswirkungen schriftlich fest.



Waren denn alle für eine neue Autobahn?

1. Betrachte das untenstehende Flugblatt.

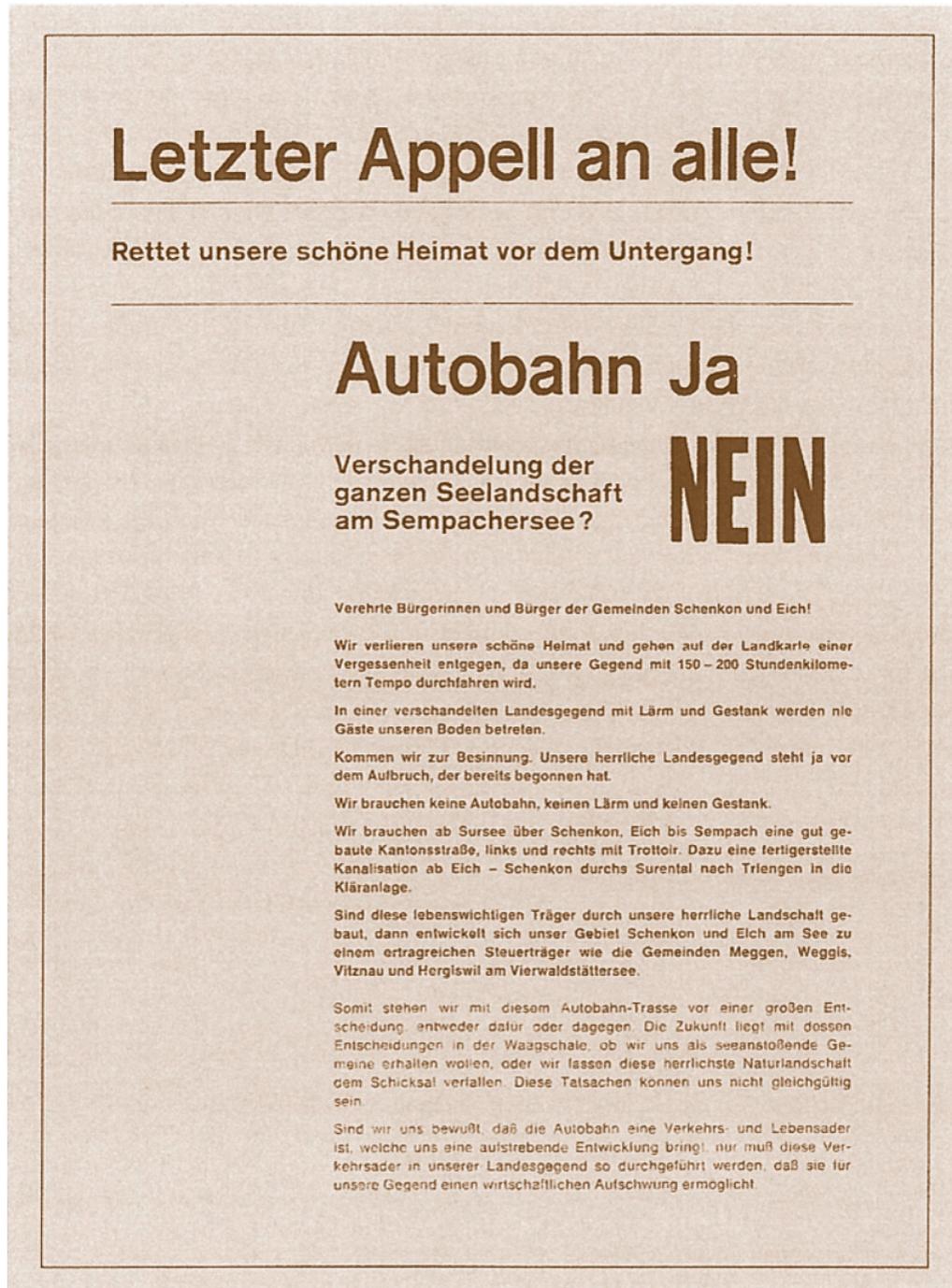


Abb. 18: Erste Seite des Flugblatts der Gegner einer Autobahn entlang des Sempachersees. Bildnachweis: Privatarchiv Kuhn.



a. Beschreibe das Flugblatt und fasse den Inhalt in 2 – 3 Sätzen zusammen.





b. Was waren die Ziele der Gegner der Autobahn? Formuliere in eigenen Worten.



c. Recherchiere im Internet, ob die Gegner mit ihrem Anliegen Erfolg hatten. Oder anders gefragt: Gibt es denn heute eine Autobahn entlang des Sempachersees?

2. Lies untenstehenden Text aufmerksam durch und beantworte anschliessend die dazugehörigen Fragen.

Während der beiden Ölkrisen 1973 und 1979 wurden individuelle und energieineffiziente Transportmittel wie das Auto erstmals infrage gestellt. Hohe Ölpreise und Umweltaspekte sowie die starke Abhängigkeit von individualisierten Transportlösungen trugen dazu bei, dass eine breite Kritik an der Autogesellschaft aufkam.

Zu Beginn der 1970er-Jahre wandelte sich auch die Stossrichtung der Einwände gegen Autobahnprojekte, indem nun die Interessen des Landschafts- und des Umweltschutzes zunehmendes Gewicht erhielten und mehr Beachtung verlangten. Die dadurch hervorgerufenen intensiven Auseinandersetzungen waren auch für die Planungsbehörden des Tiefbauamts eine sehr aufwühlende Erfahrung.

Die Gegner störten sich an der vorgeschlagenen Linienführung zwischen Emmen und Sursee. Sie äusserten sich in Einsprachen, Planauflageverfahren, Wiedererwägungsgesuchen, einer grossen Zahl von Zeitungsartikeln und schliesslich mit einer am 14. November 1974 eingereichten kantonalen «Volksinitiative gegen eine Autobahn am Sempacherseeufer», welche die «Uferlandschaft von nationaler Bedeutung am Sempachersee unbeeinträchtigt» erhalten wollte und darum eine andere Linienführung forderte.

Vereinfacht aus: Hans-Ulrich Schiedt (2010): Die Strassengeschichte des Kantons Luzern im 19. und 20. Jahrhundert. Kriens



a. Notiere dir drei Dinge, weshalb das Auto in den 70er-Jahren infrage gestellt wurde.



b. Mit welchen politischen Mitteln wehrten sich die Gegner der Autobahnen? Notiere dir diese.



c. Womit argumentierten die Gegner von Autobahnen? Formuliere ein Argument in eigenen Worten.



3. Auch in der Stadt Luzern kam es zum Autobahnbau. Schau dir die untenstehenden Fotografien an. Diskutiert zu zweit darüber, was am Kasernenplatz geschehen ist.



Abb. 19: Kasernenplatz vor 1971 Bildnachweis: ZHB Luzern Sondersammlung (Signatur LSb.3.1.6).



Abb. 20: Kasernenplatz nach 1971 Bildnachweis: ZHB Luzern Sondersammlung (Signatur LSa.3.1.43).

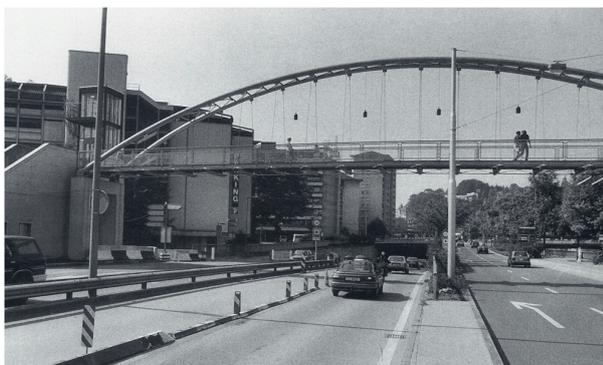


Abb. 21: Kasernenplatz vor 1993 Bildnachweis: Sigi Tischler.

4. Lies untenstehenden Text aufmerksam durch und beantworte im Anschluss die Fragen dazu.

Mit der Konzentration der luzernischen Planung auf den Raum Luzern hatte man auch das grösste Problem des Autobahnbaus überhaupt vor sich, denn die Stadtautobahn war «von Anfang an ein viel politischeres Problem [...] als die Lage einer Überlandautobahn». Bei den frühen Planungen der Autobahnen herrschte mehrheitlich die Auffassung, diese hätten die grösseren Städte zu verbinden, um neben dem überregionalen auch dem Ziel- und Quellverkehr sowie teilweise auch dem Binnenverkehr zu dienen. Mitte der 1960er-Jahre rückte man von der direkten Erschliessung der Städte mit Expressstrassen aber tendenziell ab.

Es regte sich trotz dieser überaus «auto-optimistischen» Zeit der frühen Massenmotorisierung auch schon lokaler Widerstand gegen die offiziellen Pläne des Bundes. Die an Breite gewinnende Opposition mündete einerseits in einer 1960 eingereichten kantonalen Volksinitiative, die eine Mitsprache der Stadtluzerner an der Planung der Expressstrasse forderte. Diese wurde von der Regierung und 1962 vom Bundesgericht ungültig erklärt, denn seit 1958 war die Planung der Autobahnen endgültig zur Bundessache geworden. Der Bundesrat legte sich im Juli 1962 auf das generelle Projekt fest, das im Wesentlichen den Vorschlägen der vom Bund eingesetzten Arbeitsgruppe Luzern entsprach. Luzern ist damit die erste Stadt gewesen, deren Expressstrassenprojekt unter Dach und Fach gebracht werden konnte.

Vereinfacht aus: Hans-Ulrich Schiedt (2010): Die Strassengeschichte des Kantons Luzern im 19. und 20. Jahrhundert. Kriens.

-  a. Was waren wohl die Gründe, dass man Mitte der 60er-Jahre von der direkten Erschliessung der Städte mit Expressstrassen absah? Stelle eine Vermutung an.

-  b. Die Gegner einer Expressstrasse in der Stadt lancierten eine kantonale Volksinitiative, um den Bau der Strasse zu verhindern. Was ist eine Volksinitiative? Recherchiere und formuliere in eigenen Worten.

- 



c. Die Initiative wurde für ungültig erklärt. Mit welcher Begründung?



d. Die Aufgabenteilung zwischen Bund, Kantonen und Gemeinden nennt man «Föderalismus». Recherchiere, was darunter zu verstehen ist, und notiere dir eine kurze Definition von 3 – 4 Sätzen.



e. Was hältst du persönlich davon, dass die Initiative für ungültig erklärt wurde? Begründe deine Meinung in 2 – 3 Sätzen.



Was ist das «Gesamtsystem Bypass Luzern»?

Das Nationalstrassenprojekt «Bypass Luzern» sieht einen neuen Autobahn-Tunnel mit zwei Röhren und je zwei Fahrstreifen zwischen den Gebieten Ibach in Luzern Nord und Grosshof in Kriens vor. Nach dem Bau des Bypasses wird die heutige A2 zwischen der Verzweigung Rotsee und dem Autobahn-Anschluss Luzern-Kriens zu einer Stadtautobahn umfunktioniert. Zuständig dafür ist der Bund und entsprechend wird das Projekt auch vom Bund finanziert. Der bereits gebaute Autobahnanschluss Luzern-Lochhof (zwischen Schlossberg und Fluhmühle) kann dann in Betrieb genommen werden. Über den Zubringer «Spange Nord» und den Anschluss Lochhof wird der Agglomerationsverkehr auf die Stadtautobahn geführt. Das soll im Stadtgebiet Platz für den ÖV und den Fuss- und Veloverkehr (insbesondere im Bereich Baselstrasse, Spitalstrasse, Hirschengraben, Obergrundstrasse, Pilatusstrasse und Seebrücke) schaffen. Der ÖV soll dadurch schneller und zuverlässiger werden. Da es sich um eine Kantonsstrasse handelt, ist der Kanton Luzern zuständig. Er bestimmt und finanziert die «Spange Nord». Von Seiten der Stadt Luzern bestehen aber Vorbehalte gegen das Projekt «Spange Nord». Der Kanton lässt das Projekt derzeit extern überprüfen.

Aus: <https://gesamtsystem-bypass.lu.ch/projekt> (Stand: Januar 2019)



1. Betrachte die untenstehende Karte und beschreibe die geplanten Projekte deinem Banknachbarn, deiner Banknachbarin. Was soll neu gebaut werden?

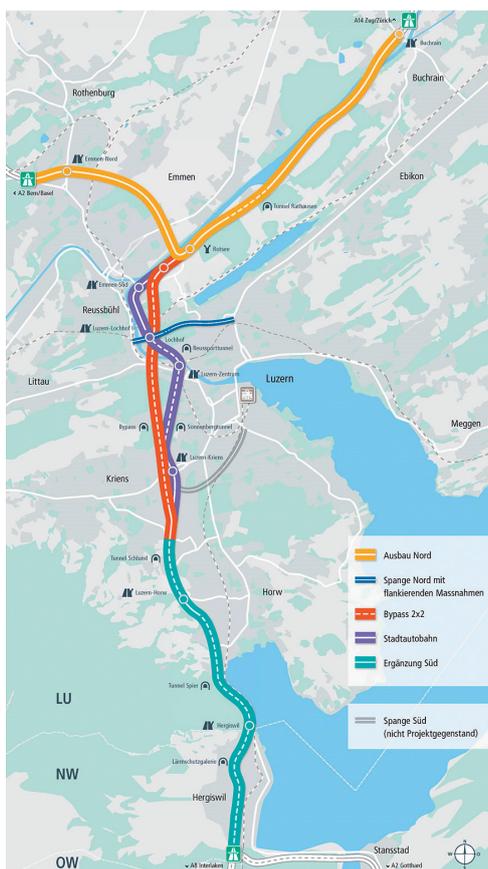


Abb. 22: Karte zum geplanten Projekt «Gesamtsystem Bypass Luzern» Bildnachweis: Bundesamt für Strassen ASTRA.



2. Warum sollen diese beiden Projekte gebaut werden? Fasse die Gründe aus dem Einleitungstext oben in 2 – 3 Sätzen zusammen.



3. Notiere, wer für welchen Teil des Projekts zuständig ist.

Widerstand gegen die «Spange Nord»

Medienmitteilung der Stadt Luzern (gekürzt)

«Bypass ohne «Spange Nord» realisieren»

Die Planungen zur «Spange Nord» zeigen, dass für diesen Autobahnzubringer massive Eingriffe nötig sind, die negative Auswirkungen auf die Lebensqualität und das Stadtbild haben. Der Stadtrat fordert deshalb Bund und Kanton auf, auf die «Spange Nord» zu verzichten und den Bypass ohne den Anschluss Lochhof und die «Spange Nord» zu realisieren.

Hoher Nutzen für die Agglomeration

Für den Stadtrat ist der Bypass die zentrale Massnahme, um den Engpass auf der Autobahn A2 im Raum Luzern zu beseitigen. Er verbessert die Erreichbarkeit der Zentralschweiz und der Agglomeration Luzern vor allem in Zeiten hoher Verkehrsbelastung. Durch die Erhöhung der Leistungsfähigkeit verhindert der Bypass zusammen mit dem Ausbau Nord auf der Autobahn A14 zudem ein Ausweichen des Verkehrs durch das Stadtzentrum von Luzern.

Die Planungen für die «Spange Nord» hingegen zeigen, dass für diesen Autobahnzubringer massive Eingriffe nötig sind. Bereits 2014 und 2017 hat der Stadtrat in seiner Stellungnahme zum Vorprojekt zur «Spange Nord» die negativen Auswirkungen auf die Lebensqualität und das Stadtbild kritisiert. Diese stellen aus Sicht des Stadtrats einen zu hohen Preis für die Stadtbevölkerung und insbesondere für die Quartierbevölkerung im Umfeld der geplanten «Spange Nord» dar. Der Stadtrat gewichtet die negativen Auswirkungen höher als den Nutzen der «Spange Nord». Er fordert deshalb Bund und Kanton auf, auf die «Spange Nord» zu verzichten und den Bypass ohne den Anschluss Lochhof und die Spange Nord zu realisieren.

Die «Spange Nord» führt zwar zu einer Entlastung der Innenstadt im Bereich Kasernenplatz bis Schweizerhofquai. Dies ermöglicht die Realisierung einer durchgehenden Busspur vom Pilatusplatz bis zum Schweizerhofquai. Die Strassenbreite kann dadurch aber nicht reduziert werden, und die Trennwirkung für den Fussverkehr bleibt bestehen. Keine Entlastung für die Innenstadt bringt die «Spange Nord» im Bereich Halden- und Zürichstrasse. Der Verkehr nimmt in diesem Bereich tendenziell zu. Insbesondere im Bereich vor dem Luzernerhof wird sich die Stausituation akzentuieren.

Weniger Stau, mehr Mobilität

Der Stadtrat ist überzeugt, dass eine weitere Entlastung der Innenstadt auch ohne «Spange Nord» möglich ist. Trotz Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstum ist die Verkehrsbelastung in der Innenstadt in den vergangenen Jahren zurückgegangen. Mit der konsequenten Umsetzung der städtischen Mobilitätsstrategie und damit insbesondere der Förderung der flächeneffizienten Verkehrsmittel und der Umsetzung des Gesamtverkehrskonzepts Agglomerationszentrum Luzern kann die Innenstadt weiter vom Verkehr entlastet und gleichzeitig mehr Mobilität ermöglicht werden.

Aus: https://www.stadtluzern.ch/_docn/1640975/Spange-Nord_160418.pdf. (Stand: Januar 2019)



1. Lies die Medienmitteilung der Stadt Luzern zur «Spange Nord» aufmerksam durch.



2. Warum ist der Luzerner Stadtrat gegen die «Spange Nord»? Markiere die Argumente im Text.



3. Der Stadtrat spricht von «negativen Auswirkungen auf die Lebensqualität und das Stadtbild» und einem «zu hohen Preis für die Stadtbevölkerung und insbesondere für die Quartierbevölkerung». Was meint er damit?



Was meint er damit?



4. Diskutiere mit deiner Banknachbarin, deinem Banknachbarn, was für die «Spange Nord» spricht und was dagegen.



Wozu gibt es politische Parteien?



1. Schau dir die Logos der grossen Parteien an. Welche kennst du? Schreibe die jeweiligen Namen dazu.



2. Was für eine Aufgabe haben Parteien in einer Demokratie? Überlege dir, wozu Parteien da sind und notiere mindestens drei verschiedene Aufgaben von Parteien.





3. Parteien vertreten unterschiedliche Ansichten und Meinungen. Um diese zu ordnen, kann man sie einteilen und fragen, ob sie eher links oder rechts oder eher liberal oder konservativ sind. Recherchiere, was diese Begriffe im politischen Sinne bedeuten und schreibe eine kurze Definition in eigenen Worten dazu.



links bedeutet ...

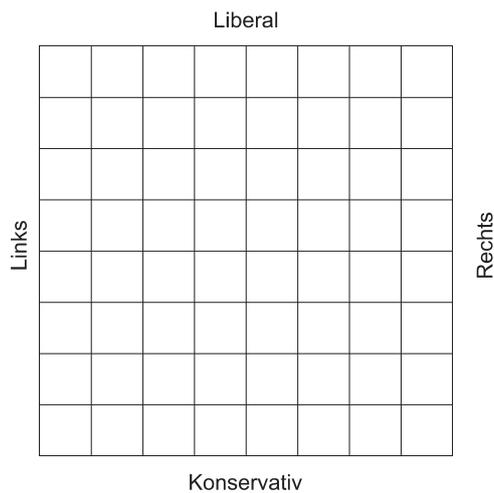
rechts bedeutet ...

liberal bedeutet ...

konservativ bedeutet ...



4. Die Parteien lassen sich nun auf einem zweidimensionalen Schema einteilen. Wo gehören die Parteien aus der Aufgabe 1 denn nun hin? Platziere Sie dort, wo sie deiner Meinung nach hingehören und begründe dies kurz.



Politische Parteien fassen Meinungen zusammen und helfen damit bei der Meinungsbildung und Orientierung bei politischen Fragen mit. Um zu wissen, wo eine Partei steht, kann man sie nach den Kriterien «links» und «rechts» sowie «liberal» und «konservativ» einordnen.

Was bedeutet Meinungsvielfalt?



1. **Variante 1:** Setzt euch zu dritt zusammen und diskutiert untereinander, ob die Frühstunden an eurer Schule abgeschafft werden sollen. Falls ja, dauert der Unterricht entweder am Abend 45 Minuten länger oder die Mittagspause wird 45 Minuten kürzer. Wofür bist du? Was ist deine Meinung? Diskutiert zu dritt und notiert die unterschiedlichen Standpunkte in Stichworten.



2. **Variante 2:** Setzt euch zu dritt zusammen und betrachtet die untenstehenden Plakate. Diese stammen aus einer Abstimmung darüber, ob ein zweiter Autotunnel am Gotthard gebaut werden soll oder nicht. Überlegt euch, was wohl die Argumente der Befürworter (Ja) und jene der Gegner (NEIN) waren. Notiere je ein Ja-Argument und ein Nein-Argument.

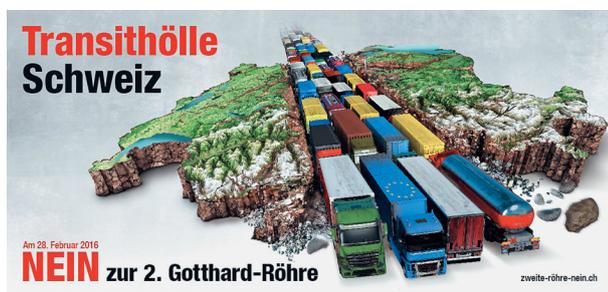


Abb. 23: Plakate zur Abstimmung über die zweite Gotthard-Röhre.
Bildnachweis: zweite-roehre-nein.ch (links); Keystone / Peter Schneider (rechts).



3. Warum kommen diese unterschiedlichen Meinungen zustande? Warum sind nicht alle derselben Meinung? Notiere die Gründe für die unterschiedlichen Einstellungen.

Meinungsvielfalt ist eine Grundvoraussetzung für eine funktionierende Demokratie. Ohne unterschiedliche Meinungen kann gar nicht diskutiert werden.

Wie finden wir zu guten demokratischen Entscheiden?



1. Ihr plant in der Klasse gemeinsam eine Schulreise: Wohin soll es gehen? Was wollt ihr unternehmen? Wie geht ihr am besten vor, um Entscheidungen zu treffen, mit denen alle einverstanden sind? Beschreibe ein entsprechendes Vorgehen möglichst genau.



2. Das ganze Schulhaus plant eine Herbstwanderung und die Schülerinnen und Schüler sollen diese organisieren: Wohin? Mit welchen Verkehrsmitteln? Wie lange wandern? Wo Mittagspause machen? etc. Wie geht man hier am besten vor, um eine Lösung zu finden, mit der alle einverstanden sind?



3. Inwiefern unterscheidet sich dein Vorgehen von Aufgabe 1 und 2? Warum ist das so? Notiere deine Überlegungen.





4. Habt ihr in deiner Klasse einen Klassenrat oder gibt es an deiner Schule einen Schülerrat? Informiere dich darüber und ...



... wenn ja: Beschreibe, wie dieser funktioniert.

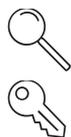


... wenn nein: Würdest du es gut finden, solche Mitsprachemöglichkeiten zu besitzen?

Worüber würdest du diskutieren wollen? Was sollte man verändern?

Prinzip der Repräsentation: Da man ab einer gewissen Gruppengröße nicht mehr zielführend zu Entscheidungen finden kann, entsendet man Vertreterinnen und Vertreter, die eine Gruppe oder eine Meinung vertreten, zu Verhandlungen. Diese Abgeordneten vertreten resp. «repräsentieren» dann die Meinung der Gruppe.

Wie funktioniert das Parlament der Stadt Luzern?



Die Stadt Luzern ist zu gross, als dass alle Stimmberechtigten sich zu Sitzungen treffen könnten. Deshalb werden Abgeordnete gewählt, die die Interessen ihrer Wählerinnen und Wähler im Luzerner Stadtparlament, dem Grossen Stadtrat, vertreten. Recherchiere selbstständig im Internet und fülle das folgende Arbeitsblatt aus.

Der Grosse Stadtrat

Anzahl Sitze: _____

Tagungsort: _____



Abb. 24: Rathaus Luzern. Bildnachweis: Zoonar GmbH / Alamy Stock Photo.

Sitzverteilung:

SP: FDP: CVP: SVP: Grüne: GLP: Juso: Junge Grüne:

Regierung			Regierung			Regierung			Stadt-schreiber		Rats-präsident/-in		Kommissions-sprecher/-in		Regierung		Regierung		Protokoll		

Färbe die Kästchen mit den Vertreter/-innen der unterschiedlichen Parteien ein (SP/Juso = rot, FDP = blau, CVP = orange, SVP = dunkelgrün, Grüne/Junge Grüne = hellgrün, GLP = gelb)

Präsident/-in:

Vizepräsident/-in:

Wie oft finden die Sitzungen statt?

Was möchtest du von einer Politikerin, einem Politiker aus dem Grossen Stadtrat wissen?
Notiere dir drei unterschiedliche Fragen:

1.

2.

3.

Wie lassen sich meine Wünsche bezüglich des Verkehrs in der Stadt Luzern umsetzen?



1. Notiere dir hier die zu Beginn formulierten Wünsche an die Luzerner Verkehrspolitik.



2. Was davon lässt sich wohl in den nächsten 10 Jahren umsetzen? Wähle ein Ziel aus. Falls dir keines realistisch erscheint, dann formuliere eines so um, dass es sich umsetzen lässt.



3. Notiere dir mindestens drei Leute, die dich bei der Umsetzung deines Wunsches unterstützen können.



4. Welche Parteien würden dich womöglich unterstützen?

Gesamtsystem Bypass Luzern

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dafür

Als Littauer/in war es für dich schon immer ein Graus, dich erst bis zum Seetalplatz durchkämpfen zu müssen, um auf eine Autobahn zu gelangen. Der Zubringer Fluhmühle eröffnet dir nun ganz neue Möglichkeiten und verkürzt deine Reisezeit massiv.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dafür

Das Gesamtsystem Bypass entflechtet den Verkehr und schafft Möglichkeiten, in der Stadt Verkehrsmassnahmen zugunsten des öffentlichen Verkehrs und des Fussgänger- und Veloverkehrs vorzunehmen. Das Projekt unterstützt in diesem Sinne die Zielsetzungen des Agglomerationsprogramms, das eine Siedlungsentwicklung nach innen anstrebt.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dafür

Durch den Tunnel Bypass wird kaum Neuverkehr erzeugt, da es sich um eine reine Punkt-Punkt-Verbindung ohne neue Anschlussmöglichkeiten handelt. Es werden mit dem Bypass auch keine Gebiete grundsätzlich neu erschlossen. Wesentlich verbessert wird dagegen die Zufahrt zur Stadt Luzern durch die neue Anschlussstelle Lochhof.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dafür

Als verkehrsgeplagter Agglomerationsbewohner des Rontals möchtest du schnellstmöglich eine Lösung, die zu einer Verkehrsentlastung in deinem Gebiet führt. Dir geht die Blockadehaltung der Stadtregierung zu weit und du empfindest sie als egoistisch. Deshalb wirst du dem Projekt definitiv zustimmen!

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dafür

Als Verkehrsteilnehmer/in der Stadt Luzern stehst du während der Stosszeiten am Morgen und am Abend regelmässig im Stau. Die Situation in der Innenstadt wird aus deiner Sicht von Monat zu Monat schlimmer. Könnte der Verkehr besser abfliessen, würde das zu Entlastung führen. Deshalb befürwortest du die Projekte Bypass und Spange Nord.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dafür

Du benutzt regelmässig den Bus. Mit diesem stehst du allerdings regelmässig in den Autokolonnen der Innenstadt. Auffallend ist aus deiner Sicht, dass in den einzelnen Fahrzeugen oft bloss eine Person sitzt! Der ÖV braucht endlich freie Fahrt! Mit dem Projekt Bypass sollen auch getrennte Busspuren geschaffen werden und das überzeugt dich.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dafür

Du findest, dass man in solchen Angelegenheiten der Arbeit der Experten von Bund und Kanton Vertrauen muss und siehst für dich persönlich keinen Grund dieses Projekt abzulehnen. Es leuchtet dir ein, dass die Spange Nord ein notwendiger Bestandteil des Projekts Bypass ist und du wirst aus diesem Grund beides befürworten.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dafür

Du pendelst täglich mit dem Auto auf deinem Arbeitsweg von Emmen nach Hergiswil über die Autobahn an Luzern vorbei. Dich nervt vor allem, dass die kleinste Störung des Stadtverkehrs augenblicklich Auswirkungen auf den Durchgangsverkehr hat und zu Staus und Verzögerungen führt. Dem soll Abhilfe geschaffen werden und dafür ist das Projekt Bypass die richtige Lösung.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dagegen

Ein Teil der Bevölkerung aus Stadt Luzern hat bereits mehrfach gegen die Spange Nord protestiert. Aus deiner Sicht darf der Autobahnzubringer unter keinen Umständen gegen den Widerstand der direkt Betroffenen gebaut werden.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder für die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Annahme der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dagegen

Du findest, das Projekt entstamme Plänen aus dem vorigen Jahrhundert, das auf Beton statt auf intelligente Verkehrsführung mithilfe der Digitalisierung setzt. Die Planung geht von einem Verkehrsaufkommen aus, welches den heutigen Zahlen bei Weitem nicht mehr entspricht. Insofern glaubst du nicht, dass durch die Realisierung des Bypasses tatsächlich eine Verkehrsentslastung der Innenstadt resultiert.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder für die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Annahme der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dagegen

Aus deiner Überzeugung haben neue Strassen noch nie zu weniger Verkehr geführt, sondern im Gegenteil. Es ist für dich also unverständlich, dass man Unsummen von Geld ausgibt, um das Verkehrsproblem der Stadt Luzern zu lösen und dabei vermutlich genau das Gegenteil bewirkt.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder für die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Annahme der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dagegen

Als Krienser hättest du dir vom Bund mehr erhofft. Die neue Zufahrt in den Sonnenbergtunnel soll aus deiner Sicht auf der gesamten Länge überdacht werden, damit die Lärmbelastung für die Anwohner ertragbar ist. Mit der vom Astra (Bundesamt für Strassenverkehr) vorgeschlagenen Variante kannst du deshalb nichts anfangen.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder für die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Annahme der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dagegen

Als Anwohnerin im Raum Grosshof ist es für dich unvorstellbar, in den kommenden 10 bis 12 Jahren mit dem Baulärm leben zu müssen, der der Tunnelbau und das damit zu errichtende neue Südportal im Grosshof sowie die Rüstplätze für den Tunnelbau mit sich bringen. Für dich geht definitiv Lebensqualität verloren – auch wenn folgende Generationen vielleicht davon profitieren könnten.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder für die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Annahme der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dagegen

Die Errichtung der Spange Nord schneidet eine Verkehrsschneise durch das Maihofquartier. Das Quartier ist bereits durch das bestehende Verkehrsaufkommen stark belastet. Dass nun deine Kinder einen Autobahnzubringer überqueren sollen, um auf den Pausenplatz des Schulhauses Maihof zu gelangen, ist für dich unvorstellbar.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder für die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Annahme der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dagegen

Die jetzige Projektierung der Spange Nord ist eindeutig nicht quartierverträglich und als Zufahrtsachse zu einer Autobahn mitten durch die Stadt nicht geeignet. Eine Weiterverfolgung der Spange Nord ist aus deiner Sicht nur möglich, wenn diese in einem durchgehenden Tunnel geführt wird.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder für die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Annahme der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist dagegen

Du findest, man sollte die 1.6 Milliarden Franken besser direkt in den ÖV, das Verkehrsmanagement der Stadt und Bewusstseinsbildung der Bevölkerung investieren. So könnte mindestens das Gleiche viel ökologischer und vor allem auch erreicht werden.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder für die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Annahme der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist unentschlossen

Du kannst dich noch nicht so richtig entscheiden. Einerseits denkst du, dass es tatsächlich wichtig wäre, wenn man das Verkehrsproblem der Stadt Luzern anpackt. Gleichzeitig bist du dir aber nicht sicher, ob das Projekt Bypass den versprochenen Effekt haben wird.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist unentschlossen

Du gehörst zu den Menschen, die sich nicht sonderlich für Politik interessieren, aber sich doch verpflichtet fühlen, ihrer demokratischen Pflicht nachzukommen. Für dich zählen die besten Argumente und du entscheidest oft sehr spontan.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist unentschlossen

Führen neue Autobahnen tatsächlich zu einer Verbesserung für den öffentlichen Verkehr? Das will dir irgendwie nicht in den Kopf. Und doch klingt es plausibel, dass mehr Platz für die Busse bleibt, wenn der Verkehr an der Stadt vorbeigeführt wird.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Du bist unentschlossen

Soll ich mich als Velofahrer/-in in diese Diskussion einmischen? Ich kurve doch sowieso lässig an den Autokolonnen der Innenstadt vorbei und frage mich ständig, wie sich Leute das freiwillig antun können.

Deine Aufgabe ist es, deine Mitbürgerinnen und Mitbürger, die noch unentschieden oder gegen die Vorlage sind, mit gut überlegten Argumenten von deiner Meinung zu überzeugen. Diskutiere dabei in deiner Rolle. Beachte ihre Interessen und Gründe für die Ablehnung der Vorlage. Argumentiere auch mit den Argumenten, die ihr gemeinsam gesammelt habt.

Rollenspiel Bypass Luzern

Moderator/-in

Du hast keine eigene Haltung und verhältst dich bezüglich der Leitfrage neutral. Deine Aufgabe ist es, die Diskussion zu moderieren. Die Diskussion wird nach der sogenannten Fishbowl-Methode verlaufen. In einem inneren Kreis befinden sich die Moderation und pro Gruppe eine Person. Die Diskussion wird in diesem inneren Kreis geführt. Die anderen Lernenden befinden sich in einem Kreis darum herum. Möchte jemand von diesen in die Diskussion eingreifen, klopf er/sie der Person seiner/ihrer Gruppe auf die Schulter und nimmt dessen/deren Platz in der Diskussion ein. Du, als Moderator/-in, schaust darauf, dass sich alle in der Diskussion abwechseln. Funktioniert dies nicht automatisch, so darfst du die Schülerinnen und Schüler selber auswechseln. Es müssen alle mindestens einmal im inneren Kreis gewesen sein, ihre Haltung präsentiert und sich an der Diskussion beteiligt haben.

Rollenspiel Bypass Luzern

Protokollführer/-in

Du hast keine eigene Haltung und verhältst dich bezüglich der Leitfrage neutral. Du beteiligst dich nicht an der Diskussion, sondern bist Beobachter. Dazu schreibst du den Ablauf der Diskussion mit und notierst gut durchdachte Argumente oder solche, die in der Diskussion eine klare Wendung mit sich ziehen, direkt an der Wandtafel.

In der Auswertungsrunde des Rollenspiels teilst du deine Beobachtungen der Klasse mit. Deine Notizen dienen als Grundlage, um das Rollenspiel rekonstruieren zu können.

Rollenspiel Bypass Luzern

Moderator/-in

Du hast keine eigene Haltung und verhältst dich bezüglich der Leitfrage neutral. Deine Aufgabe ist es, die Diskussion zu moderieren. Die Diskussion wird nach der sogenannten Fishbowl-Methode verlaufen. In einem inneren Kreis befinden sich die Moderation und pro Gruppe eine Person. Die Diskussion wird in diesem inneren Kreis geführt. Die anderen Lernenden befinden sich in einem Kreis darum herum. Möchte jemand von diesen in die Diskussion eingreifen, klopf er/sie der Person seiner/ihrer Gruppe auf die Schulter und nimmt dessen/deren Platz in der Diskussion ein. Du, als Moderator/-in, schaust darauf, dass sich alle in der Diskussion abwechseln. Funktioniert dies nicht automatisch, so darfst du die Schülerinnen und Schüler selber auswechseln. Es müssen alle mindestens einmal im inneren Kreis gewesen sein, ihre Haltung präsentiert und sich an der Diskussion beteiligt haben.

Rollenspiel Bypass Luzern

Protokollführer/-in

Du hast keine eigene Haltung und verhältst dich bezüglich der Leitfrage neutral. Du beteiligst dich nicht an der Diskussion, sondern bist Beobachter. Dazu schreibst du den Ablauf der Diskussion mit und notierst gut durchdachte Argumente oder solche, die in der Diskussion eine klare Wendung mit sich ziehen, direkt an der Wandtafel.

In der Auswertungsrunde des Rollenspiels teilst du deine Beobachtungen der Klasse mit. Deine Notizen dienen als Grundlage, um das Rollenspiel rekonstruieren zu können.

Politische Partizipation

«Letztlich ist vermutlich jeder politisch aktiv»

Ob im Arabischen Frühling, bei Demos gegen Präsident Putin oder das WEF in Davos: Menschen protestieren auch mit unkonventionellen Mitteln wie Graffiti, Flashmobs oder Blogs und mischen sich in die Politik ein. Und dies über nationale Grenzen hinweg.

Occupy Wall Street oder Flashmobs (spontane politische Partizipation). Bürgerinnen und Bürger versuchten so, die Gesellschaft mitzugestalten, sagen die Schweizer Politikwissenschaftlerin Dorothee Nève (D.d.N.) und ihre Kollegin Tina Olteanu (T.O.). Vor kurzem haben sie in Berlin ihr Buch *Politische Partizipation jenseits der Konventionen* vorgestellt.

Was sind konventionelle, was unkonventionelle Partizipationsformen?

T.O.: Konventionell sind zum Beispiel Wahlen, direktdemokratische Abstimmungen und Petitionen – Partizipation, zu der Bürgerinnen und Bürger explizit aufgefordert werden.

Der Begriff «konventionell» ist jedoch schwierig zu definieren, weil Konventionen nicht starr, sondern ständig im Fluss sind. Manches, das früher als unkonventionell galt, ist inzwischen zur Konvention geworden. Demonstrationen zum Beispiel. Was als konventionell oder unkonventionell gilt, hängt also von kulturellen und sozialen Normen ab.

Unser Ziel ist, Formen der politischen Partizipation zu betrachten, die in der Forschung sonst oft übergangen werden oder so neu sind, dass die Forschung ihren Blick noch nicht darauf geworfen hat.

Sie kommen zum Ergebnis, dass unkonventionelle politische Beteiligung sehr beliebt ist. Doch wie verbreitet sind Graffiti und Flashmobs tatsächlich?

T.O.: In Zahlen lässt sich das schwer ausdrücken. Aber in den Strassen sieht man beispielsweise, wie verbreitet und vielfältig Graffiti sein können und wie

Graffiti, Flashmob und Occupy Wall Street

Graffiti sind Bilder oder Schriftzüge, die im öffentlichen Raum meist anonym und ohne Genehmigung angebracht werden. Je nach Wahrnehmung werden sie als Vandalismus oder Kunst bezeichnet.

Der Begriff Flashmob bezeichnet einen kurzen, scheinbar spontanen Menschaufmarsch auf öffentlichen oder halböffentlichen Plätzen, bei denen sich die Teilnehmer persönlich nicht kennen und ungewöhnliche Dinge tun. Die Teilnehmer nutzen Mobiltelefone und das Internet, um sich zu organisieren.

Occupy Wall Street ist eine Protestbewegung, die im Oktober 2011 in den USA entstanden ist. Die Teilnehmer errichteten ein Zeltdorf mitten in New York und protestierten gegen soziale Ungleichheiten, Spekulationsgeschäfte von Banken und den Einfluss der Wirtschaft auf die Politik. Dies geschah ausdrücklich mit Bezug auf die Besetzung des Tahrir-Platzes in Ägypten während des Arabischen Frühlings.

politisch ihre Inhalte sind. Über Flashmobs wiederum werden oft Bürgerinnen und Bürger mobilisiert, die sonst nicht unbedingt zu politischen Veranstaltungen gehen würden. All diese Partizipationsformen verleihen also Bürgerinnen und Bürgern eine politische Stimme.

D.d.N.: Solche Partizipations-Instrumente haben Konjunkturen: In einer gewissen Phase sind sie hip, dann werden sie normal und nicht mehr so intensiv genutzt. Anschliessend kommen neue Ideen auf.

Wenn man politische Partizipation so versteht wie wir, dann könnte man vermuten, dass alle Bürgerinnen und Bürger in irgendeiner Form politisch aktiv sind. Letztlich, so glauben wir, fangen alle irgendwann an, ihre genuinen Interessen zu vertreten – auch wenn sie in unpolitischen Vereinen sind, wie zum Beispiel im Bienenzüchterverein. Sie verstehen das dann nicht als politischen Kampf, sondern als Engagement für die Sache der Bienen.

Könnte man also sagen, Graffiti und Flashmobs sind ein Mittel gegen das Demokratie-Defizit in vielen europäischen Ländern?

D.d.N.: Es sind keine Mittel, keine «Medikamente», sondern eher Ausdruck dafür, dass die «Krankheit» nicht gar so weit fortgeschritten ist, wie wir gedacht haben. Dies bedeutet freilich nicht, dass man jetzt nicht mehr über die Demokratiekrise nachdenken muss. Wir wissen zum Beispiel, dass es in etablierten Demokratien eine klare Repräsentationslücke der jungen Generation gibt.

Könnten unkonventionelle Partizipationsformen diese Lücke füllen?

D.d.N.: Mit den Partizipationsformen, die wir untersucht haben, beweisen wir erst einmal, dass die Leute an Politik interessiert sind. Sie haben Ideen, wie es sein sollte. Sie kritisieren politische Zustände, Prozesse und Akteure und bringen eigene Themen in die Diskurse ein.

Die politische Handlungsmacht liegt aber in den zentralen politischen Institutionen, in Konzernen und Lobbygruppen. Wir können nicht verkürzt denken und sagen: «Macht nichts, dass die Leute nicht wählen gehen, sie sprühen ja Graffiti!» So einfach ist es nicht.

Unterscheidet sich unkonventionelle politische Teilhabe in verschiedenen Ländern?

D.d.N.: Wir haben bestimmte Graffiti identisch an verschiedenen Orten gefunden – denselben Elch etwa in Wien und Marseille. Da unkonventionelle Partizipation nicht an bestimmte Verfassungen oder Gesetze gebunden ist, gibt es da viel Austausch. Es geht dabei auch um einen Transfer von Ideen und

Know-how, wie man auf Politik Einfluss nehmen kann.

Kritisches Konsumverhalten ist in diesem Kontext ein interessantes Beispiel. Darauf reagieren globale Konzerne inzwischen sehr sensibel, weil sie wissen: Das ist jetzt nicht nur ein Protest von Südhessen, sondern unter Umständen reagieren Konsumentinnen und Konsumenten ganz schnell weltweit. Ikea ist dafür ein gutes Beispiel mit dem Katalog in Saudi Arabien, aus dem die Frauen entfernt worden waren. Auf die internationalen Proteste hat Ikea sofort reagiert.

T.O.: Wichtig ist auch der Aspekt der Solidarität. Die internationalen Solidaritätsbekundungen für die russische Punkband Pussy Riot sind hierfür ein gutes Beispiel. Aber auch für die Occupy-Wall-Street-Bewegung waren die Solidaritätsbekundung nach Nordafrika sehr wichtig – und umgekehrt. Diese Fälle zeigen, dass sich der Gedanke der Solidarität über nationale Grenzen hinweg erstreckt und Menschen eine Art von Gemeinschaftsgefühl zu bestimmten, besonders brisanten Themen entwickeln.

D.d.N.: Das muss man noch mal anders betrachten, denn dort handelt es sich ja nicht um demokratische Systeme, und die Konventionen sind sehr viel enger. Schon eine Anhäufung von Menschen auf einem öffentlichen Platz ist dort ein Verstoß gegen die Konvention. Demonstrationen, die hier als Norm gelten, sind auf dem Tahrir-Platz in Kairo dann eben unkonventionell.

T.O.: Wir unterscheiden in dem Buch auch zwischen legitimen und illegitimen Formen der Partizipation. Das ist hier ein guter Ansatzpunkt. Für uns sind die Formen des Protests in Nordafrika ganz legitim. Wir finden, dass die Bürgerinnen und Bürger das Recht dazu haben, ihre Meinung zu äussern. Aus der Sicht der Regierungen in diesen autokratischen Regimen ist das natürlich absolut illegitim.

Aus: https://www.swissinfo.ch/ger/politische-partizipation_-letztlich-ist-vermutlich-jeder-politisch-aktiv-/35104632. (Stand: August 2018)

Wie sehen Touristen die Stadt Luzern?



Zentralschweiz

718.400 EW

Inhalt →

- Luzern 209
- Vierwaldstättersee 216
- Urnersee 220
- Brunnen 221
- Einsiedeln 224
- Zug 228
- Andermatt 230

Gut essen

- Wirtshaus Galliker (S. 214)
- Das Insel Restaurant Schwarnau (S. 224)
- Grotto 1313 (S. 214)
- Gasthaus Rathauskeller (S. 230)
- Gasthaus Ochsen (S. 222)

Schön übernachten

- Ski Lodge Engelberg (S. 226)
- The Bed & Breakfast (S. 212)
- River House Boutique Hotel (S. 231)
- Hotel Schmid & Alta (S. 222)

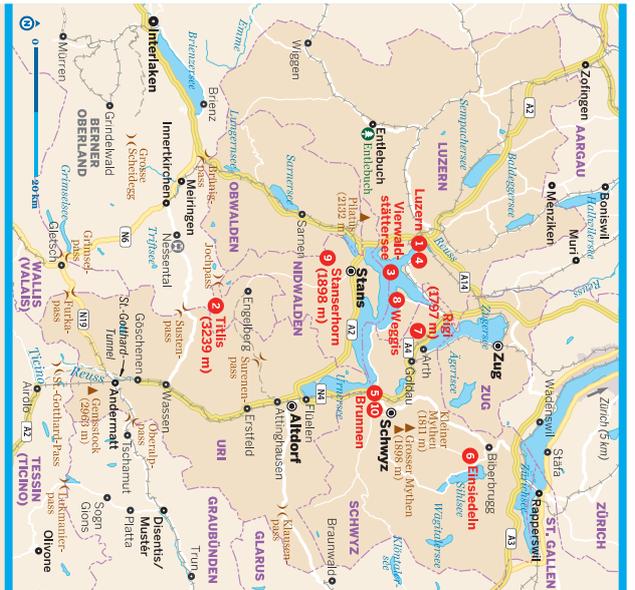
Auf in die Zentralschweiz!

Für die Schweiz ist die Zentralschweiz der Inbegriff des Schweizerturnus. In dieser wunderschönen grünen Gebirgsregion wurde 1291 der Bundesbrief unterzeichnet, der als Gründungsdokument der Eidgenossenschaft gilt, und hier rebellierte der Nationalheld Wilhelm Tell gegen die Herrschaft der Habsburger. In geografischer, politischer und spiritueller Hinsicht ist dies das Kernland der Schweiz und nirgends wird die rot-weiße Fahne mit mehr Stolz geliebt. Ebenso voll Stolz blicken die Einheimischen auf den Vierwaldstättersee: Geheimnisvoll liegt er moorgens unter wäberndem Nebel und in der Abenddämmerung schimmert er wie flüssiges Gold. Das traumatische Luzern bietet den Charme einer kleinen, alten Stadt, ist aber groß genug, um Designhotels und eine erstklassige Kunstgalerie voller Picasso zu beherbergen. Von hier aus ist man schnell in Orten wie Weggis oder Brunnen und die nahen Berge Pilatus und Rigi laden zum Wandern ein. Nordöstlich von Luzern lockt Zug mit reichhaltigen Kirschornten und seinem mittelalterlichen Erbe. Im Winter bieten die Alpen um Andermatt schneeige Berge, und Engelberg punktet mit unberührtem Pulverschnee.

Reisezeit

- Luzern ist ganzjährig ein gutes Reiseziel. Allerdings herrscht im Sommer und während des Lucerne Festivals großer Andrang.
- Spätfrihling, Sommer und Frühherbst eignen sich hervorragend für Wanderungen oder Spaziergänge, z. B. in Andermatt oder Engelberg, und für Schiffsausflüge auf den Vierwaldstättersee.
- Im Winter locken die zahllosen Skigebiete der Region, allen voran Engelberg, Kiesenalp und Andermatt, mit traumhaften Möglichkeiten zum Skilaufen und Snowboardfahren.
- Zug und der Urnersee sind im Sommer am schönsten; dann kann man auch super in den Seen baden.

ZENTRALSCHWEIZ HIGHLIGHTS



Highlights

- 1 **Luzern** (S. 209) Die Atmosphäre der schönsten Schweizer Stadt genießen.
- 2 **Titlis** (S. 229) Die schwindelerregende Cliff-Walk-Hängebrücke überqueren, ohne in die Tiefe zu schauen.
- 3 **Verwaldstättensee** (S. 216) Auf einer Schiffsstour das magische Spiel von Licht, Schatten und Nebel erleben.
- 4 **Kapellbrücke** (S. 209) Auf Luzerns legendärer überdachter Brücke über die Reuss schlendern.
- 5 **Victorinox Museum & Brand Store** (S. 221) In Brunnen die eigenen Kenntnisse über Messer schärfen.
- 6 **Ennsiedeln** (S. 224) Im Gefolge der Pilgerscharen die Klosterkirche entdecken.
- 7 **Rigi** (S. 218) Von Luzern aus einen Tagesausflug per Fähre, Zahnradbahn und Seilbahn unternehmen.
- 8 **Weggis** (S. 219) Die kultivierte Atmosphäre des friedlichen Ferienorts am Verwaldstättensee auskosten.
- 9 **Stanshorn** (S. 218) Some landen auf dem offenen Oberdeck der Cabrio-Selbahn.
- 10 **Weg der Schweiz** (S. 222) Auf einer Wanderung um den ferdahnlischen Urnensee in Brunnen dem Geist Wilhelms Tals nachspüren.

Anreise & Unterwegs vor Ort

Der nächste Großflughafen befindet sich in Zürich. In alle Himmelsrichtungen besteht hervorragender Straßen- und Zuganschluss.

Wer keinen Swiss Travel Pass (gilt auch für Seeschiffe) besitzt, kann auch den regionalen **Tal-Pass** (www.tal-pass.ch; EW 2,3/4/5/10 Tage 180/210/230/240/300 SFr, Kind max. 10 Tage 30 SFr) bei allen Schiffsanstellungen

ZENTRALSCHWEIZ LUZERN

oder der Luzerner Touristeninformation erwerbten. Während seines Gültigkeitszeitraums (April–Oktober) ermöglicht dieser Pass bis zu zehn Tage lang die unbegrenzte Nutzung von Zügen, Schiffen, Bussen sowie Seil- und Bergbahnen in der ganzen Region.

LUZERN

Man nehme einen kobaltblauen See inmitten sagenumwobener Berge, füge eine gut erhaltene **Altstadt** aus dem Mittelalter, ein paar überdachte Brücken, sonnige Plätze, bonbonfarbene Häuser und Uferpromenaden hinzu und wirze alles mit dem Ruf gute Musik zu produzieren – und heraus kommt eine prächtvolle Schweizer Stadt: das atemberaubende, veredeltermaßen beliebte Luzern. Im 19. Jh. genossen hier schon Goethe, Königin Victoria und Wagner den traumhaften Blick. Der Legende nach wies den ersten Siedlern ein Engel mit einem Licht den Ort, an dem sie eine Kapelle in Luzern bauen sollten – und die Stadt wirkt bis heute erhaben.

Luzern erscheint mal nostalgisch und dann wieder höchst intellektuell. Die Läden sind zwar immer noch vollgestopft mit Dingen, die man als Kitsch nach Souvenirart* bezeichnen könnte, trotzdem ist Luzern keine ewig gestrige Stadt. Regelmäßig sorgen konkrete für Stimmung. Und dann gibt es da noch die Fasnacht – kurz: Diese „Stadt der Lächer“ strahlt zu jeder Jahreszeit.

Sehenswertes

Kapellbrücke

Man ist nicht in Luzern gewesen, wenn man nicht wenigstens einmal über die kantrende Kapellbrücke (14. Jh.) in der Altstadt gelaufen ist, die über die Reuss führt. Der achteckige Wasserturm ist ein Originalbau, doch sein Gebäudach kam erst in jüngerer Zeit dazu; er wurde nach einem verheerenden Feuer im Jahr 1993 errichtet. Beim Überqueren der Brücke: einen Blick nach oben auf Heinrich Wiggemanns mit dreieckigen Bildern verzierte Überdachung aus dem

SPARTAPP FÜR MUSEUMSFANS

Wer mehrere Museen besuchen möchte, kann mit dem **Luzerner Museen-Pass** (www.luzerner.com/de/museums-pass; 36 SFr/2 Tage) Geld sparen.

NICHT VERSAUMEN DER INSEL-PARK

In Barmhofstrasse erstreckt sich mit dem Insel ein grüner Park direkt am Seeufer. Bei sommerl. Weiterrelaxen Einheimische hier auf dem Rasen und nutzen die Tischensplätzen im Freien. Im Sommer laden obenraus die Bars **Vollere** (041.410.00.70; www.facebook.com/vollere3joch; Mai–Mitte Sept. 11:30–24 Uhr) und **Buvette** (www.facebook.com/buvetteimisele; April–Mitte Sept. 12–24 Uhr) zum Bechern ein. Um von Barmhof aus hierherzukommen, in Richtung Osten an Kultur- und Kongresszentrum (KKU) vorbeigehen und dann dem Seeufer Richtung Süden folgen (100 m).

17. Jh. wertig: Die Darstellungen illustrieren wichtige Ereignisse der schweizerischen Geschichte und Mythologie! Am schönsten wirkt die Brücke in der Abenddämmerung, denn dann ist sie in ein sanftes, goldenes Licht getaucht.

Luwendekanal

(Denkmalstasse) Das Luwendekanal ist die bei Weitem eindrucksvollste der Sehenswürdigkeiten aus dem 19. Jh., die damals schon so viele Besucher nach Luzern lockten. Zum Gedenken an die Schweizergardenisten, die bei der Verteidigung Ludwigs XVI. während der Französischen Revolution starben, merkte Lihkas Alhorn 1820 diese 10 m lange Skulptur eines stehenden Löwen in die Pölswand. Mark Twain nannte das Denkmal einst das „traurigste und bewegteste Stück Stein der Welt“. Narnisch-Pins finden sich an Asien auf dem Steinisch erinnert.

Museggmauer

(April–Oktober 8–19 Uhr) Wer von oben einen Blick auf die Dächer Luzerns, den glitzernden See und die Berge dahinter werfen will, sollte einen Späztourgang auf der historischen Stadtmauer von 1386 machen. Es gibt einen Weggang, der vom **Schmiedeturm** zum **Wachtturm** führt, wo man wieder umkehrt. Man kann auch den **Zyturm** und den **Männlihorn** besteigen (Letzterer ist weiter westlich und nicht über den Weggang zu erreichen).

Verkehrshaus

(0900 333 456; www.verkehrshaus.ch; Lidostrasse 5; Erw./Kind 30/15 SFr; April–Oktober 10–18 Uhr, Nov.–März 10–17 Uhr; ☎) Das zu Recht



beliebteste Museum des Landes ist faszinierend, interaktiv und ein Hit bei Kindern. Außer Raketen, Dampflok, Flugzeugen, Oldtimern und Einbäumen warten hier auch Exponate zum aktiven Ausprobieren wie Treibboote, Flugsimulatoren, Rundfunkstudios und eine begehbare Karte der Schweiz im Maßstab 1:20 000.

Hinzu kommen ein **Planetarium** (Erw./Kind 15/9 Sfr; ☞wechselseitige Öffnungszeiten), das größte **3D-Kino** (www.kinotheater.ch; Erw./Kind 18/14 Sfr) der Schweiz und das **Swiss Chocolate Adventure** (Erw./Kind 15/9 Sfr). Diese multimediale Fahrt (20 Min.) beleuchtet die Herkunft, Geschichte, Produktion und Vermarktung von Schokolade, von Ghana bis in die Schweiz und darüber hinaus.

Kultur- und Kongresszentrum KULTURZENTRUM (KfzL; ☞04 226 79 50; www.kk4.lu.ch; Europa- platz; Führung Erw./Kind 15/9 Sfr; ☞Kartenschatz Mo-F 9-18:30 Sa 10-16 Uhr) Dieser Ufer-

komplex (entworfen vom französischen Architekten Jean Nouvel) ist ein postmoderner Hingucker in eher ansässigen historischen Stadt. Der hohe, schmale Konzertsaal im Inneren befindet sich teilweise unterhalb der Seebühne. Er ist von einer Resonanzkammer umgeben und hat eine höhenverstellbare Decke. Dadurch entsteht eine nahezu perfekte Akustik in totaler Stille. Die zahlreichen Lebensrhythmen auf den Konzertsaal haben auch dem Renommee des Luzerner Festival (S. 212) genützt, das mehr und mehr zu einem Highlight des internationalen Konzertkalenders wird. Ausführlichere Infos zu den Öffnungszeiten gibt es auf der Website.

Spreuerbrücke BRÜCKE (zw. Kasernen- & Mühlenplatz) Ein Stück Flussabwärts befindet sich die Spreuerbrücke von 1408. Sie ist dünn und klein, aber noch ganz im Original erhalten. Der Überlebensplatz nach durchgezogenen mittelalterlichen Einwohnern nur hier Spreu und Blätter in

- Luzern**
- ☉ **Highlights**
 - 1 Kapellbrücke B2
 - 2 Museggmauer C3
 - 3 Sammlung Rosengart B3
 - ☉ **Sehenswerthes**
 - 4 Historisches Museum A2
 - 5 Insel D3
 - 6 Kultur- und Kongresszentrum D3
 - 7 Kunstmuseum (S. 6)
 - 8 Natur-Museum A1
 - 9 Schimmelbrunn A2
 - 10 Spreuerbrücke B1
 - 11 Wächterm A2
 - 12 Zytturm B1
 - ☉ **Aktivitäten, Kurse & Touren**
 - 13 Next Bike D3
 - 14 SNG C1
 - ☉ **Schlafen**
 - 15 Hotel Alpa C2
 - 16 Hotel des Alpes A4
 - ☉ **Ausgehen & Nachbleiben**
 - 17 Hotel des Balances B2
 - 18 Hotel Walsstatterhof C3
 - 19 The Hotel C4
 - 20 Wilden Mann Hotel A2
 - ☉ **Essen**
 - 21 Brasserie Bodli (S. 19)
 - 22 Jazzkantine B1
 - 23 KKL World Café (S. 6)
 - 23 Schrifrestaurant Wilhelm D1
 - 24 Takrai B1
 - 25 Wirtshaus Gälliker A2
 - ☉ **Unterhaltung**
 - 26 Büvette D3
 - 27 Déjà-vu C4
 - 28 Luz Seebistro C2
 - 29 Rathaus Bräuerel B2
 - 30 Volle D3
 - 31 Stadtkeller B1



1. Verschaff dir einen Überblick über den Eintrag im *Lonely Planet* zur Zentralschweiz und lies den Text zur Stadt Luzern durch.



2. Was fällt dir auf? Notiere dir zwei konkrete Dinge.



3. Was fehlt aus deiner Sicht?



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Christa Augsburg*

Beruf/Funktion: *Direktorin Hotelfachschule Luzern / Dipl.*

Hôtelière-Restauratrice HF

Alter: *49*

Arbeitgeber: *Schweizerische Hotelfachschule Luzern*

Wohnort: *Greppen*

Bildnachweis: Von Christa Augsburg zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?

Ich bin stolz, dass der Tourismus in Luzern so stark verankert ist und dass so viele Menschen aus der ganzen Welt unsere schöne Stadt, die einzigartige Landschaft und die Attraktionen besuchen und schätzen. Ich freue mich, dass es den Hotels und den touristischen Institutionen dadurch gut geht und sie weiter investieren können, um die Qualität hoch zu halten und somit das Image unserer Stadt zu pflegen.

2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?

Der Tourismus hat einerseits eine lange Geschichte in Luzern. Unsere Stadt ist die Wiege des modernen Tourismus. Dieser prägt in hohem Masse unser Stadtbild und es ist kaum vorstellbar, wie sich das Stadtbild und die Umgebung ohne die Hotels rund um das Seeufer, ohne die Schifffahrtsgesellschaft und ohne die Bergbahnen präsentieren würde. Andererseits ist der Tourismus wichtiger Devisenbringer und Arbeitgeber in der Zentralschweiz.

3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?

Der Tourismus hat sich bei den Zielgruppen verändert. Besuchten früher vor allem Gäste aus Europa und den USA unsere Stadt, so sind in den vergangenen Jahren zunehmend Besucher aus dem asiatischen Raum dazugekommen, die heute mit über 400'000 Logiernächten die grösste Gästegruppe darstellen.

4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?

Ich finde es positiv, dass Luzern durch den Tourismus eine lebendige Stadt ist. Stellen Sie sich eine Stadt vor mit leeren Hotelruinen, ausgestorbenen Altstadtgassen und leeren Geschäften. Durch die Einnahmen aus dem Tourismus wird die Infrastruktur gepflegt, es wird investiert und neue Projekte kommen in die Zentralschweiz. So haben wir heute ein Bürgenstock-Ressort in neuem Glanz, ein Parkhotel Vitznau, das aus dem Dornröschenschlaf erweckt wurde, und die modernsten Schiffe und Bergbahnen in unserer Region. Die negativen Aspekte zeigen sich aus meiner Sicht vor allem beim zusätzlichen Verkehrsaufkommen sowie bei der Frage nach der Masse und der eigentlichen Wertschöpfung aus dem Tourismus.

5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?

Die Gäste, die unsere Stadt und Region besuchen, sollen touristische Leistungen auf hohem Niveau erfahren. Die Schweiz stand und steht für Qualität und das muss auch der Eindruck sein, den die Touristen bei uns erhalten. Dass Qualität seinen Preis hat und auch nicht für alle erschwinglich sein muss, ist die daraus resultierende Konsequenz. Ebenso ist es wichtig, dass wir unserer Natur und Landschaft Sorge tragen und die Gäste erleben, wie viel Lebensqualität auch in einer Stadt damit verbunden ist.

6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?

Ich möchte einen hochstehenden und nachhaltigen Tourismus in Luzern, der konsequent auf Qualität und nicht auf Quantität setzt und dafür auch die entsprechenden Preise verlangt. Damit kann eine nachhaltige Wertschöpfung für die touristischen Anbieter erzielt werden, die Besucher/-innen erfahren individuelle Dienstleistungen fern vom Massentourismus und die Stadt bleibt einzigartig, besuchs- und lebenswert für alle Anspruchsgruppen.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Philipp Buholzer*

Beruf/Funktion: *Gastronom, Besitzer Old Swiss House*

Alter: 52

Wohnort: *Luzern*

Bildnachweis: Von Philipp Buholzer zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?

Der Tourismus bedeutet mir persönlich sehr viel und ist massgebend am Erfolg unseres Geschäfts beteiligt. Tourismus belebt die Stadt und bedeutet Vielfältigkeit, Abwechslung sowie Austausch mit anderen Kulturen. Tourismus erweitert den Horizont. Ich spreche täglich mit Russen, Amerikanern, Chinesen, Koreanern, Spaniern, Deutschen, Franzosen ... der Tourismus ist sehr interessant für Interessierte :)

2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?

Der Tourismus ist einer der wichtigsten Faktoren für die Wertschöpfung der Stadt und des Kantons Luzern. Er trägt zudem den Namen unserer wunderschönen Stadt in die Welt hinaus und macht uns stolz, Luzerner zu sein. Wir müssen zum Tourismus Sorge tragen und alle Entscheide den Tourismus betreffend gut überlegen und sorgfältig fällen.

3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?

Der Tourismus hat sich in den letzten Jahren offensichtlich immer mehr vom Individual- zum Gruppentourismus hin entwickelt. Quantität über Qualität ist nicht erstrebenswert aber wohl kaum aufzuhalten, dies weil vor allem der asiatische Markt überdurchschnittlich wächst. Sich voll auf den gehobenen Individualtourismus zu fokussieren und dem Gruppentourismus Schranken zu setzen ist sehr gefährlich.

4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?

Luzern wäre ohne Tourismus eine zwar immer noch sehr schöne, aber etwas langweilige und provinzielle Stadt. Der Tourismus tut vielen Sektoren der Wirtschaft gut und belebt die Vielfältigkeit Luzerns. Ich kann verstehen, dass einigen Luzernern die vielen Touristen an den «Hotspots» Schwanen- und Löwenplatz sowie der Carverkehr zu viel werden. Man sollte aber sehr gut aufpassen, welche Gegenmassnahmen man trifft, denn der Tourismus mag keine komplizierten Abläufe. Selbst eine Destination wie Luzern kann umfahren werden und viele andere Städte würden gerne in die Lücke springen und Luzerns Gäste übernehmen. Ich beobachte etwas besorgt, dass das so genannte «Tourist bashing» wie z.B. in Barcelona, Berlin und Venedig auch in Luzern zunimmt.

5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?

Den Eindruck einer wunderschönen, sauberen, idyllischen und mit viel Geschichte und Sehenswürdigkeiten gespickten Stadt, die sich offen und freundlich präsentiert.

6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?

Ich wünsche mir einen nicht überregulierten, trotzdem aber massvollen und freundlichen Tourismus, der sich etwas mehr vom Tagestourist zum Übernachtungsgast wandelt.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Carlos Eichmann*

Beruf/Funktion: *Beizer, selbstständig*

Alter: *58*

Arbeitgeber: *Beizer, Restaurant St. Magdalena (Magdi)*

Wohnort: *Luzern*

Bildnachweis: Von Carlos Eichmann zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Wenn ich die Fenster offen habe in der Altstadt, komme ich mir manchmal selber wie ein Tourist vor, der irgendwo in einem Hotelzimmer sitzt, und unter ihm ziehen Touristen und Einheimische herum. Das Sprachengewirr reizt mich, neue Sprachen zu erlernen. Ich wünsche mir, dass es wieder vermehrt Platz für uns Einheimische hat. Für die Stadtentwicklung sehe ich den Gruppentourismus als Hindernis.

2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Für die Stadt gilt, was weltweit gilt: Der Tourismus spült einerseits Geld in die Kassen, andererseits verpflichtet er, eine Infrastruktur zu bieten, die es den Touristen ermöglicht, die Stadt zu besuchen. Betrachten wir den Erfolg mit dem Gruppentourismus, fällt auf, dass es sich hier um eine kleine Anzahl Betriebe handelt, die was davon haben. Im Gegenzug wirkt sich der Tourismus insgesamt auf verschiedene Wirtschaftszweige aus, bis hin zur Kultur. So ist auch der Rückhalt in der Bevölkerung zu verstehen, negative Aspekte hinzunehmen. Die Frage lautet nun: Gibt es guten Tourismus und gibt es schlechten Tourismus? Gibt es in der heutigen Zeit mit all den Plattformen eine Möglichkeit, gezielt eingreifen zu können? Dazu weiter unten.

3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Wenn Zahlen verglichen werden, wird schnell ersichtlich, dass der Tagestourismus, spezifisch der Gruppentourismus, ständig zunimmt, während längere Ferien am selben Ort seltener werden. Damit liegt Luzern im weltweiten Trend. Ermöglicht wird dies dank der Politik subventionierten Treibstoffs zulasten der Umwelt. Schnell das Löwendenkmal besuchen, schnell Fotos schießen, damit alles Mögliche und Unmögliche millionenfach für die Ewigkeit gespeichert werde, schnell eine Schweizer Uhr kaufen, schnell etwas essen. Städtetrips sind heutzutage angesagt, für die die etwas mehr Zeit haben als in einer Woche Europa kennenzulernen. Sie logieren in Hotels oder auch in Airbnb-Absteigen und sie wollen etwas vom wirklichen Luzern erleben, Kontakte knüpfen, Kultur reinziehen. Sie sind es auch, die die Stadt weiterbringen mit ihrem Geld.

4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?

In Anführungszeichen erachte ich es als positiv, dass nicht nur in Luzern, sondern weltweit die Kernzonen von Städten erhalten werden und so auch altes Handwerk ausgeübt werden kann. Was aber fängt man mit diesen autofreien Zonen an, in denen es nun Platz für den Tourismus und zum Shoppen hat?

Die gute Idee dahinter, Begegnungszonen zu bilden, verunmöglicht aber ein interaktives Gewerbe, das sich die Preise nicht leisten kann.

Ein paar wenige Geschäfte im Luxusgütersegment können sich dermassen ausbreiten, dass auch Kriminelle angezogen werden, und so leben wir heute schon mit ungutem Gefühl, wenn wir die Securities durch die Gassen patrouillieren sehen. Dies erscheint mir nicht lebens- und erstrebenswert.

Auf kultureller Ebene haben wir eine Vielfalt zu bieten, welche aussergewöhnlich ist für eine Stadt dieser Grösse.

5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?

Touristen aus aller Welt sollen eine authentische Stadt erleben, in etwa so, wie es jede von uns an einem fremden Ort erleben will. Dazu beitragen sollen die Bewohnerinnen dieser wunderschönen Stadt.

Landschaft, Stadtbild, Menschen, das gehört zusammen. Das ist wichtig, um Luzern zu zeigen.

6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?

Ein Luzern der Interaktionen schwebt mir vor. Wie erleben Touristen die Stadt, wie sieht es in der Welt aus. Dazu gehören Treffpunkte im Zentrum, Beizen, Musiklokale, kleine Läden mit unterschiedlichen Angeboten. Die Jugend soll den Kontakt zu älteren Semestern pflegen können und Touristen neugierig machen.

Die Altstadt ist klein, die Gruppen schnell durchgeschleust, die Fotos gemacht und es gibt wieder Platz für die nächste Gruppe und je mehr Gruppen kommen, desto besser?

Klopfen wir dem Gewerbe, das diesen einseitigen Gruppentourismus will, auf die Finger - die Stadt, das sind wir alle.

Wir wollen nicht zu Statisten in einem Konsumtempel verkommen. Wenn Menschen diese Stadt besuchen kommen, sollen sie auch mit den Menschen hier in Kontakt treten können. Luzern ist nicht allein mit dieser Problematik und genauso wie ein sauber verarbeitetes Luxusprodukt seinen Preis hat, muss auch die Mobilität durchdacht sein, die den Tourismus ermöglicht. Sie muss ihren Preis haben, damit es nicht mehr so viele Touristen gibt wie heute.

Das müssen wir im Auge haben, wenn wir von Wachstum reden.

Niemand weiss, wie lange Luxusgüter in diesem Umfang noch verkauft werden, denken wir an übermorgen und lassen Platz da für die Einheimischen, dazu braucht die Stadt Land, das sie den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechend selbst gestalten oder gestalten lassen kann. Wichtig an diesen Landreserven ist der Preis, der dafür verbucht wird, damit ein Branchenmix möglich bleibt.

Der Kulturdeal seinerseits mit Sedel, BOA und Schüür, um eine Mehrheit hinter das Projekt KKL zu bringen, wird immer mehr unterwandert und die Kultur einem reinen Kommerzdruck unterworfen.

Ich bin zuversichtlich, dass kommende Generationen ihren Platz für die eigene Kultur beanspruchen werden und so die Weiterentwicklung fördern, damit die Stadt allen gehört und nicht zum Museum verkommt.

Tourismus ist für viele gut, Gruppentourismus für einige wenige, beleben wir die Stadt mit uns selber.

Die Mobilität soll ihren Preis haben!



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Patrick Hauser*
 Beruf/Funktion: *Hotelier*
 Alter: *56*
 Arbeitgeber: *Hotel Schweizerhof Luzern*
 Wohnort: *Adligenswil*

Bildnachweis: Von Patrick Hauser zur Verfügung gestellt



1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Der Tourismus ist ein zentraler Teil unserer Familiengeschichte, sind wir doch seit 1861 mit dem Hotel Schweizerhof Luzern verbunden und seit fünf Generationen ein Teil des Tourismus in Luzern. Unsere Familie hat durch ihr Engagement den Tourismus seit 1861 mitgeprägt. Bei uns ging es dabei immer in erster Linie um den «Übernachtungstourismus». Seit unserem grossen Renovationsprojekt in den Jahren 1998/99 haben wir das Hotel Schweizerhof Luzern zunehmend für die Luzernerinnen und Luzerner geöffnet. Dies erfolgte unter anderem mit Aktivitäten an der Lozärner Fasnacht, dem Fumetto Festival, dem Luzerner Fest, dem Blue Balls Festival, World Band Festival, dem Blues Festival und verschiedensten anderen Anlässen und Festivals.
2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Der Tourismus hat eine zentrale Bedeutung für die Stadt Luzern. Er generiert eine beträchtliche Wertschöpfung in der Stadt Luzern. Er schafft auch viele Arbeitsplätze in der Stadt Luzern. Im Tourismus werden auch viele Lehrstellen angeboten. Die Luzernerinnen und Luzerner profitieren von diversen Angeboten, die aus dem Tourismus entstanden sind oder u.a. dank der Touristen überleben können.
3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Der Tourismus hat sich natürlich auch in den letzten Jahren verändert. Das ist aber nichts Neues, da sich der Tourismus immer verändert hat. War früher etwa das Reisen mit Pferd und Kutsche eine grosse Mühsal, wurde es immer einfacher und angenehmer zu reisen. Dadurch wurde das Reisen auch für immer mehr Leute möglich. So kommen auch immer mehr Gäste aus fernen Ländern nach Luzern. Allerdings reisen natürlich auch die Luzernerinnen und Luzerner immer weiter weg in ihre Ferien.
4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
*Positiv ist sicher das internationale Flair, welches die Gäste aus der ganzen Welt nach Luzern bringen. Schätzen kann man aber auch die grosse Palette an Restaurant-Angeboten, welche nicht zuletzt dank der Touristen vorhanden sind.
 Negativ sind möglicherweise die Massierungen von Touristen, welche in Gruppen reisen. Allerdings ist der Bereich, der davon primär betroffen ist, relativ klein.*

5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?

Für viele Touristen verkörpert Luzern die Schweiz auf einem Fleck. Die Stadt, der See, die Berge repräsentieren vieles von dem, was die Touristen von der Schweiz erwarten. Die Stadt mit der historischen Altstadt, den wunderschönen alten Gebäuden, den Wandmalereien entspricht den Vorstellungen der Gäste. Der See mit dem sauberen Wasser, den Dampfschiffen, Pedalos und den nahen Bergen entsprechen ebenfalls dem Idealbild der Schweiz. Die Berge mit Bahnen und Wegen entsprechen ebenfalls dem, was die Touristen in der Schweiz sehen wollen.

Daneben gibt es aber auch vieles, was die Gäste überrascht. Die verschiedensten kleinen Geschäfte in der Neustadt, die Designschmieden in und um Luzern, die Museen, die Bildungsinstitutionen usw.

6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?

Was mir vorschwebt, ist ein verträglicher Tourismus, der zunehmend aus Einzelreisenden besteht. Eine solche Entwicklung braucht aber Zeit. Es braucht auch Angebote, welche diese Touristen ansprechen und vielleicht sogar zu einem längeren Aufenthalt in unserer schönen Stadt ermuntern. Ich erhoffe mir auch eine Willkommenskultur der Luzerner Bevölkerung, damit sich die Touristen in Luzern wohlfühlen. Dafür müssen wir die Voraussetzungen schaffen.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Susy Hofstetter*
 Beruf/Funktion: *Stadtführerin / Reiseleiterin*
 Alter: *67*
 Arbeitgeber: *verschiedene*
 Wohnort: *Meggen*

Bildnachweis: Von Susy Hofstetter zur Verfügung gestellt



1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Als Stadtführerin und Reiseleiterin bin ich direkt vom Tourismus abhängig. Ich freue mich bei jedem Einsatz, den Gästen der Stadt Luzern meine Heimatstadt zu zeigen. Dabei bemühe ich mich, nicht nur historische und kulturelle Fakten preiszugeben, sondern auch Anekdoten einzubauen und von der Lebensart der Menschen zu berichten. Zudem möchte ich den Touristen das Gefühl geben, dass sie willkommen sind in der schönsten Stadt der Schweiz.

2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Der Tourismus schafft Arbeitsplätze und generiert Steuereinnahmen.

3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Die Faktoren Zeit und Geld spielen heute eine enorme Rolle. Vor Jahrzehnten nahm sich der einzelne Tourist ein paar Tage Zeit, um die Stadt zu erkunden, eine Schifffahrt zu unternehmen und nach einer Bergbahnfahrt eine schöne Aussicht zu geniessen. Gruppentouristen wollen das innerhalb weniger Stunden erledigt haben, um vor der Weiterfahrt ins nächste Land noch kurz ein Uhren- oder Souvenirgeschäft besuchen zu können. Früher gab es verhältnismässig mehr Individualtouristen als heute. Verändert haben sich auch die Herkunftsländer: Heute kommen bedeutend mehr Touristen aus Asien. Vor zehn Jahren gab es zum Beispiel nur sehr wenige Gäste aus China.

4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
*Positiv: Die Einheimischen können von einem grösseren Freizeit- und Infrastrukturanangebot profitieren (Museen, Restaurants, Bars, Veranstaltungen, öffentliche Verkehrsmittel usw.) Der Tourismus verbindet uns mit der Welt, er bringt uns die Menschen anderer Kulturen etwas näher.
 Negativ: Wachsender Gruppentourismus verursacht Staus auf Strassen und im Fussgängerbereich. Preise steigen (Gastronomie, Mieten), Tages- und Studententouristen geben in Luzern kaum Geld aus, belasten jedoch mit ihrer Fahrt durch die Schweiz unsere Umwelt.*

5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?
 - *Weltoffene, gastfreundliche Stadt*
 - *Einzigartige Lage am See und am Rand der Alpenkette*
 - *Zahlreiche Übernachtungsmöglichkeiten*
 - *Faszinierende Ausflugsmöglichkeiten*

- *Kompakte Stadt und mit einem dichten öffentlichen Verkehrsnetz gut erschlossen*
- *Bekannte Kultur- und Musikfestivals wie beispielsweise das Lucerne Festival*
- *Sicherheit, Stabilität und Professionalität*

6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?

Der Tourismus soll nachhaltig sein (Mobilität, Erhalt von Natur und Kultur, soziale Arbeitsbedingungen, lokale Wertschöpfung, Verbrauch von Ressourcen).

Ich wünsche mir, dass «Slow Tourism» ein authentisches Reiseerlebnis ermöglicht: Tourismus zwischen Langsamkeit und Nachhaltigkeit, Sinnhaftigkeit und Sinnlichkeit.

Für meine Arbeit als Stadtführerin wünsche ich mir, dass es auch in Zukunft Gäste gibt, die Luzern nicht nur mit Online-Guides auf ihrem Smartphone besichtigen, sondern weiterhin den direkten Kontakt zu einem Einheimischen suchen.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Alois Keiser*

Beruf/Funktion: *Delegierter des Verwaltungsrats*

Pachtbetriebe: Restaurant Rathaus Brauerei, Luzern;

Restaurant Stadtkeller, Luzern; Restaurant Helvetia, Luzern

Alter: *44*

Arbeitgeber: *Gambrinus Gastronomie AG, Teilhaber*

Wohnort: *Hergiswil*

Bildnachweis: Von Alois Keiser zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?

Da ich meine Aus- und Weiterbildung von Grund auf vollumfänglich in der Gastronomie/Hotellerie gemacht habe: Alles! Mit dem Beginn einer Koch/Metzger Lehre, dem Abschluss an der Hotelfachschule (HF) bis zum Tourismus Experten (FH), darf ich von mir behaupten, dass der Tourismus, insbesondere der Luzerner Tourismus, mir sehr am Herzen liegt.

2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?

Der Tourismus hat Luzern erst zu dem populären Status gemacht. Aufgrund meiner beruflichen Tätigkeiten habe ich viel mit Tour Operator zu tun und immer wieder wird erwähnt, dass Luzern die einzige Destination weltweit ist mit einem tollen See, Bergen und vielen Einkaufsmöglichkeiten. Bei uns in Luzern hat ein Reiseleiter mehrfach die Möglichkeit, mit einem Tag mehrere «Optionals» an die Kunden verkaufen zu können, und er profitiert noch von guten Provisionen bei den Uhren- und Souvenirgeschäften.

3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?

Ich möchte mich bei dieser Frage primär auf den Tourismus in Luzern konzentrieren. Luzern war seit je stark auf den internationalen Tour-Operator-Markt ausgerichtet. Erst seit das KKL gebaut und in Betrieb genommen wurde, haben die Luzerner Hotels sich auf den MICE- und FIT-Markt konzentriert und profitierten von höheren Logement-Erträgen. Die Qualität der Zimmer, des Frühstücks und der ganzen Servicedienstleistung der Tourismusbranche ist seitdem gestiegen und der Gruppenreisemarkt wurde in Randregionen – aus Preisgründen – verdrängt.

Dass nun einzelne Hoteliers sich nicht mehr an ihren Ursprung besinnen können, ist ein bisschen befremdend. Wenn man bedenkt, dass die grossen Finanzgeber für die ganze Tourismusregion Luzern primär die Dienstleistungsunternehmen sind, die die Gruppenreisenden benötigen als Frequenzen (namentlich Pilatus Bahnen, Bucherer, Gübelin, Stadtkeller etc.). Denn genau diese Player haben einen wesentlichen Beitrag geliefert, wenn nicht sogar den Hauptbeitrag, für die heutige Popularität von Luzern.

Die von einzelnen Hoteliers und Politikern angetönten und geforderten einseitigen Parkinggebühren für Carreisende am Schwanenplatz und sonst wo in der Stadt Luzern würden

ganz klar in den Verhandlungen mit den Tour Operator auf unsere Geschäfte übertragen – und wir würden und müssten diese auch bezahlen (für die TO's). Wir benötigen weiterhin genügend Gruppenreisende für unsere Sommer Folklore Show im Stadtkeller. Was wir aber in diesem Zusammenhang machen müssten, wäre unser jährliches Engagement als LT- Partner von TCHF 20 zu kündigen. Dieser Betrag würde in die Direktvermarktung und Bewerbung von TO's fließen und nicht mehr ins Destinationsmarketing von Luzern Tourismus.

4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
Positiv ist sicherlich die Wertschöpfung und der Erfolg bringt aus meiner Sicht keine negativen Aspekte, die nicht lösbar wären. Ein Verkehrsleitmanagement ist sicherlich begrüßenswert, es darf aber nicht zum Nachteil der Tourismusunternehmen der Stadt Luzern sein.
5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?
Dass es die schönste Alpenstadt Europas ist: mit See und Bergen! Die tourismusfreundliche Stadt Luzern begrüßt unsere Gäste weltoffen, kommunikativ und ehrlich.
6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?
Einen nachhaltigen, umweltverträglichen und ehrlichen Tourismus. Die Qualität der Gäste kann mittels Preis gesteuert werden – nicht aber die Erreichbarkeit.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Urs Anton Krügel*

Beruf/Funktion: *Quartierpolizist Altstadt/Zentrum*

Alter: *51*

Arbeitgeber: *Luzerner Polizei (Kanton Luzern)*

Wohnort: *Luzern*

Bildnachweis: Von Urs Anton zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Er ist Fluch und Segen. Einerseits ist es schön, in einer beliebten und lebendigen Stadt tagtäglich arbeiten zu können, andererseits ist die Masse und teils auch Rücksichtslosigkeit der Touristen weniger schön. Dass die Touristen aber ziemlich viel Geld in Luzern lassen, ist offensichtlich.
2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Eine extrem wichtige. Luzern hat keine grossen Industrie-Gebiete und ist deshalb von einem funktionierenden Tourismus abhängig.
3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Meiner Meinung nach schon. Er ist lauter, schneller und grösser geworden. Das sind nicht grundsätzlich negative Adjektive. Es sind Menschenmassen, welche hinter einem Guide über die Kapellbrücke hecheln. Sie tragen Kopfhörer und werden zentral mit Informationen gefüttert. Immer mehr Individual-Touristen kommen mit Mietwagen nach Luzern. Sie sind offensichtlich von den Verkehrsverhältnissen in Europa überfordert. Daneben kümmern sie Verkehrsregeln wenig. Sie bilden dadurch eine Gefahr.
4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
*Positiv: Luzern ist weltweit bekannt und hat seinen sehr guten Ruf. Jeden Tag in diesem schönen Teil der Stadt zu Fuss arbeiten zu können, ist ein Privileg.
Negativ: Die Menschenmassen können für Einheimische beängstigend sein. Eine gewisse Rücksichtslosigkeit sorgt für Unverständnis.*
5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?
Dass es eine lebendige Stadt in einer einzigartigen Landschaft ist.
6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?
Weniger Touristenherden für 1–2 Stunden, sondern aktive Individual-Touristen, welche für ein paar Tage in der Region bleiben.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Marcel Perren*

Beruf/Funktion: *Direktor Luzern Tourismus*

Alter: *51*

Arbeitgeber: *Luzern Tourismus AG*

Wohnort: *Luzern*

Bildnachweis: Von Marcel Perren zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Tourismus in Luzern bedeutet für mich eine hohe Lebensqualität. Wir haben das Privileg, an einem wunderschönen Ort zu leben und von einem überdurchschnittlich grossen Kultur- und Ausflugsangebot zu profitieren.
2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Luzern ist eine weltweit bekannte Tourismusdestination und der Tourismus hat hier eine grosse wirtschaftliche Bedeutung. Über 7700 Personen leben vom Tourismus in der Stadt. Insgesamt wird eine Bruttowertschöpfung von rund 720 Mio. CHF erzielt.
3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Die Einnahmen aus dem Tourismus sind in den letzten Jahren stark gestiegen. Immer mehr Übernachtungs- und Ausflugs Gäste besuchen unsere Stadt. Die vielen internationalen Gäste fordern unsere Gastgeber-Qualitäten. Die Bedeutung von Gastfreundschaft und Servicequalität hat zugenommen.
4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
*Der Tourismus schafft Arbeitsplätze, Wohlstand und Lebensqualität. Dort zu leben, wohin andere in die Ferien reisen, ist ein Privileg.
Es ist wichtig, dass eine gute Balance zwischen Reisenden und Bereisten besteht. Um den Tourismus erfolgreich weiterentwickeln zu können, braucht es die Unterstützung von Politik und Bevölkerung. Wir müssen bereit und offen sein, unsere hohe Lebensqualität mit anderen zu teilen.*
5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?
Das Wichtigste ist, dass sich die Gäste bei uns willkommen fühlen. Als Gastgeber sollten wir eine herzliche «Willkommens-Kultur» leben oder anders gesagt: Wer geht schon gern dort in die Ferien, wo er sich nicht willkommen fühlt?

6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?

Unsere Tourismusregion und die Marke Luzern sollen noch stärker als «erstklassig» wahrgenommen werden. Wir verfolgen eine «Premium»-Qualitätsstrategie, die zum Ziel hat, die Gäste möglichst ideal über das ganze Jahr zu verteilen, diese zu motivieren, auch noch weniger bekannte Regionen zu besuchen und länger bei uns zu bleiben. Auf Seite Angebot ist es unser Ziel, die Service-Qualität zu verbessern und einen Fokus auf die Gastfreundschaft zu setzen.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Marc-André Roth*
 Beruf/Funktion: *Präsident Quartierverein Hochwacht*
 Alter: *65*
 Arbeitgeber: *pensioniert*
 Wohnort: *Luzern*

Bildnachweis: Von Marc-André Roth zur Verfügung gestellt



1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Ich bin in der Altstadt von Luzern aufgewachsen und Touristen haben für mich immer zu Luzern gehört. Heute lebe ich am Löwenplatz und erlebe auch die schwierigeren Seiten mit den unendlichen Touristenströmen, die sich zum und vom Löwendenkmal ergiessen.
2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Für einzelne Branchen hat der Tourismus eine sehr grosse Bedeutung (Uhren und Souvenirgeschäfte, Gastronomie, Hotellerie). Aber insgesamt wird die Bedeutung wohl eher überschätzt. Der Anteil an der Gesamtwirtschaft beträgt rund 6 %.
3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Er hat sich vor allem quantitativ verändert. Aber es gab schon immer diesen Mix von Individualtouristen und Gruppentouristen. Und natürlich haben sich auch die Herkunftsländer verändert. Waren es vor 50 Jahren die Engländer, später die Amerikaner, sind es nun die Asiaten, die das Bild prägen.
4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
Da ich selber oft als (Individual-)Tourist unterwegs bin, stehe ich dem Tourismus grundsätzlich positiv gegenüber. Er öffnet die Augen für andere Kulturen und kann völkerverbindend wirken. Bedingung ist, dass man sich etwas Zeit nimmt. Negativ ist am Luzerner Tourismus, dass die Aufenthaltsdauer oft nur wenige Stunden beträgt und es nur gerade für Löwendenkmal und Kapellbrücke reicht – plus natürlich noch Uhren- und Souvenirgeschäfte.
5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?
Luzern verdient es nicht, auf Löwendenkmal und Kapellbrücke reduziert zu werden. Die Touristen sollten die Stadt als attraktive, vielseitige, geschichtsträchtige, kulturell bedeutende und fortschrittliche Stadt wahrnehmen.

6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?

Weniger Touristen, die dafür länger bleiben. Dazu braucht es eine Steuerung der Gruppentouristenströme, die nur über eine Bewirtschaftung des Carparkplatzangebots möglich ist.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Pierre Rügländer*
Beruf/Funktion: *Präsident Quartierverein Altstadt*
Alter: *77*
Arbeitgeber: *pensioniert*
Wohnort: *Luzern*

Bildnachweis: Von Pierre Rügländer zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Ich bin mit dem Tourismus in Luzern aufgewachsen und er war schon immer konstanter Bestandteil meines Umfeldes. Kontakte mit Menschen aus fremden Ländern faszinieren mich sehr.
2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Der Tourismus hat für Luzern eine enorme und nicht zu unterschätzende Wichtigkeit. Er schafft Arbeitsplätze und eine grosse Wertschöpfung.
3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Insbesondere hat die Dimension erheblich zugenommen. Auch die Zusammensetzung der Herkunftsländer, aus denen die Besucher anreisen, hat sich laufend verändert.
4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
Luzern ist eine weltoffene Stadt und profitiert vom Tourismus, er ist unsere «Lebensader». Andererseits müssen wir unsere Infrastruktur mit Menschen aus anderen Kulturkreisen teilen, was nicht allen immer leichtfällt.
5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?
Der Tourist soll das Gefühl haben, dass er in Luzern willkommen ist. Er soll sich, wie wir übrigens auch, an der Zuvorkommenheit der Menschen wie auch an der Schönheit der Gegend erfreuen können.
6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?
Qualität vor Quantität. Es ist wünschenswert, die Aufenthaltsdauer zu verlängern und nicht die Menge der Besucher zu vergrössern.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Jürg Stettler*

Beruf/Funktion: *Betriebswirtschafter, Vizedirektor Hochschule Luzern – Wirtschaft, Leiter Institut für Tourismuswirtschaft*

Alter: *54*

Arbeitgeber: *Hochschule Luzern*

Wohnort: *Luzern*

Bildnachweis: Von Jürg Stettler zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Ich wohne und arbeite seit 19 Jahren in Luzern und verfolge die Entwicklung des Tourismus einerseits als Einwohner von Luzern und andererseits im Rahmen meiner beruflichen Tätigkeit an der Hochschule Luzern aus theoretischer und wissenschaftlicher Sicht im Rahmen der Aus- und Weiterbildung sowie von Forschungs- und Beratungsprojekten. Der Tourismus ist für mich daher ein zentraler und ganz wichtiger Teil meines Lebens, sowohl generell als auch spezifisch in Bezug auf Luzern.
2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Der Tourismus in der Stadt Luzern hat eine sehr grosse Bedeutung, die über die reine wirtschaftliche Bedeutung, gemessen an den touristischen Umsätzen, der generierten touristischen Wertschöpfung sowie den damit verbundenen Arbeitsplätzen, hinausgeht. Der Tourismus hat die Entwicklung der Stadt in den letzten rund 200 Jahren ganz wesentlich geprägt. Dank dem Tourismus ist Luzern eine der attraktivsten Tourismusdestinationen der Schweiz statt zum Beispiel ein Industriestandort. Diese Bedeutung wird in Zukunft noch weiter zunehmen aufgrund der zu erwartenden Entwicklung.
3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Der Tourismus hat sich in den letzten Jahren sehr dynamisch entwickelt. Die Zahl der Übernachtungen sowie insbesondere der Tagestourismus und der Gruppentourismus (Cartourismus) haben sehr stark zugenommen. Das Wachstum war dabei vor allem durch die zunehmende Anzahl Reisender aus Asien, insbesondere China, geprägt.
4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
Die positiven Aspekte des Tourismus sind die touristischen Umsätze und Wertschöpfung bei den touristischen Leistungsträgern (Hotellerie, Restaurants, Schifffahrt, KKL, Museen, etc.) sowie vor allem auch im Detailhandel, insbesondere in den Uhren- und Schmuckgeschäften (vor allem durch den Gruppentourismus). Dank dem Tourismus hat Luzern eine tolle Infrastruktur und ein vielfältiges Angebot in den Bereichen Kultur, Unterhaltung, Freizeit und Sport. Die negativen Aspekte sind die Vielzahl von Touristen, insbesondere in der Hochsaison und an neuralgischen Punkten wie dem Schwanenplatz, der Kapellbrücke

oder dem Löwenplatz aufgrund von zunehmenden Kapazitätsproblemen. Dazu kommen zunehmende Verkehrsprobleme, insbesondere rund um den Schwanen- und Löwenplatz. Weitere negative Folgen sind das hohe Preisniveau und zunehmende Verdrängungseffekte von traditionellen Geschäften im Detailhandel durch Geschäfte, die auf die Touristen ausgerichtet sind (insbesondere Uhren- und Schmuckgeschäfte). Ein weiteres Problem ist die zunehmende Anzahl von Airbnb-Angeboten, die zu einer Verdrängung von Mietern und höheren Mietzinsen führen. Dies führt zu einer zunehmenden Unzufriedenheit in der Bevölkerung in Bezug auf die Tourismusentwicklung.

5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?

Luzern ist eine der schönsten Destinationen auf dieser Welt. Luzern bietet auf kleinstem Raum eine unvergleichlich hohe Erlebnisdichte. Die Kombination der Stadt, der Seen und der Berge ist einmalig. Dazu kommen eine tolle Infrastruktur und sehr viele Attraktionen und Sehenswürdigkeiten auf sehr kleinem Raum. Die Basis dafür bildet eine sehr attraktive und intakte Natur und Landschaft sowie eine freundliche und weltoffene Bevölkerung.

6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?

Ich wünsche mir eine nachhaltige Tourismusentwicklung, die ausgewogen ist in Bezug auf die wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Dimensionen sowie abgestimmt auf die Standortvoraussetzungen und die Vorstellungen und Wünsche der Bevölkerung und der anderen Anspruchsgruppen. Ich wünsche mir einen vielfältigen Tourismus, der einen Beitrag leistet zur Erhaltung und weiteren Förderung der Attraktivität von Luzern als Wohn- und Arbeitsort.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Nina Suma*

Beruf/Funktion: *Leiterin Marketing*

Alter: *43*

Arbeitgeber: *RailAway AG*

Wohnort: *Buchs*

Bildnachweis: Von Nina Suma zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Als Privatperson freue ich mich darüber, dass die Stadt und Region von vielen Ausländer/-innen als positiv wahrgenommen wird und offenbar viel Schönes und Interessantes zu bieten hat.
2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Eine sehr wichtige. Generiert doch die Stadt aber auch die Region eine hohe Wertschöpfung daraus (dabei denke ich nicht nur an das lokale Gewerbe, sondern auch an die Hotellerie sowie die Dienstleister im Bereich Tourismus).
3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Ja, durch die Globalisierung und allgemein tiefere Reisekosten ist der Tourismus auch in der Schweiz angestiegen. Eine Verlagerung der Nationalitäten ist ebenfalls spürbar.
4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
Positiv: Höhere Wertschöpfung sowie Sicherung von Arbeitsplätzen, Negative: höhere Emissionen, Überlastung gewisser Dienstleistungen oder Tourismusattraktionen. Fraglich ist sicher auch, wie es gelingt, die hohen Tourismusströme mit dem Thema Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen.
5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?
Dass Luzern eine weltoffene kleine Stadt ist, welche sehr viel zu bieten hat (Natur, Sehenswürdigkeiten).
6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?
Einen nachhaltigen, umweltverträglichen.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Urs Vonrufs*

Beruf/Funktion: *Stellvertretender Leiter Stadtteil Mitte STIL*

Alter: *58*

Arbeitgeber: *Stadt Luzern*

Wohnort: *Luzern*

Bildnachweis: Von Urs Vonrufs zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Da ich selber viel im Ausland unterwegs bin und in so einer schönen Stadt lebe, gehört er für mich dazu.
2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Eine sehr wichtige. Luzern ist eine der wenigen Destinationen in der Schweiz, die durch ihre Sehenswürdigkeiten weltberühmt ist.
3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Ja sehr. Herr Illi hat mit seiner Offensive im asiatischen Raum einen riesigen Markt geöffnet.
4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
Ich sehe keine negativen Aspekte. In der heutigen Zeit ist der Mensch mobil und will die Welt sehen. Mir ist es lieber, sie kommen nach Luzern als nach Zürich oder Bern.
5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?
Der Eindruck von Luzern soll authentisch sein, also kein Disneyland. Es soll ihnen bewusst sein, dass in dieser Stadt auch Leute arbeiten und leben.
6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?
Ich glaube nicht, dass wir uns die Art des Tourismus aussuchen können. Es sollte Platz für jede Art von Tourismus, ob Individual- oder Massentourismus, Platz haben. Man muss versuchen die Begebenheiten so anzupassen, dass Touristen und Einwohner damit leben können.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Josef Williner*

Beruf/Funktion: *Präsident City Vereinigung Luzern*

Alter: *63*

Arbeitgeber: *selbstständig*

Wohnort: *Hochdorf*

Bildnachweis: Von Josef Williner zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Der Tourismus in Luzern ist für mich persönlich eine grosse Bereicherung. Die vielen Begegnungen mit Menschen aus fernen Ländern und Kulturen machen viel Freude und erweitern den Horizont.
2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
*Der Tourismus hat für die Stadt und die ganze Zentralschweiz eine grosse volkswirtschaftliche Bedeutung. Dieser wichtige Wirtschaftszweig bietet Tausenden von Menschen Arbeit und somit ein Einkommen. Vom Tourismus profitieren alle, Hotels, Gastgewerbe, Detailhandel, Schifffahrt, Bergbahnen, Museen, Kultur etc.
Der Tourismus generiert auch bedeutende Steuereinnahmen. Die Stadt Luzern ist dank dem Tourismus weltoffen und entwickelt sich immer weiter.*
3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Ja, die Zahl der Touristen ist ständig gestiegen, was sich logischerweise positiv auf unsere Wirtschaft auswirkt. Vor allem der Individualtourismus ist in den letzten Jahren stetig gewachsen, was sich positiv auf die Wertschöpfung auswirkt.
4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
Die positive Entwicklung gilt es zu schätzen und wir müssen dazu Sorge tragen, dass dies weiterhin so bleibt. Das Wachstum ist im Vergleich zu anderen Destinationen in der Schweiz überdurchschnittlich. Wie bereits erwähnt, ist der Tourismus ein bedeutender Wirtschaftszweig. Viele Menschen verdienen ihr Geld mit dem Tourismus. Freuen wir uns, wir profitieren alle. Selbstverständlich müssen «kritische» Meinungen respektiert und gemeinsam nach möglichen Lösungsansätzen gesucht werden. Der Einbezug der Bevölkerung ist wichtig.
5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?
Unsere Gäste sollen Luzern als weltoffene Destination wahrnehmen und von unserer Gastfreundschaft und den natürlichen Schönheiten schwärmen. Lächeln wir in die Welt, und die Welt lächelt zurück.

6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?

Wir müssen das Erschaffene bewahren und uns aber auch stetig weiterentwickeln. Wir wollen einen Qualitätstourismus mit einer hohen Wertschöpfung. Gastfreundschaft und Servicequalität sind dabei wichtig. Wir leben täglich mit dem Tourismus – profitieren davon. Gute Rahmenbedingungen sind für den Tourismus notwendig, ein schneller und direkter Zugang zum Zentrum ist auch in Zukunft wichtig. Tragen wir Sorge zu unserem Tourismus.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Martin Wyss*

Beruf/Funktion: *Gewerkschaftssekretär VPOD Zentral-
schweiz und Präsident des Luzerner Gewerkschaftsbundes
LGB*

Alter: *34*

Arbeitgeber: *Gewerkschaft VPOD*

Wohnort: *Luzern*

Bildnachweis: Von Martin Wyss zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Als gebürtiger Stadtluzerner bedeutet mir der Tourismus viel. Nicht nur, weil er das Stadtbild und das Leben in Luzern prägt, sondern auch, weil der Tourismus für mich als Zeichen für ein weltoffenes, vielseitiges und tolerantes Luzern steht.
2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Der Tourismus ist für die Stadt Luzern von besonders grosser wirtschaftlichen Bedeutung. Zahlreiche Arbeitsplätze hängen direkt oder indirekt von ihm ab. Kriselt der Tourismus, stehen über 10'000 Jobs auf dem Spiel. Darum ist es wichtig, dafür zu sorgen, dass die Arbeitnehmenden gegen die Risiken der Branche gut abgesichert und die Arbeitsbedingungen insgesamt fair ausgestaltet sind.
3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Viele halten die Tourismusbranche als Traumjobmaschine. Doch der Konkurrenzdruck zwischen den Reise anbietenden ist gnadenlos und wird oft direkt auf das Personal abgewälzt. Die Arbeit im Tourismus ist heute in vielen Jobs von ausufernden Arbeitszeiten, geringer Bezahlung und zunehmendem Arbeitsdruck geprägt. Nicht selten werden Angestellte sogar in die illegale Scheinselbstständigkeit getrieben, in der sie kaum eine soziale Absicherung haben, sei es im Krankheitsfall, bei einem Unfall oder in der Vorsorge für das Rentenalter. Die Kluft zwischen der glitzernden Fassade und den Realitäten hinter den Kulissen hat sich vergrössert.
4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
Es ist positiv, dass die steigenden Besucher/-innenzahl zu mehr Arbeitsplätzen und steigenden Umsätzen führt. Es ist jedoch bedenklich, dass trotz hoher Gewinne erst vor wenigen Jahren der 13. Monatslohn und 5 Ferienwochen fürs Personal gewerkschaftlich erkämpft werden konnte. Dass die Gewinne nur in sehr bescheidenem Masse an die Arbeitnehmenden weitergegeben werden, gehört sicher zu den Schattenseiten des Tourismus.

5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?

Sie sollen sehen, dass die Attraktivität Luzerns nur dank der Arbeit vieler Menschen im Hintergrund so hoch ist und dass wir als Gesellschaft die Arbeit jener Menschen wertschätzen, die früh morgens für einen sauberen Quai sorgen und in den Hotelküchen das Gemüse fürs Mittagessen schälen.

6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?

Eine Tourismusform, in der sich die Gäste gerade mal eine Stunde in der Stadt aufhalten und sich dabei in einem sehr kleinen Radius um den Schwanenplatz bewegen, verspricht nur eine beschränkte Wertschöpfung und ist sicher nicht zukunftsweisend. Was wir fördern müssen, ist ein sowohl ökologisch wie auch ökonomisch und sozial nachhaltiger Tourismus. Dazu gehören auch faire Anstellungsbedingungen und existenzsichernde Löhne für das Personal in der Gastronomie, der Hotellerie, im öffentlichen Verkehr und im Detailhandel.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Unterschiedliche Haltungen zum Tourismus



Name: *Beat Züsli*
 Beruf/Funktion: *Stadtpräsident*
 Alter: *55*
 Arbeitgeber: *Stadt Luzern*
 Wohnort: *Luzern*

Bildnachweis: Von Beat Züsli zur Verfügung gestellt

1. Was bedeutet Ihnen persönlich der Tourismus in Luzern?
Der Tourismus zeigt mir immer wieder, dass wir an einem sehr schönen, attraktiven Ort leben, der es wert ist, besucht zu werden. Zudem vermittelt der Tourismus das positive Gefühl der Weltoffenheit.

2. Was für eine Bedeutung hat der Tourismus für die Stadt Luzern?
Die Geschichte der Stadt Luzern ist eng mit dem Tourismus verbunden. Wichtige Infrastrukturentwicklungen (z.B. die Elektrifizierung) wurden durch den Tourismus angestoßen. Die aufgrund der touristischen Nachfrage erbauten Hotels prägen bis heute das Stadtbild Luzerns. Aktuell ist der Tourismus ein wichtiger Wirtschaftsfaktor in der Stadt Luzern und in der ganzen Zentralschweiz.

3. Hat sich der Tourismus in den vergangenen Jahren verändert?
Die grösste Veränderung ist mit dem Wachstum verbunden. Die Anzahl Übernachtungen und insbesondere der Tagestourismus haben stark zugenommen. Die Herkunft der Besucherinnen und Besucher ist relativ grossen Schwankungen unterworfen, die meistens globale Ursachen haben. Momentan ist das grösste Wachstum bei den Reisenden aus Asien zu beobachten.

4. Worin sehen Sie positive und negative Aspekte des Tourismus für Luzern?
Der Tourismus schafft zahlreiche Arbeitsplätze und generiert Wertschöpfung in der Stadt Luzern. Demgegenüber stehen die zunehmende Beanspruchung der Infrastruktur in einem eng begrenzten Perimeter. Die bisher hohe Akzeptanz der Bevölkerung zum Tourismus leidet unter diesen Entwicklungen, auch wenn die Probleme nicht mit den Situationen in anderen europäischen Städten zu vergleichen sind. Dem häufig kritisierten Gruppentourismus, der sich stark auf den Carverkehr abstützt, ist zugute zu halten, dass er sehr flächeneffizient ist.

5. Welchen Eindruck von Luzern sollen die Touristen erhalten?
Es ist selbstverständlich das Ziel, dass die Touristinnen und Touristen einen positiven Eindruck der Stadt Luzern mit nach Hause nehmen. Sie sollen aber nicht das Bild eines schönen Freilichtmuseums erfahren, sondern einer lebendigen Stadt in der gewohnt und gearbeitet wird.

6. Was für einen Tourismus wollen Sie zukünftig in Luzern?

Die negativen Auswirkungen des Tourismus sind, insbesondere im Verkehrsbereich, durch entsprechende Steuerungs- und Lenkungsmaßnahmen zu reduzieren. Diese Massnahmen sind in den nächsten Jahren zu entwickeln und situationsgerecht umzusetzen. Damit soll der Tourismus in der Stadt auch umweltfreundlicher werden. Es wird weder eine einseitige Ausrichtung auf Gruppen noch auf Individualgäste möglich und sinnvoll sein, eine gute Mischung ist anzustreben.

Das Ziel muss sein, die hohe Akzeptanz des Tourismus in der Bevölkerung zu erhalten.



1. Lies die Antworten zu den gestellten Fragen aufmerksam durch.



2. Was für eine Einstellung zum Tourismus hat die Person? Und wie begründet sie diese Haltung? Halte deine Überlegungen in Stichworten schriftlich fest.



Infrastruktur 1

Parkplätze, Verkehr, Kapazitäten etc.

Aussage:

«Der zunehmende (Car-)Verkehr in der Innenstadt führt zu einer sinkenden Akzeptanz des Tourismus in der Bevölkerung.»

NEGATIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Infrastruktur 2

Parkplätze, Verkehr, Kapazitäten etc.

Aussage:

«Die Besucherströme könnten über den Preis gesteuert werden: z.B. Eintritt zu Attraktionen, Parkplatzgebühren (Carparkplätze), Ermäßigungen für Übernachtungsgäste oder zeitliche Preisunterschiede (Saison, Wochentag, Tageszeit)»

POSITIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Infrastruktur 3

Parkplätze, Verkehr, Kapazitäten etc.

Aussage:

«Luzern verfügt nicht über die erforderlichen Kapazitäten zur Bewältigung dieses Wachstums, weder für Übernachtungsgäste (Hotels, Apartments) noch für Tagesgäste (räumliche Konzentration, Parkplätze).»

NEGATIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Infrastruktur 4

Parkplätze, Verkehr, Kapazitäten etc.

Aussage:

«Die Infrastruktur und die Kapazitäten müssen laufend der steigenden Nachfrage angepasst werden. Das gilt für Übernachtungsmöglichkeiten (Hotels, Ferienwohnungen), den Verkehr/Parkplätze (Anzahl/Standort) und die Infrastruktur (Gestaltung öffentlicher Plätze).

POSITIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Kulturelles Angebot 1

Museen, KKL, Verkehrshaus der Schweiz,
Blue Balls etc.

Aussage:

«Auch die Bevölkerung profitiert von der vielfältigen und attraktiven Freizeit- und Tourismusinfrastruktur (KKL, Casino, Restaurants, Bars, Museen, Kultureinrichtungen).»

POSITIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Kulturelles Angebot 2

Museen, KKL, Verkehrshaus der Schweiz,
Blue Balls etc.

Aussage:

«Um die Nachfrage bei gewünschten Zielgruppen zu steuern, müssen Angebote und Attraktionen mit Ausstrahlung (sogenannte Leuchttürme) stärker unterstützt werden als kleinere Veranstaltungen und Projekte.»

NEGATIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Kulturelles Angebot 3

Museen, KKL, Verkehrshaus der Schweiz,
Blue Balls etc.

Aussage:

«Das Angebot kann gezielt entwickelt werden: Durch längere Öffnungszeiten verschiedener Attraktionen und Läden an unterschiedlichen Orten können die Besucherströme besser gelenkt werden. So werden die Kapazitätsgrenzen besser über den Tag verteilt.»

POSITIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Kulturelles Angebot 4

Museen, KKL, Verkehrshaus der Schweiz,
Blue Balls etc.

Aussage:

«Die grossen Events wie das Lucerne Festival, das Blue Balls Festival, die Ruderwelt Luzern und das Leichtathletik-Meeting locken zwar viele Menschen nach Luzern, führen aber auch zu viel Abfall und hohen Eintrittspreisen»

NEGATIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Bevölkerung 1

Wohnbevölkerung, Einkaufen, Arbeit etc.

Aussage:

«Das Thema Nachhaltigkeit muss eine zentrale Rolle einnehmen: Zunehmende Bedeutung der Umwelt, Ressourcenverbrauch, lokale Wertschöpfung, Auswirkungen auf die Bevölkerung sollen in die Planung einfließen.»

POSITIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Bevölkerung 2

Wohnbevölkerung, Einkaufen, Arbeit etc.

Aussage:

«Die Zunahme der Touristen führt an gewissen Orten der Stadt Luzern (z.B. am Schwanenplatz) zu einer Überlastung des Verkehrs und zu immer höheren Mieten für Geschäfte.»

NEGATIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Bevölkerung 3

Wohnbevölkerung, Einkaufen, Arbeit etc.

Aussage:

«Es darf nicht sein, dass sich die lokale Bevölkerung den Touristen anpassen muss. Wir haben unsere Regeln des Zusammenlebens, das müssen die Touristen akzeptieren.»

NEGATIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Bevölkerung 4

Wohnbevölkerung, Einkaufen, Arbeit etc.

Aussage:

«Es ist wichtig, der Bevölkerung ihre Rolle für den Tourismus zu erklären. Die Gastfreundschaft und die interkulturelle Kompetenz müssen dringend gefördert werden.»

NEGATIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Detailhandel (Wirtschaft) 1

Geschäfte der Altstadt, Souvenirshops,
Uhrengeschäfte etc.

Aussage:

«Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Tourismus (Wertschöpfung, Arbeitsplätze, Steuereinnahmen) für Luzern ist beträchtlich.»

POSITIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Detailhandel (Wirtschaft) 2

Geschäfte der Altstadt, Souvenirshops,
Uhrengeschäfte etc.

Aussage:

«Der Tourismus bietet eine einmalige Gelegenheit, ausländische Arbeitskräfte zu integrieren.»

POSITIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Detailhandel (Wirtschaft) 3

Geschäfte der Altstadt, Souvenirshops,
Uhrengeschäfte etc.

Aussage:

«Der Massentourismus verdrängt zunehmend Individualreisende. Der Detailhandel, insbesondere in der Altstadt, leidet darunter.»

NEGATIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Detailhandel (Wirtschaft) 4

Geschäfte der Altstadt, Souvenirshops,
Uhrengeschäfte etc.

Aussage:

«Das Angebot kann gezielt entwickelt werden: Durch längere Öffnungszeiten verschiedener Attraktionen und Läden an unterschiedlichen Orten können die Besucherströme besser gelenkt werden. So werden die Kapazitätsgrenzen besser über den Tag verteilt.»

NEGATIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Hotel/Gastro (Wirtschaft) 1

Restaurants, Hotels, Anzahl Übernachtungen etc.

Aussage:

«Der wachsende Tourismus führt unaufhaltsam zu steigenden Preisen in der Gastronomie und den Mieten. Darunter leidet die Vielfalt.»

NEGATIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Hotel/Gastro (Wirtschaft) 2

Restaurants, Hotels, Anzahl Übernachtungen etc.

Aussage:

«Das Label Luzern ist weltbekannt! Der Tourismus ist eine Wachstumsbranche in der Region.»

POSITIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Hotel/Gastro (Wirtschaft) 3

Restaurants, Hotels, Anzahl Übernachtungen etc.

Aussage:

«Der Übernachtungstourismus und der Individualtourismus müssen eine zentrale Rolle einnehmen. Tagestouristen sind nicht die Lösung.»

POSITIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Hotel/Gastro (Wirtschaft) 4

Restaurants, Hotels, Anzahl Übernachtungen etc.

Aussage:

«Das Reiseverhalten der Gäste verändert sich: Der Trend geht zu kürzeren, dafür häufigeren Reisen mit sinkender Aufenthaltsdauer. Die Individualreisenden werden zunehmen und sie werden vermehrt in privat vermieteten Wohnungen übernachten (AirBnB).»

NEGATIVE WIRKUNGEN
auf das Leben in der Stadt Luzern

Wie würden wohl deine Gegner argumentieren?

Was ist der öffentliche Raum und warum ist er wichtig?

Was ist öffentlicher Raum?

Eine Fläche, die der Allgemeinheit frei zugänglich ist, nennt man öffentlichen Raum. Dieser Raum ist vielfältig – es gehören Plätze, Strassen, Trottoirs, Fussgängerzonen, Parkanlagen, Velostreifen, Märkte, Bahnhöfe oder Spielplätze dazu.

Wer nutzt den öffentlichen Raum?

Der öffentliche Raum gehört allen. Und er wird von vielen genutzt: von spielenden Kindern, Velofahrenden, Berufstätigen, Touristen, Randständigen, Familien, Veranstalterinnen und Partygängern, Konsumentinnen oder Pendlern.

Wie wird er genutzt?

Als Transitort, zum Flanieren und Verweilen, als Treffpunkt, für Sport und Spiel, um sich zu verpflegen oder als Verkaufs- und Werbefläche.

Wann wird der öffentliche Raum genutzt?

Bei jedem Wetter. Zu jeder Tages- und Nachtzeit. Das ganze Jahr über. Immer.

Aus: Infobroschüre des Zentrums öffentlicher Raum «Zora», eine Arbeitsgruppe des Schweizerischen Städteverbands.



1. Lies den obigen Text aufmerksam durch.



2. Formuliere *in einem Satz* eine Definition von öffentlichem Raum in eigenen Worten.

Ist der öffentliche Raum überhaupt wichtig?

Generell lässt sich sagen, dass durch die geforderte Verdichtung in den Städten der öffentliche Raum für die Allgemeinheit wichtiger wird. Er ist für Aktivitäten da, die im engeren privaten Raum nicht ausgeführt werden können. Der öffentliche Raum lässt sich auf verschiedene Arten nutzen – beispielsweise als Erholungsraum, als Konsumraum, als Verkehrsraum oder als Kommunikationsraum. Diese Vielseitigkeit ist für den öffentlichen Raum bestimmend.

«Strassen und Plätze, die typischerweise von Angehörigen ganz verschiedener Bevölkerungsschichten zu verschiedenen Zwecken gut verteilt über den Tag und den Abend aufgesucht werden, zeigen genau das, was wir öffentliches Leben auf der untersten, anschaulichsten lokalen Ebene nennen, nämlich das Rendezvous (franz. Treffen) der Gesellschaft mit sich selbst.»¹ Der öffentliche Raum ist also ein Ort, an dem sich unterschiedliche Menschen begegnen können, um miteinander zu interagieren und wodurch «das Neue» entstehen und auch werden kann. Er ist ebenso Ort politischer Manifestationen sowie des offenen Diskurses. Viele dieser politischen Manifestationen spielen sich auf zentralen Plätzen ab, wie z.B. dem Tahrir-Platz in Kairo während des Arabischen Frühlings. Der Maidan-Platz in Kiew ist sogar zum Namensgeber – Euromaidan – der Bürgerproteste in der Ukraine geworden.

Aus: Marta Kwiatkowski u.a. (2018): Future Public Spaces. Die Zukunft des öffentlichen Raums. GDI, Zürich, S. 10.



3. Lies den oben stehenden Text aufmerksam durch. Unterstreiche Wörter, die du nicht verstehst und notiere Fragen, die während des Lesens auftauchen.



4. Im Text steht, öffentliche Plätze ermöglichen «ein Rendezvous der Gesellschaft mit sich selbst». Was bedeutet das?



5. Warum ist öffentlicher Raum wichtig? Formuliere in eigenen Worten.

¹ Hans Paul Bahrt (1974): Umwelterfahrung. München, S. 35.

Wie verändert sich Luzern?

Haldenstrasse



Abb. 25: Haldenstrasse Luzern um 1866
Bildnachweis: ZHB Luzern Sondersammlung
(Signatur L Sa.29.4.4).



Abb. 26: Haldenstrasse Luzern 1993 Bild-
nachweis: Sigi Tischler.



Betrachte die Fotografien und beschreib deinem Banknachbarn, deiner Banknachbarin die Veränderungen.



Warum kam es zu diesen Veränderungen? Was für Auswirkungen hat das auf die Menschen in der Stadt? Stelle 2–3 Vermutungen an.



Mühleplatz



Abb. 27: Mühleplatz Luzern vor 1946 Bildnachweis: ZHB Luzern Sondersammlung (Signatur L Sa.33.25.4).



Abb. 28: Mühleplatz Luzern 1993 Bildnachweis: Sigi Tischler.



Abb. 29: Mühleplatz Luzern heute Bildnachweis: Urban Sager.



Betrachte die Fotografien und beschreib deinem Banknachbarn, deiner Banknachbarin die Veränderungen.



Warum kam es zu diesen Veränderungen? Was für Auswirkungen hat das auf die Menschen in der Stadt? Stelle 2–3 Vermutungen an.



Schwanenplatz



Abb. 30: Schwanenplatz Luzern um 1875
Bildnachweis: ZHB Luzern Sondersammlung (Signatur L Sa.7.2.3).



Abb. 31: Schwanenplatz Luzern 1993
Bildnachweis: Sigi Tischler.

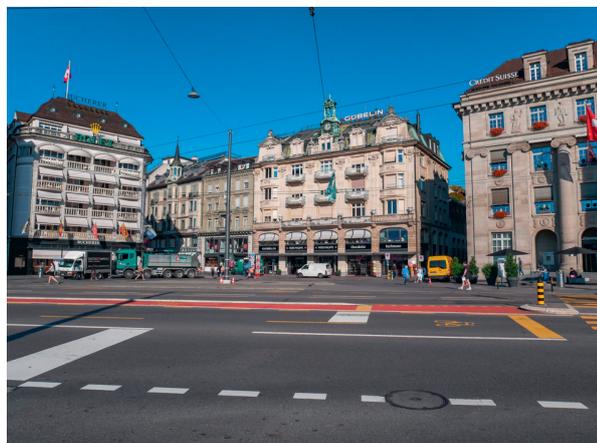


Abb. 32: Schwanenplatz Luzern heute
Bildnachweis: Urban Sager.



Betrachte die Fotografien und beschreib deinem Banknachbarn, deiner Banknachbarin die Veränderungen.



Warum kam es zu diesen Veränderungen? Was für Auswirkungen hat das auf die Menschen in der Stadt? Stelle 2–3 Vermutungen an.



Bundesplatz



Abb. 33: Bundesplatz Luzern um 1895 Bildnachweis: ZHB Luzern Sondersammlung (Signatur L Sa.23.38.4).



Abb. 34: Bundesplatz Luzern 1993 Bildnachweis: Sigi Tischler.



Abb. 35: Bundesplatz Luzern heute Bildnachweis: Urban Sager.



Betrachte die Fotografien und beschreib deinem Banknachbarn, deiner Banknachbarin die Veränderungen.



Warum kam es zu diesen Veränderungen? Was für Auswirkungen hat das auf die Menschen in der Stadt? Stelle 2–3 Vermutungen an.



Wie könnte Luzern in Zukunft aussehen?

Der Luzerner Stadtrat will die Innenstadt aufwerten. Dazu liess er 2018 das Stadtraumkonzept Innenstadt Luzern erarbeiten. Dieses zeigt das Potenzial zur Aufwertung von öffentlichen Räumen.



Abb. 36: Idee für Neugestaltung Schwanenplatz Bildnachweis: Stadtraumkonzept Innenstadt Luzern, 2018; Ideenskizze Schwanenplatz; Visualisierung Hager Partner AG im Auftrag Stadt Luzern.



Abb. 37: Idee für Neugestaltung Bundesplatz Bildnachweis: Stadtraumkonzept Innenstadt Luzern, 2018; Ideenskizze Bundesplatz; Visualisierung Hager Partner AG im Auftrag Stadt Luzern.



Abb. 38: Idee für Neugestaltung St.-Karl-Quai Bildnachweis: Stadtraumkonzept Innenstadt Luzern, 2018; Ideenskizze St.-Karl-Quai; Visualisierung Hager Partner AG im Auftrag Stadt Luzern.



Betrachte die Visualisierungen, suche aktuelle Fotos der Plätze und beschreibe die Veränderungen.



Wie beurteilst du die vorgeschlagenen Veränderungen? Was für Auswirkungen hätten die Veränderungen auf das Leben in der Stadt (Menschen, Verkehr, Gewerbe etc.)?



Den Spielplatz beim Hirtenhof in der Stadt Luzern haben Kinder mitgestaltet

Vom Pflanzenlabyrinth bis hin zum Trampolin: Beim neuen Spielplatz bei der Busstation Hirtenhof in der Stadt konnten die Kinder bei der Gestaltung mitreden. Ausgefallene Wünsche wie einen Schokoladenbrunnen oder ein Hamsterrad wurden nicht realisiert.

Ines Häfliger, 5. Oktober 2018

Auf der Spielwiese bei der Busendstation Hirtenhof in der Stadt Luzern einen Treffpunkt für Jung und Alt zu schaffen – das ist die Vision der Interessengemeinschaft Generationenpark. Sieben Outdoor-Fitnessgeräte stehen Bewegungsfreudigen dort bereits zur Verfügung. Ein Angebot, das vor allem von Rentnern rege genützt wird. Um dem generationsübergreifenden Gedanken gerecht zu werden, wird bald ein 600 Quadratmeter grosser Spielplatz auch Kinderaugen zum Leuchten bringen.

Die Spielfläche wird dabei nicht nur für die Kinder, sondern auch von ihnen sein: Die Wünsche der Kleinsten flossen aktiv in die Planung des 140'000 Franken teuren Projektes mit ein. Hierzu organisierte die Stadtluzerner Quartierarbeit vergangenen Herbst eine Diskussionsveranstaltung, an der rund 40 Kinder teilnahmen. Die künftigen Spielplatznutzer durften an dieser ihren Traumvergönungspark vorstellen. Die meisten Kinder wünschten sich ein Pflanzenlabyrinth. Diesem Anliegen sei man vorbehaltlos gerecht geworden, so Claudio Läng, Projektleiter der Stadtgärtnerei. Nicht zuletzt aufgrund des Projekts «Grünstadt Schweiz». Luzern setzt sich im Rahmen der 2017 erhaltenen Auszeichnung für eine nachhaltige Begrünung ein.

Rutschbahn ist nicht ganz so hoch wie gewünscht

Auch eine Riesenschaukel, zwei Trampoline und eine Kletterlandschaft wurden wunschgemäss realisiert. «Die meisten der Vorschläge konnten wir umsetzen – wenn auch mit Kompromissen. Die Rutschbahn ist beispielsweise nicht ganz so hoch, wie es sich die Kinder ausgemalt haben», sagt Claudio Läng. Und in einigen Fällen überstieg die lebhafteste Fantasie der Kinder schlichtweg das Machbare. Von einem Hamsterrad musste man absehen – genauso wie von einem Schokoladenbrunnen. Die Betroffenen hätten Verständnis gezeigt, meint Läng lachend.

Der aktive Einbezug der Kinder ist kein Sonderfall: Die Luzerner Stadtgärtnerei legt beim Spielplatzbau generell grossen Wert auf die Vorstellungen der Kleinsten. Aussergewöhnlich hingegen ist ihre Mithilfe im Umsetzungsprozess.

Am Aktionstag wird gepflanzt und aufgefüllt

Am «Aktionstag Hirtenhof» vom Mittwoch 17. Oktober können die Kleinsten ihrem Spielplatz den Feinschliff verleihen. Beispielsweise mit der Pflanzung der Wildhecke oder dem Auffüllen der Kiessandlandschaft. Die grossen Baggerarbeiten und den Elementzusammenbau überliess man dann doch lieber den Profis der Stadtgärtnerei.

Tobias Nauheim, zuständig für die Quartierarbeit im Hirtenhof, betont den pädagogischen Nutzen des Aktionstags: «Das gemeinsame Planen und Bauen bringt Menschen jeden Alters zusammen.» Zudem würden die Kinder auf ihre Umwelt sensibilisiert werden, was der Vorbeugung von Vandalismus diene.

Letztlich hat die Mitarbeit der Kinder auch einen pragmatischen Grund. Sie treibt die Fertigstellung des Projektes voran. Das Eröffnungsfest des Spielplatzes findet im Mai 2019 statt. Doch der Spielplatz soll bereits diesen Oktober fertiggestellt werden – im besten Fall nach dem Aktionstag. Projektleiter Claudio Läng hofft daher auf ein zahlreiches Erscheinen der Quartierbevölkerung: «Ich freue mich auf viele kleine und grosse Helfer.»

Aus: <https://www.luzernerzeitung.ch/zentralschweiz/luzern/den-spielplatz-beim-hirtenhof-in-der-stadt-luzern-haben-kinder-mitgestaltet-ld.1059148> (Stand: Januar 2019)

Den Lehrpersonen der Stadt Luzern stehen sämtliche Dokumente auch digital in einer OneNote-Datei zur Verfügung. Dort finden sie die Arbeitsblätter zur weiteren Verarbeitung im Word-Format, Lösungsvorschläge, Videostatements zu Verkehr und Tourismus der einzelnen Parteien sowie weiterführende Informationen für einen Parlamentsbesuch oder Kontaktadressen der Mitglieder des Grossen Stadtrates.

Bildnachweis Umschlag: Geoinformationszentrum Stadt Luzern

Herausgeber: Stadt Luzern und Pädagogische Hochschule Luzern

Autoren: Urban Sager, Luzern; Peter Hofstetter, Luzern

Bildredaktion: Beatrice Geistlich, Zürich

Korrekturat: Stephanie Treppe, Zürich

Gestaltung: Urs Bernet, Die Büchermacher GmbH, Zürich

© 2019 Stadt Luzern und Pädagogische Hochschule Luzern

Nicht in allen Fällen war es uns möglich, den Rechteinhaber der Texte und Abbildungen ausfindig zu machen. Berechtigte Ansprüche werden selbstverständlich im Rahmen der üblichen Vereinbarungen abgegolten.



**Stadt
Luzern**

**PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE**

Wie lösen wir Luzerns Verkehrsproblem? Was wollen wir für einen Tourismus in Luzern? Wie soll die Stadt Luzern in Zukunft aussehen? Diese Fragen beschäftigen Jung und Alt in der Stadt Luzern. Genau deshalb stehen sie im Zentrum dieses Unterrichtshefts zur politischen Bildung.

Anhand lokalpolitischer Themen können Prozesse und Institutionen unseres demokratischen Systems sehr gut thematisiert werden. Meinungsvielfalt, politische Partizipationsmöglichkeiten, das Prinzip der Repräsentation und die Funktion von Parteien sowie die föderale Struktur der Schweiz lassen sich beschreiben, nachverfolgen und auch selbst erfahren.

Die drei Unterrichtssequenzen sind überfachlich und interdisziplinär. Sie decken Lernziele des 3. Zyklus des Lehrplans 21 im Fachbereich «Räume, Zeiten, Gesellschaften» ab. Alle Unterlagen wurden im Unterricht erprobt. Sie setzen wichtige didaktische Prinzipien wie Multiperspektivität, Anschaulichkeit, Eigenständiges Lernen, Klarheit und Aufgabenbasierung um.

Den Lehrpersonen der Stadt Luzern stehen sämtliche Dokumente auch digital in einer OneNote-Datei zur Verfügung. Dort finden sie die Arbeitsblätter zur weiteren Verarbeitung im Word-Format, Lösungsvorschläge, Video-statements zu Verkehr und Tourismus der einzelnen Parteien sowie weiterführende Informationen für einen Parlamentsbesuch oder Kontaktadressen der Mitglieder des Grossen Stadtrats.

Lokalpolitik bietet einen alltagsnahen und niederschweligen Zugang zur Politik und damit eine hervorragende Möglichkeit für politische Bildung. Themen werden fassbar, Politikerinnen und Politiker können einfacher für eine Mitwirkung im Unterricht gewonnen werden, und die kurzen Wege bieten die Chance einer ausserschulischen Aktivität ohne allzu grossen zeitlichen Aufwand. Die Auseinandersetzung mit politischer Bildung an konkreten Themen der Stadt Luzern findet damit sowohl wortwörtlich wie auch inhaltlich vor der eigenen Haustür statt! So macht Unterricht Spass und bildet für die Zukunft!



**Stadt
Luzern**

**PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE**